№ 7. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 7. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse[n],
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Zur Lage.

In einem reizenden kleinen Essay „über Toaste“, den Ludwig Bamburger für die beiden letzten Nummern der Wochenschrift Nation geschrieben hat, wird dem verstorbenen Windthorst nachgerühmt, daß er mit seinen hübschen Tischreden seinen Wirten und Mitgästen unzähligemal Freude gemacht habe, und es wird daran die Bemerkung geknüpft, daß es diesem alten Parlamentarier, was man auch sonst von seiner Wirksamkeit denke, nie vergessen werden dürfe, „daß er ein humaner, liebenswürdiger Mensch war, — ein Zug, der in unserem politischen Leben täglich mehr dem andern Extrem weicht.“

Der Widerwille gegen den häßlichen Ton unserer öffentlichen Debatten, der aus dieser gelegentlichen Bemerkung herausklingt, findet heute vielfach Ausdruck, meistens mit mehr Nachdruck, als es den Bekämpfern schlechter Lebensart ansteht. Einige ziehen aus der „einreißenden Verwilderung der Sitten“ die düstersten Schlußfolgerungen, erblicken darin ein Symptom der überlebten, allmählich in Barbarei zurücksinkenden Zivilisation, des herannahenden Reichs „der Hunnen und Vandalen.“ Die Thatsache selbst, daß Humanität und Liebenswürdigkeit aus dem öffentlichen Leben schwinden, wird sich nicht in Abrede stellen lassen, wenn ein so gelassener und weltkundiger Beobachter wie Bamberger sie bezeugt. Bei ihm ist nicht jene optische Täuschung anzunehmen, auf der in neun Fällen unter zehn die oft gehörten Behauptungen, daß es früher besser war, beruhen. Man wird auch bei sorgfältiger Prüfung und unter Berücksichtigung aller Fehlerquellen zu dem Ergebnisse gelangen, daß unsere Luft von wüsterem und roherem Lärm erfüllt ist als die früherer Generationen. Aber damit ist noch keineswegs bewiesen, daß in demselben Verhältnisse die Kultur abgenommen, die Barbarei zugenommen habe und daß die Zivilisation ihrem Untergange entgegeneile.

Für Deutschland läßt sich, wie die „Wes.-Zeit.“ schreibt, unschwer der Nachweis führen, daß ein großer Teil der unerfreulichen Erscheinung nicht auf eine innerliche Umwandlung der Nation, sondern auf den eingetretenen Umschwung der äußeren Lebensbedingungen zurückzuführen ist. Es ist nicht zu verwundern, daß heute lauter geschrien wird als vor dreißig Jahren, wenn man bedenkt, daß damals die heutige Schreifreiheit noch nicht existirte. In den Ländern, deren Entwicklung der unsrigen vorangeeilt war, in Amerika und England, tobte schon damals und noch früher derselbe wilde Zungen- und Federkampf, der uns jetzt auf vaterländischem Boden umgibt, uns um so schrecklicher dünkend, weil er verhältnismäßig plötzlicher entstanden ist. Uebrigens ist er auch in unserer Vergangenheit nicht ohne alles Beispiel. Im Reformationszeitalter haben sich die feindlichen Parteien mit gegenseitigen Grobheiten und Beschimpfungen der massivsten Art traktirt, und auch um die Jahre 1848 bis 1851 behandelten Reaktionäre und Demokraten, wie damals die Gegenpole genannt wurden, einander nicht eben glimpflicher als es heute geschieht. Die Formel, daß „der letzte König mit dem Gedärm des letzten Pfaffen erdrosselt werden müsse“, stammt aus jener, uns schon so entlegenen Zeit, und sie ist wohl noch nicht übertroffen worden. Allerdings fehlte dem Zeitalter Luthers der ungeheure Resonnanzboden, den wir besitzen, die Technik der Tagespresse, die Schnelligkeit des Verkehrs, die Leichtigkeit der Massenbewegung. Und der Revolution von 1848, die übrigens auch in diesen Punkten weit hinter unserer Gegenwart zurückstand, war nicht Zeit genug vergönnt, sich bis zu ihren vollen Konsequenzen zu entfalten. Ehe es zum äußersten kam, schritt die Polizei ein, und es wurde wieder still im Lande.

Nun ist es wahr, daß wir uns nicht auf die mildernden Umstände berufen können, die sich aus den Fieberwallungen einer kirchlichen oder staatlichen Revolution ergeben. Für uns hat sich die große Umwälzung der Jahre 1866—1871 in festen, von oben geleiteten Staatsaktionen vollzogen, ohne daß die Straße etwas damit zu schaffen hatte. Aber diese wohlgeordnete Umwälzung hat doch schließlich ungeheure Massen, die bis dahin in der Oeffentlichkeit nie recht zur Geltung kamen, auf den Schauplatz geführt und ihnen eine Rolle im Staatsleben übertragen, die früher nicht existirt hatte. Die unangenehme, aber ganz unabweisliche Folge dieser modernen Millionenbewegung ist es, daß in dem gigantischen Getreide die alten Rhetorenregeln, die feinen Geberden und die eleganten Redewendungen unwirksam werden, daß nur noch die übertriebenen Gesten, die Stentorstimmen und die grobdrähtigen Argumente Eindruck machen. Wer unmittelbar auf den großen Haufen wirken will, muß schreien und selbst brüllen, und dem Tone der Stimme muß die Massivität der Worte entsprechen. Dabei geht die gute Sitte verloren.

Und auf den großen Haufen wirken muß fortan jeder, der unmittelbare, politische Erfolge erringen will, denn das allgemeine Stimmrecht hat ihm und denen, die ihn zu führen verstehen, die Macht übergeben, die loyale und formale Macht, die kein anderes Gegengewicht mehr hat, als die Stärke der monarchischen Ueberlieferungen. Die Mehrzahl ist zwar noch nicht allmächtig und alleinbestimmend, aber sie ist bereits unentbehrlich bei allen wichtigen Entscheidungen. Um ihre Gunst hat sich zu bewerben, wer Einfluß gewinnen, namentlich wer parlamentarische Früchte ernten will. Die Mittel, deren man sich bei solcher Bewerbung notgedrungen bedient, werden leicht zur Gewohnheit, der Ton, der in den Wählerversammlungen herrscht, dringt in die gewählte Versammlung ein, um so eher, als es mehr und mehr Sitte wird, im Parlament nicht für die Kollegen, sondern für die Menge draußen, „zum Fenster hinaus“ zu reden. Gewöhnlich sind die ersten Parlamente, die aus dem demokratisirten Stimmrecht hervorgehen, noch ziemlich frei von dem Uebel; in ihnen pflegen noch viele Männer der alten Schule zu sitzen, deren Autorität die Versammlung noch beherrscht. Allmählich aber verschiebt sich das Verhältnis; mit jeder Neuwahl dringen neue Elemente herein, verschwinden ältere Führer; die Komposition des Hauses wird der Komposition der Wählerschaften ähnlicher. Die Gefahr liegt nahe, daß auch die feiner gestimmten Seelen in der Versammlung nach und nach sich gegen das, was ihnen anfangs Widerwillen einflößte, abstumpfen, wie man sich auch in schlechter Atmosphäre zu atmen gewöhnt; daß sie bald es ganz natürlich finden, wenn die Debatte sich in Formen bewegt, die sich von denen der guten Gesellschaft spezifisch unterscheiden, und daß schließlich ihre eigenen Formen unter der Ansteckung degeneriren, „Humanität und Liebenswürdigkeit täglich mehr dem andern Extrem weichen“.

Hoffentlich wird diese Begleiterscheinung der demokratischen Entwickelung sich dermaleinst als eine bloß vorübergehende Kinderkrankheit oder als Auswuchs der Flegeljahre ausweisen und ein Zeitalter plebejischer Urbanität nach Ueberwindung der Uebergangszustände sich entfalten. Bedenklich ist freilich das Beispiel Amerikas, wo das Uebel nun schon seit Menschenaltern grassirt, ohne irgend welche Besserung zu zeigen, und wo infolgedessen sich die besten Elemente, angewidert, vom öffentlichen Leben fern halten. Dies letztere ist nun das allerschlimmste, was geschehen kann, und erklärt, weshalb in Amerika das Uebel zu so hohen Jahren hat kommen können. Das einzig richtige ist, daß man sich waffnet gegen diese See von Plagen, ihr beharrlich Widerstand leistet, sich, wie man sagt, ein dickes Fell anschafft.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Als Beilage zur neuesten Nummer des „Deutsch. Wochenbl.“ erscheint in französischer Sprache und deutscher Uebersetzung unter der Ueberschrift „Lernen wir uns kennen“ der Aufsatz eines namhaften französischen Schriftstellers, Felix Lacaze, worin derselbe die **Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland** fordert. Der Aufsatz enthält manche Ueberschwänglichkeiten und verkehrte Annahmen, ist aber gut gemeint und als ein weiteres Anzeichen dafür, daß wenigstens ein kleiner Teil der Franzosen sich offen über den Standpunkt eines verblendeten Chauvinismus zu erheben wagt, interessant und erfreulich. Wir lassen zur Kennzeichnung des Lacazeschen Standpunktes einiges aus seinen Ausführungen folgen: „Die Uneinigkeit zwischen Deutschland und Frankreich ist das universale Uebel, unter welchem die sozialen Zustände der Gegenwart leiden. Die Aussöhnung und das Einvernehmen zwischen den beiden Nationen würde sogleich zu einem wirtschaftlichen Aufschwung führen. . . . Es wäre wirklich die Rettung Europas. Aber wie ist dieses Ziel zu verwirklichen, wie diese Aussöhnung herbeizuführen, so lange wir uns gegenseitig nicht richtig kennen! Wie viele Franzosen kennen Deutschland, wie viele hatten Gelegenheit, den deutschen Charakter kennen und schätzen zu lernen? Wie viel Deutsche andererseits kennen Frankreich nur nach den irrigen Vorurteilen der Schulen und der Gassen. Das ist der Grund, weswegen der erste Schritt, der Not thut, der ist, daß wir uns sehen und sprechen, mit einem Wort, uns persönlich kennen lernen und nicht mehr wie jetzt nach ungenauen und sträflich verhetzenden Zeitungsberichten (das heißt französischen!) Wenn man sich einander nähert und loyal miteinander verkehrt, achtet und schätzt man sich bald gegenseitig, insbesondere, wenn man, wie wir auf beiden Seiten, im Herzen den stolzen Begriff der Ehre, im Geist erleuchtete Klarheit, Intelligenz und produktive Kraft hat. Lernen wir uns kennen und es wird unserem gegenseitigen Interesse zu gute kommen. Es wird im Interesse aller unserer Beziehungen, im Interesse des Triumphs, des Rechts und der Zivilisation, der Vollendung der drängendsten Reformen, der Unterdrückung der Attentate und Verbrechen, der Ehre unserer Flaggen, es wird im Interesse endlich des Ruhmes sein, den Geist, den Fortschritt, Wissenschaft und Kunst unter den Völkern der Erde auszubreiten, an deren Spitze wir marschiren müssen zur Unterdrückung aller Vorurteile, allen Unwissenheit und aller Barbareien... Ans Werk im Rate der Regierungen, bei den Debatten der Parlamente, vor allem aber — überall da, wo die zahllosen Federn in Bewegung gesetzt werden . . . Es ist mir eine besondere Freude, hier diesen Appell an die gesamte Presse zu richten und sie aufzufordern, unablässig und ohne Unterschied der politischen Parteistellung die wahre praktische Darstellung der gemeinsamen Interessen beiden Nationen zu geben und zu zeigen, daß Deutsche und Franzosen überall in der Welt, auf dem Kontinent wie jenseits der Meere die gleichen Interessen haben. Möge die Zusammenstellung der beiden Worte „Deutsche und Franzosen“, auf welche ich mit andächtiger Hoffnung blicke, indem ich sie niederschreibe, beieinander bleiben, wie in meinen Gedanken, durch eine geistige, ruhmreiche und mächtige Verbindung.“

Die russischen Blätter beschäftigen sich immer noch mit **den gemeinsamen Maßregeln gegen den Anarchismus** und kommen dabei zu Bemerkungen, die an der Seine unliebsames Erstaunen erregen dürften. Der „Grashdanin“ meint, die Hauptschwierigkeit läge darin, daß der Staat, der die Konferenz einberuft, wenigstens in den Grundzügen das Programm der Fragen vorlegen müßte, die zu beraten sind. Solch ein Programm auszuarbeiten, erscheint aber dem Blatt, angesichts der eigenen Gesetzgebung der verschiedenen Staaten und ihrer selbstischen Bedenken und Rücksichten, gerade in der Frage der Bekämpfung der Anarchisten fast ganz unmöglich. „Hier könnte es nur drei Fälle geben: 1. entweder kommt es gar nicht zur Konferenz, weil dieser oder jener Staat das Grundprogramm nicht annimmt, oder 2. die Staatsweisen kommen zusammen, reden und reden und gehen dann ohne Ergebnis wieder auseinander; oder aber 3. sie fassen irgend ein Protokoll ab, mit dem Bemerken, daß sie zu allem bereit sind und in alles einwilligen; später jedoch erweist sich, daß irgend ein albernes Parlament seine Einwilligung versagt. Es ist sehr begreiflich, daß kein einziger, sich irgendwie achtender Staat wünschen kann, von solch albernem Parlament abzuhängen; noch weniger aber die Staaten, die überhaupt noch nicht bis zu solch albernen Schwatzanstalten gelangt sind und aller Wahrscheinlichkeit nach nie dazu gelangen werden.“ Damit von den Anarchisten nichts übrig bliebe als ein „nasser Fleck“, bedürfe es keiner Diplomaten, Konferenzen, Fräcke und weißer Halsbinden und ablehnender oder zustimmender Schwatzmaschinen. „Im Laufe von dreimal 24 Stunden kann ja durch den Telegraphen eine voll ausreichende internationale Verständigung erzielt werden. Und welcher Staat diesem Einvernehmen sich nicht anschließen will — der mag dann das allgemeine europäische Wanzennest bilden und mit ihm fertig zu werden, dürfte nicht sehr schwer fallen“. Die „Mosk. Wed.“ meinen, daß der Zusammenhang, ja die Solidarität von Sozialismus und Anarchismus jetzt klar bewiesen sei. Aus dieser Sachlage ergebe sich denn auch logisch, welche Maßnahmen gegen die Dynamitarden zu ergreifen wären. Die einfache Vernichtung der Plänkler genüge noch nicht; es bedürfe auch eines ernsten und entschlossenen Kampfes mit der disziplinirten Masse, die sie vorschiebt, und die Maßnahmen gegen die Anarchisten würden nur dann erfolgreich sein, wenn daneben auch solche gegen die hundertköpfige Hydra des Sozialismus ergriffen würden. Und der Kampf mit dieser Hydra sei ohne Zweifel hundertmal schwerer, als der mit den einzelnen Dynamitarden und sonstigen Anarchisten. Aber Zeit sei es wahrlich, ihn ernstlich aufzunehmen, sonst würde der Sozialismus Europa in einem Meere von Blut und Feuer ersäufen. „Leider steht nun das geschwächte und vom Parlamentarismus korrumpirte Westeuropa jetzt ganz waffenlos gegenüber der heranziehenden Gefahr da. Die Bestrebungen und Triebe des besseren, teils seiner Bevölkerung sind lahmgelegt durch Parteiwirtschaften, durch die eigennützige Politik der parlamentarischen Führer und fruchtloses Beraten in den universalen Schwatzanstalten. Aber bereits zeigt sich ein Umschwung, eine Schwenkung rechts, dem Manarchismus zu, von dem allein Hülfe und Rettung zu erwarten ist. Und hinter Europa steht das mächtige Rußland, das stark ist durch seine uralten Grundsätze der Selbstherrschaft und den großen, hohen Geist des orthodoxen Glaubens. Es wird der Tag kommen, wo aller Blicke sich auf Rußland, als den einzigen Retter, richten werden und dann werden alle ephemeren Wogen und Wellen des brandenden sozialistischen Meeres an diesem unerschütterlichen Felsen ohnmächtig zerschellen.“ Nur das allein könne den Beobachter beruhigen, der mit Unruhe und Gram den zeitgenössischen Ereignissen zuschaut. Nur der Glaube an Rußland, als den künftigen Retter der Welt, könne noch die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des bevorstehenden kolossalen Kampfes erhalten und stützen. — Es müßten im nichtrussischen Europa allerdings sehr schlimme Zustände einreißen, wenn der Sumpf des „orthodoxen Glaubens“ die einzige Rettung verheißen sollte.

Ein neuer Vorstoß der Reaktion? „Der Volksschulgesetzentwurf des Ministers Grafen v. Zedlitz-Trützschler und die Verhandlungen über denselben im Plenum und in der Volksschulgesetzkommission des preußischen Abgeordnetenhauses“ ist der Titel eines Buches, das Viktor Rintelen, Mitglied des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses, sowie der weiland Volksschulgesetzkommission, verfaßt und der katholische Juristenverein herausgegeben hat. Das Erscheinen dieses Buches wird von der klerikalen „Germania“ mit folgendem Tusch begrüßt:

„Ein Buch zur rechten Zeit und vom rechten Mann. Zwei Jahre sind nunmehr verflossen seit jener so erregten und doch wieder so schönen Zeit, wo mit der Einbringung des Zedlitzschen Volksschulgesetzes ein Kampf um die höchsten Güter sich entspann, ein Kampf, der nach des Reichskanzlers Caprivi treffenden Worten unter der Parole geführt wurde: Hie Christentum, hie Neuheidentum. (Atheismus sagte der Reichskanzler!) Mehrere Monate hindurch schien es, als würden die Vertreter der ersteren Parole siegen und damit eine neue Aera beginnen, die, wenn auch zunächst nur für Preußen bestimmt, doch ihre nachhaltige Wirkung auf alle Staaten des deutschen Reiches und weit über dessen Grenzen

---

Gefährliche Waffen.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

19)

O ja, es gab noch Rettung für ihre geliebte Helios, der sie persönlichen Beistand nicht angedeihen lassen konnte — durfte! Eine Hand, ein Herz wären wohl stark genug, sie vor den Krallen des Geiers zu beschützen. Ha! Die Pröpstin von Bruneck war, was Klugheit anlangte, ihrem schlauen Schwager vielleicht doch noch überlegen. Schien der Geier wirklich blind und unvorsichtig genug zu sein, sich in die Maschen des ihm ausgestellten Netzes zu verstricken? Wie hatte Sieghard gesagt: sein Bruder befürwortete eine Heirat zwischen Helios und Möhringen durchaus nicht! Nein, natürlich nicht, weil die von Justizrat Bergmann angeregte Idee, den eigenen Bruder, der ja nur Wachs in seinen Händen war, mit der Erbin von Oberstein zu vermählen, immer festere Wurzeln in ihm gefaßt zu haben schien. Und Sieghard selbst? — Lange Jahre mochten es her sein, daß dem damals noch blutjungen Kadetten in Gegenwart der Pröpstin eine Aeußerung entschlüpft war, welche dieser seitdem nicht mehr aus dem Gedächtnis schwand und ihr jedes mal, wenn sie Sieghard gelegentlich begegnete, wieder in den Sinn kam. Diese lautete: „Ich hasse und verabscheue die Lüge vom grunde meiner Seele, weil sie das Thor zur Sünde und Laster ist, und ich könnte weit eher einen im Jähzorn begangenen Mord als kalt berechnende Verderbtheit des Menschenherzens entschuldigen“. Seit jener Zeit hat Gräfin Hortense den Bruder ihres Schwagers eigentlich niemals aus den Augen verloren und ihm stets, ohne daß er selbst eine Ahnung davon hatte, warme Sympathie entgegengebracht. Die Nachricht, daß Sieghard aus dem Korps als Lieutenant zu den X.schen Kürassieren gekommen sei, erfüllte sie fast mit Beruhigung. In den Augen einer strengen Stiftsoberin hätte in Sieghards Lebensweise vielleicht gar manches tadelnswert gefunden werden können, da er, wie allgemein bekannt war, recht ansehnliche Summen durch seine Sportpassion und hunderterlei Dinge anderer Art verbrauchte, Summen, die mit seinem jährlichen Budget wohl kaum im Einklang stehen konnten. Allein ebenso wußte man, daß Sieghard von Achenberg inbezug auf Sittenstrenge und Herzensreinheit im ganzen Regiment als Norm galt und seines freimütigen Wesens halber von jedermann hochgeschätzt wurde. Hinsichtlich der Jugend huldigte Gräfin Hortense durchaus keinen allzuschroffen, asketischen Anschauungen, und beurteilte die von jenen begangenen Fehler stets nachsichtig. Ihr genügten bei einem jungen Manne biederer Sinn und strenge Wahrheitsliebe, Tugenden, die sie eben an Sieghard so hoch stellte. — Alles andere entschuldigte sie mit „Brausejahre“ und meinte, daß ein Mann sich in der Jugend austoben müsse.

Der heutige Besuch in der Stadt und die damit verbundene Unterredung mit Sieghard hatten sie nicht nur sehr befriedigt, sondern auch zu der Ueberzeugung gebracht, daß dieser eine Neigung für Helios tief im Busen zu verbergen bemüht war. Nichts konnte ihren Wünschen willkommener sein. Fügte sich nicht alles zum Besten, sodaß sie wirklich beruhigter in die Zukunft zu blicken berechtigt war? Aber dieser unheimliche, anonyme Brief! Wenn Kurt Achenberg den Plan hegte, den Bruder mit Helios zu verheiraten, weshalb sollte dann dem teuren Kinde Gefahr drohen — wovor sollte sie es erretten? — Vielleicht war dieses Schreiben nur ein dummer Scherz von irgend einem Menschen, der ihr oder Achenberg übel wollte, und es war dann nicht wert, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Wie dem auch sein mochte, die Entdeckung, welche sie heute gemacht, war wichtig genug, ihre Gedanken in eine freudige Bahn zu lenken.

Als die Pröpstin von Bruneck pünktlich mit dem Glockenschlage acht Uhr der Abendtafel präsidirte, lag wieder der alte, unbefangen-heitere Ausdruck von Ruhe und Zufriedenheit auf ihrem schönen Gesicht; sie nickte ihren Damen zu und sagte auf deren teilnehmende Fragen lächelnd:

„Danke herzlich. Meine Geschäfte waren rasch erledigt. Es ist ein altes, gutes Sprüchwort: Was Du thun willst, das thue bald!“

10. Kapitel.

Zu derselben Zeit überschritt Sieghard von Achenberg, von einer Spazierfahrt heimkehrend, die Schwelle seines Heims. Die Sonne war soeben hinter den Dächern der Stadt X. verschwunden, und das Abendrot warf einen magischen Schein durch die weit geöffneten Fenster über jeden Gegenstand des großen Wohngemaches, sodaß seine Behaglichkeit fast noch erhöht wurde. Allein heute schien der junge Offizier keinen Sinn zu haben für all die Dinge, auf denen seine Blicke sonst mit liebender Sorgfalt ruhten.

Mit zerstreuter Miene schleuderte er die Mütze auf den nächsten Tisch und ließ sich in einen Sessel gleiten. Er legte den Kopf an die Lehne zurück und schloß, gleichsam um das ungestüme Wogen seiner Brust zu beschwichtigen, die Augen. Aber die erwünschte Ruhe kam nicht über ihn, denn nach wenigen Minuten sprang er wieder auf und rannte mehrmals planlos durch das Gemach, indem seinen Lippen der geflüsterte, aber mit leidenschaftlicher Innigkeit ausgestoßene Ruf entschlüpfte:

„O Helios, Du süßes, trotziges Kind, wie liebe ich Dich!“ —

Traumverloren blieb er darauf stehen und ließ die mit Gräfin Hortense geführte Unterredung noch einmal an seinem Geiste vorüberziehen. Was fehlte denn eigentlich noch zu seinem Glücke? Nichts als der Entschluß, hinzutreten vor das geliebte Mädchen und freimütig zu bekennen, was er seit den letzten Jahren so streng und scheu in der Brust verbarg. Nein, wahrlich, nichts fehlte mehr. Kurt, der gute, ungestüme Kurt, wünschte diese Partie, er schien bereits ungeduldig zu sein, daß es bisher noch zu keinem Resultat kam. Gräfin Hortense, diese edle Frau, war doch wohl heute nur zu diesem Zweck nach X. gefahren, um ihm unter der Blume zu sagen, daß niemand anders als ein gewisser Sieghard Achenberg ihr als Gatte für Helios passend wäre. Dann Großpapa, wie liebevoll und ermutigend war stets der Blick aus seinen alten, treuen Augen! Durfte er daher zögern? — Aber sie selbst — die goldhaarige Maid?

Immer hastiger und schwerer atmete der junge Offizier und preßte dabei mit Ungestüm die Hände gegen die Stirn.

War es nicht, als ob der Gedanke an jenen verhängnisvollen Kuß ihm die Sinne vollständig in Banden hielt, daß er seit dem letzten Morgen in Oberstein an nichts, absolut an nichts anderes zu denken vermochte, als an sie — nur sie allein! Wohl hatte schon seit langer Zeit bei der Nennung des teuren Namens sein Herz ganz ungestüm zu pochen angefangen — längst war ihm klar, daß hinter der gegen Helios stets angenommenen Schroffheit und Kampfeslust sich die wahren Gefühle seiner Brust scheu versteckt hielten; aber er war dabei ruhig und von klarer Ueberlegung gewesen. Jetzt dagegen wallte und brauste es wie Fieberhitze durch sein Blut. Beim Dienst, beim einförmigen Reiten in der Manege vermeinte er plötzlich ein blütenweißes, von goldrotem Gelock umflutetes Mädchenantlitz dicht vor dem Kopfe seines Pferdes auftauchen zu sehen. Oder mitten in der Nacht schreckte er aus festem Schlummer wild empor, weil er ganz deutlich den süßen Druck eines holden Mundes auf dem seinigen zu spüren meinte. Anfänglich hatte er Kurt heftig gezürnt, weil er jene der Stiefstochter zugeteilte Strafe grausam, ja unzart gefunden, und damals hätte er auch, um Helios willen, am liebsten laut aufschreien mögen, weil ihn des jungen Mädchens zu tode erschrecktes Gesichtchen aus tiefster Seele erbarmt hatte. Doch jetzt mochte er die Erinnerungen an jenen Kuß um keinen Preis mehr hergeben. War es ihm doch, als ob gerade dadurch alles, was bisher noch in ihm geschlummert, zu hoffnungsseliger Lust entflammt worden wäre. Unbefangen wie früher, ohne daß Lippen und Augen die ganze Fülle seiner Liebe für sie verraten, hätte er Helios nicht mehr gegenübertreten können, darum war er noch zu derselben Stunde heimgefahren. Er mußte bald klarer werden mit seinen Entschlüssen — das war zweifellos. Wie kam es nur, daß er jetzt keine Regungen der Eifersucht gegen Möhringen mehr empfand? Am Tage des Balles und auch später hatte er jeden Blick, jede Bewegung des Kameraden mit mißtrauischen Augen betrachtet; es war ihm oft heiß und kalt geworden, wenn er Helios in ihrer kindlichen Natürlichkeit jenen anlächeln sah. Wie mit einem Schlage schienen diese häßlichen Empfindungen plötzlich aus seinem Innern gewichen zu sein. Wußte er, warum? Sieghard lief jetzt nach seinem Schreibtische hin und entnahm diesem aus einem der vielen Schübe eine kleine Photographie. Sie zeigte Helios als vierzehnjähriges Kind. Lange, mit zärtlich verlangenden Blicken, betrachtete er das unscheinbare Bild. Ja, das waren noch dieselben Augen, so klar und dabei doch so scheu, genau, wie sie noch heute dreinschauten. Diese schönen, trotzigen Augen, die ihm aber doch mehr verraten hatten, als Helios sich selbst zugestehen wollte. Was es nicht, als ob sie einen kurzen Moment in seligem Vergessen an seiner Brust geruht, als ob das süße Lippenpaar seinen Kuß erwidert hätte? Sollte das wirklich nur Sinnestäuschung gewesen sein? Hatte nicht auch die Pröpstin so geheimnisvoll gesagt: das kleine widerspänstige Herz habe seinen Meister gefunden! „Helios“, flüsterte er bewegt, „Du wirst Dich fortan nicht mehr so wild und ungestüm von mir abwenden — Dir nicht mehr den Anschein geben, als stehe Möhringen Deinen Gedanken näher als ich, denn bald muß es sonnenhell werden zwischen uns! Bei Gott — länger ertrage ich diese Ungewißheit nicht!“

Er küßte das Bild und legte es in das Schubfach zurück, und wirklich schien jetzt auch mehr Ruhe über ihn gekommen zu sein. Mehrere male schritt er ganz langsam durch das Zimmer, indem er mit leisem, wehmütigem Tone vor sich hinsprach:

„Armer Wolfgang, wie zuversichtlich und stolz Dein Hoffnungsschifflein noch immer segelt, Du bist doch ein schlechter Steuermann und achtest der gefährlichen Klippen nicht. Willst Du absichtlich blind sein oder hat die Leidenschaft Dich so verblendet, daß Du absolut nicht wahrnimmst, was Dein bester Freund und Kamerad kaum mehr vor Dir zu verbergen vermag?“

Sinnend blieb Sieghard vor einer Chaiselongue stehen und vergegenwärtigte sich noch einmal den Moment, wie vor kaum zwei Stunden Prinz Möhringen lang ausgestreckt hier gelegen und die ganze Zeit seines Besuches nichts weiter gethan hatte, als in den leidenschaftlichsten Ausdrücken über Helios und ihre seltene Schönheit sich zu ergehen. Bald himmelhoch jauchzend, bald zu Tode betrübt, hatte er schließlich rund heraus erklärt, der Sache nun ein Ende zu machen und demnächst beim Rittmeister von Achenberg um die Hand seines Mündels anhalten zu wollen.

Ohne den Aufgeregten zu unterbrechen, hatte er alle diese feurigen Herzensergüsse still mit angehört, allein nachdem Möhringen sich verabschiedet hatte, war ihm die Ueberzeugung gekommen, daß tief im Herzen wurzelnde, wahre Liebe sich in solch lauter, ungestümer Weise unmöglich äußern könne. Nicht um die Welt hätte er es über sich gewonnen, seine heiligsten Empfindungen fremden Ohren so frei und rückhaltslos preiszugeben.

(Fortsetzung folgt.)

hinaus nicht verfehlt hätte. Da kam unverhofft der rauhe Märzsturm, welcher die frohe Hoffnung zerstörte und den Gegnern den Sieg verlieh. Was aber damals sofort ausgesprochen wurde: daß mit dieser unerwarteten Krisis der eigentliche Kampf nicht beendet sei, die Schulfrage vielmehr jetzt erst recht in den Vordergrund treten werde, hat sich vollauf erfüllt."

Wie zu erwarten, haben die Reaktionären ihre Hoffnung auf vollständige Unterjochung der Schule und Lehrerschaft unter Kirche und Geistlichkeit nicht aufgegeben. Sie „rüsten". Seien wir dessen eingedenk und rüsten wir ebenfalls, damit uns die Reaktion mit einem neuen Vorstoße nicht eines Tages unvorbereitet findet.

Provinzielles.

G **Dortmund**, 6. Jan. **Evangelischer Arbeiter-Verein.** Auf der Tagesordnung der am nächsten Sonntag, den 7. Jan., nachmittags 3 Uhr, im Lutherhause stattfindenden General-Versammlung des evang. Arbeiter-Vereins steht u. a. der Jahreskassenbericht und Wahl der Kassenprüfer. Im Anschluß hieran findet alsdann Zahlung, Aufnahme und Bücherwechsel statt.

** **Dortmund**, 6. Jan. Von Gelsenkirchen wurde uns gestern die betrübende Nachricht, daß auf Zeche „Hibernia" eine Wetterexplosion stattgefunden habe, durch welche drei Bergleute zu Tode gekommen seien. Nähere Nachrichten über das Unglück fehlen noch.

— r Unter Vorsitz des Prinzen Franz von Arenberg hat sich in Berlin am 21. Dezember das deutsche Zentral-Komitee für die antwerpener Weltausstellung von 1894 konstituirt. Zum Vorsitzenden wurde Prinz von Arenberg, zu stellvertretenden Vorsitzenden: Reichsrat und Kommerzienrat Haßler-Augsburg, Generalkonsul Goldberger-Berlin, Kommerzienrat Lanz-Mannheim, Generalkonsul Benger-Stuttgart gewählt. Zu Delegirten in das Zentral-Komitee: geheimer Kommerzienrat Michels-Köln, geheimer Kommerzienrat Thieme-Leipzig, Generalkonsul de Bary-Antwerpen. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt: Freiherr von Asche-Hamburg (Harzburg), Kommerzienrat Lüdecke-Berlin, Kommerzienrat Mey-Berlin-Leipzig (Plagwitz), geheimer Baurat Schneider-Harzburg. Zum geschäftsführenden Delegirten wurde Herr Karl Roman-Charlottenburg-Berlin ernannt, und sind an denselben alle auf die Ausstellung bezüglichen geschäftlichen Anfragen, Mitteilungen, sowie Anmeldungen u. s. w. zu richten.

* Das **Panorama**, Hotel „Am breiten Stein", welches stets bemüht ist, sich die Gunst des hiesigen Publikums zu erhalten, indem es immer wieder neue Abwechselungen der herrlichen Serien bringt, wird von morgen ab wieder eine ganz neue Serie ausstellen und zwar Hamburg, Helgoland, Norderney, Schloß Friedrichsruh, wo wir die berühmte Terrasse, sowie Fürst Bismarck am Schreibtisch zu Friedrichsruh sehen können, der Verkehr, sowie der Hafen in Hamburg, die Napoleonsschanze auf Helgoland, die Rettungsstation, der Leuchtturm u. s. w. Jedenfalls eine interessante und herrliche Serie, wo es an gutem Besuch nicht fehlen wird.

r **Eichlinghofen**, 5. Jan. In der hiesigen evangel. Pfarrgemeinde wurden im Jahre 1893 127 Kinder getauft, getraut wurden 16 Paare, gestorben sind 75 Personen, 45 Kinder und 30 Erwachsene, darunter 4 verunglückt, konfirmirt wurden 51 Kinder und zwar 26 Knaben und 25 Mädchen, am hl. Abendmahl nahmen 967 Personen teil. — In der kath. Gemeinde zu Hombruch wurden getauft 234 Kinder, 34 Paare getraut und 132 Personen starben, 93 Kinder und 39 Erwachsene.

r **Eichlinghofen**, 5. Januar. In letzter Generalversammlung des hiesigen Knappenvereins stand außer Rechnungslage für 1893 die Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Der alte Vorstand wurde mit großer Majorität wiedergewählt, ebenfalls wurden die Invaliden- und Sterbegelder bewilligt.

Weidenau bei Siegen, 3. Jan. **Ueberfall.** Der hier stationirte Gendarm Ostermann ist in der Neujahrsnacht von mehreren Sangesbrüdern in der rohesten Weise überfallen und mißhandelt worden. Die Leute kamen gegen 3 Uhr morgens aus der Sylvesterfeier, machten auf der Straße einen Heidenlärm und verhöhnten den Gendarmen, der sie zur Ruhe aufforderte. Der Beamte wollte nunmehr den Anführer der Gesellschaft verhaften, der Mensch widersetzte sich jedoch und beide fielen zu Boden. Das war das Signal zu einem allgemeinen Angriff der ganzen Horde. Einer hielt dem Gendarmen den Mund zu, ein anderer entriß ihm den Säbel, die übrigen rissen sich, soweit sie keine Stöcke hatten, Zaunlatten ab, und alle schlugen dann erbarmungslos auf ihn los. Der Gendarm erlitt, wie die „Barm. Ztg." schreibt, dabei außer einer Menge Beulen einen mehrere Zoll langen Säbelhieb über den Kopf und einen mit dem Säbel oder einem Messer geführten Stich unterhalb des linken Auges. Ein Finger wurde ihm halb durchgebissen. Von den Thätern ist leider keiner erkannt. Der Säbel des Gendarmen ist verschwunden.

Barmen, 3. Jan. **Eine unverantwortliche Nachlässigkeit** hat sich, wie uns von Augenzeugen mitgeteilt wird, am 1. Januar, nachmittags, der an dem Bahnübergange an der Heiderstraße angestellte Bahnwärter M. zu Schulden kommen lassen, indem derselbe einen kurz nach 4 Uhr passirenden Personenzug vorüberfahren ließ, ohne daß er die Barrière geschlossen hatte. Der Passanten hatte sich ein großer Schrecken bemächtigt, als sie dicht an den Uebergang herangekommen waren und der Zug an ihnen vorübersauste. Der Bahnwärter, der jedenfalls geschlafen hatte, kam erst zum Vorschein, als der Zug längst vorbei war und ein alter Mann sich in die Wärterbude begeben hatte, um den pflichtvergessenen Beamten aufzusuchen. Aehnliche Fälle sollen dort schon mehrfach vorgekommen sein. Auf die außerordentliche Gefährlichkeit des Bahnüberganges, die ja auch ihre Opfer bereits gefordert hat, ist seit Jahren in der Presse hingewiesen worden, ohne daß Abhülfe in der Form einer Ueberführung über die Geleise geschaffen worden wäre. Ein unzuverlässiger Beamter setzt das Leben der Passanten vollends aufs Spiel. Wenn die Direktion der Eisenbahn den Vorstellungen der Bürgerschaft, welche durch den Bahnübergang, wie er jetzt besteht, ebenso schweren Gefahren wie erheblichen Zeitverlusten ausgesetzt ist nicht Gehör schenken will, so sollte sie wenigstens an den Posten pflichtgetreue und als solche erprobte Männer stellen.

Düsseldorf, 4. Januar. **Mit Hülfe eines kurragirten Mädchens** ist der Polizei laut der „Barm. Ztg." ein guter Fang gelungen. In dem Ladengeschäft der Eltern des betreffenden Mädchens hatte ein Dieb, der sich eingeschlichen, die Ladenkasse zu berauben versucht. Das Mädchen überraschte dabei den Spitzbuben und schlug Lärm, infolgedessen der Dieb eiligst das Weise suchte. Das beherzte Mädchen eilte ihm aber nach und hielt ihn auf der Straße trotz heftigster Gegenwehr und trotz der heftigen Schläge, welche der Gauner ihm versetzte, so lange fest, bis die schnell herbeigerufene Polizei erschien und den Spitzbuben verhaftete. Wie sich nachträglich herausstellte, ist der Verhaftete ein schon längere Zeit von der Polizei gesuchter Dieb.

Düsseldorf, 4. Januar. Der „Kref. Ztg." wird geschrieben: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist gegen den hiesigen **Notar Ferdinand Couinx**, bekannt aus dem Prozesse Feldmann-Hemmerling als Gegenvormund des entmündigten Feldmann, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. — Der, wie bereits berichtet, in der Heilanstalt zu Godesberg befindliche Hermann Feldmann ist dieser Tage von der Verurteilung seiner Frau und der gewaltigen Schädigung seines Vermögens durch die letztere benachrichtigt worden. Der Kranke nahm die Nachricht von der Verurteilung mit Bedauern auf und will für seine Frau ein Gnadengesuch an den Kaiser richten.

Waldbröl, 2. Jan. **Ueber den Einbruchsdiebstahl** bei dem hiesigen Kaufmann Bertram wird der „K. Z." gemeldet: Zwei Diebe schlichen sich durch ein in dem oberen Stockwerk befindliches Fenster mittels Leiter ein, erbrachen mit Stemmeisen die Ladenthür und gelangten von dort in das Schlafzimmer des Eigentümers. Dieser wurde an Händen und Füßen gefesselt und ihm der Mund mit Tüchern zugebunden. Dann wurde das Pult, das im Schlafzimmer stand, erbrochen und seines ganzen Inhalts beraubt. Nachdem die Diebe sich in der Küche noch an Speise und Trank gestärkt hatten, verschwanden sie durch die Hausthür. Der gegen 3 Uhr morgens an dem Hause vorüberkommende Nachwächter hörte Stöhnen und Jammern, welches ihn veranlaßte, die in der Nähe wohnenden Söhne des B. zu wecken. Nachdem der Gefesselte befreit und der Thatbestand festgestellt war, stellte sofort der hiesige Gendarm Bruns Nachforschungen nach den Dieben an und stieß in Herchen, in dem Zuge nach Deutz, auf zwei verdächtig aussehende Gesellen. Er verhaftete sie und fand in ihrem Besitze die ganze gestohlene Barschaft, etwa 20 000 Mark, sowie geladene Revolver, Messer, Dietriche u. s. w. Der eine der Diebe ist ein gefährlicher Mensch, der schon öfter mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat.

Vermischte.

— **Berlin**, 5. Jan. Wer bei dem imposanten **Palast der Reichsbank** am Hausvoigteiplatze vorübergeht, ahnt gewiß nicht, wie zweckmäßig sein Inneres und das des Zwischenbaues angelegt ist, der sich längs des Hofes vom alten Oberpräsidium der Provinz Brandenburg bis zum Anbau der Kurstraße im schmuckloser Fassade aus roten Backsteinen knapp eine Etage hoch hinzieht. Vornehmlich aber ist es der darunter befindliche Tresorkeller, zum Aufbewahren von Wertpapieren bestimmt, der an Größe und Sicherheit alle bisher bestehenden Einrichtungen übertrifft. Da er zudem von den übrigen Kontor-, Bureau- und Wohnräumen am weitesten vorgeschritten, ja im großen ganzen fast vollendet ist, dürfte es von Interesse sein, von dem feuer- und diebessicheren Labyrinth eine Anschauung zu bekommen. Die „Nat.-Ztg." berichtet darüber: So lang die Fassade der alten Reichsbank in der Jägerstraße ist, ziemlich so lang ist auch der Tresorkeller des Anbaues, und hinsichtlich seiner Breite erhellt man am besten eine Vorstellung, wenn wir erwähnen, daß der in drei Abteilungen, durch mächtige viereckige Pfeiler abgeteilte Raum mindestens zweimal den Rathauskeller in sich bequem aufnehmen kann. Der Mittelgang, bequem von zwei Lastwagen passirbar, liegt frei da. Die Nebengänge sind ausgefüllt mit hunderten eiserner Geldschränke, derart, daß, zu Nischen formirt, solche vom Boden bis zum Deckengewölbe reichende Kolosse sich gegenüberstehen, dennoch der genügende Spielraum übrig bleibt, daß an beiden Reihen mehrere Personen zugleich hantiren können. Die 1 m starke Wandung der Grundmauern, zwischen denen Stahlschienen die Kreuz und Quer, namentlich in größeren Massen nach der Hoffassade zu, eingemauert sind, um ihre gewaltsame Zerstörung unmöglich zu machen, die Decken der Gewölbe, die Pfeiler sowie die Seitenwände sind ausgelegt mit glänzendweißen Verblendsteinen, so daß beim Scheine des elektrischen Lichtes, das den ganzen ungeheueren Längenraum von einem Ende zum andern tageshell erleuchtet, alles einen gefälligen geschmackvoll einfachen, geschäftsmäßigen Eindruck macht. Die kleinen, viereckigen Fenster, die an der Front nach dem Hof hinaus fast zu ebener Erde liegen, sind nach außen mit starken eisernen Kreuz- und Querstäben vergittert, nach innen aber mit doppelt verschließbaren, gleichfalls eisernen, 5—6 Zoll starken Panzervorsätzen versehen, so daß, wenn dieselben verschlossen sind und die elektrischen Flammen nicht brennen, kein Lichtstrahl in dem Gewölbe zu verspüren ist. Zugänge hat der Tresorkeller drei, zwei mittelst direkter Treppen, die von der Registratur in der Kurstraße und von der Oberlichthalle des Kontors für Wertpapiere hinab zu ihm führen, dann den dritten, der mit dem, den Garten der alten Bank und den Palast am Hausvoigteiplatz in allen drei Stockwerken verbindenden Treppenhause in Verbindung steht. Hier herrscht ein großer Komfort wie beispielsweise Oberlicht, Marmorstufen und kunstvolle Geländer. Ueber die Verschließbarkeit der Zugänge sei erwähnt, daß sie Arnheimsche Thüren vom schwersten Kaliber mit Doppelschlössern enthalten und daß von ihnen überhaupt nur zwei Schlüssel existiren, die in Verwahrung des Direktors und des Tresoriers sich befinden. Natürlich wird auch der Keller geheizt, mäßiger aber als die darüber befindlichen Stockwerke mittelst Wasserdampf, der durch Röhren geleitet wird, und jederzeit abgestellt werden kann. Solcher Röhren sind in den drei Bauten unterhalb jeden Fensters schlangenförmig, etwa drei Kilometer Länge eingelegt, eine Ausdehnung, die in ähnlicher Großartigkeit bei Heizapparaten nur noch im neuen Reichstagsgebäude und in der Irrenanstalt zu Herzberge zu finden ist. Verdeckt sind diese Röhren durch große, gelbe, reich verzierte Kacheln, so daß die Fensteruntersätze ein Aussehen wie Ofenwände haben. Um eine so riesige Anlage in Betrieb zu setzen, war es nötig, ein eigenes Maschinenhaus zu errichten, das im Hofe seinen Platz gefunden hat; neben ihm liegt das Maschinenhaus für die elektrische Beleuchtung der Reichsbank mit mehreren Kollisionsmotoren, von Siemens und Halske angefertigt. Zwischen beiden Häusern ragt ein mächtiger, in glasirten halben Ziegeln ausgebauter Schornstein von 34 m Luftmaß in die Höhe, der den ganzen Hofbaulichkeiten den Anschein einer Fabrik gibt. Im Maschinenhause der Heizung, das Oberlicht hat, sind sechs große Kessel aneinandergereiht, deren jeder einen Druck von 10 Atmosphären auszuüben im stande ist. Sie sind in der Borsigschen Fabrik zu Moabit hergestellt. Drei versorgen das alte Bankgebäude mit Wärme, und die drei anderen die neueren Anbauten. Zwei große Spiralpumpen, Heinesches System, leiten durch Vermittelung von Röhrenkammern die gehörige Quantität Wasser zur Herstellung des Dampfes. Alles in allem darf man sagen, daß der Tresorkeller und die Heizungs- sowie Beleuchtungsanlagen ihresgleichen suchen. Uebrigens dürfte, wenn nicht schon 1895, so doch im darauffolgenden Jahre der Schlußbau längs der Kl. Jägerstraße mit den Flügeln an der Niederwall- und Kurstraße erfolgen. Die Reichsbank ist bereits im Besitze des Bauterrains und die Baugelder sind auch schon vom Direktorium bewilligt.

— **Königliche Neujahrswünsche aus alter Zeit.** In früheren Zeiten wurden am Neujahrstage außer der Parole noch besondere königliche Parolebefehle an die Offiziere ausgegeben, unter denen diejenigen aus der Zeit Friedrichs des Großen die Verhältnisse der damaligen Zeit scharf beleuchten. Ein solcher vom Jahre 1781 lautet: „Ihro Majestät der König lassen alle Herren Offiziere zum neuen Jahre gratuliren, und die nicht so sind, wie sie sein sollen, möchten sich bessern." Am 2. Januar 1783 wird folgende charakteristische Gratulation bekannt gegeben: „Ihre Majestät der König lassen allen guten Herren Offiziers vielmals zum neuen Jahr gratuliren und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß Sie künftig ihnen auch gratuliren können."

— **Konfektionsbestellungen für den kaiserlichen Hof.** In den meisten Fällen gehen, wie der „Konfekt." schreibt, die Bestellungen nicht von den Herrschaften selbst aus, sondern die Oberhofmeisterin wird mit der Besorgung der besonderen Toilettegegenstände beauftragt. Der betreffende Lieferant sendet alsdann eine Auswahl in den gewünschten Artikeln, die alsbald einer engeren Wahl unterzogen werden. Bei dieser Wahl sind weder Verkäufer noch Verkäuferinnen zugegen. Selbst Bestellungen nach Maß werden nicht von den betr. Verkäufern oder Verkäuferinnen anprobirt; meistens wird nach einer gut sitzenden Taille gearbeitet. Die Kaiserin Augusta hatte eine Büste von sich anfertigen lassen, nach der anprobirt wurde. Wenn irgend etwas abzuändern ist, so wird dies gewöhnlich durch eine Kammerfrau besorgt. Die Damen wünschen ferner, daß die Lieferanten sie darauf aufmerksam machen, wenn ein Modell, das ihnen gefällt, schon einmal irgendwo anders hin verkauft worden ist; denn sie sehen es nicht gern, daß z. B. bei größeren Gesellschaften oder anderen Gelegenheiten Damen in denselben Mänteln und Kleidern erscheinen wie die Fürstinnen. Für kleine Abänderungen und Veränderungen, auch für Herstellung von Kleidungsstücken für die kgl. Prinzen, befindet sich im kgl. Schlosse ein eigenes Atelier.

— **Ein neues Heilmittel gegen Diphtheritis.** Die wiener Tagesblätter berichten, daß dort seit Wochen so stark die Diphtheritis wütet, daß sogar die Schulen teilweise geschlossen werden mußten. Die „Deutsche Zeitung", welche den berühmten Baryngologen der wiener Hochschule, Prof. Dr. Karl Stoerck über die Krankheit und ihre Bekämpfung ausfragen ließ, schreibt in Nr. 7877: Professor Stoerck erkennt den epidemischen Charakter der Krankheit an. Sowohl die Klinik als auch die Privatpraxis bestätige dies. Was die Schließung der Schulen betrifft, so ist der berühmte Kliniker ganz damit einverstanden. Es ist eine prophylaktische Maßregel, die man nicht unterlassen kann, aber man darf ihren Wert nicht überschätzen. Sicher wäre sie nur, wenn man die Schulen so lange geschlossen halten könnte, bis die Epidemie ganz erloschen ist. Wir wissen ja über die Inkubationsdauer des Diphtheritisbazillus nichts sicheres, wir können nicht kontrolliren, ob er sich durch die Luft fortpflanzt, im Staube festsetzt, oder ob er an den Wänden haftet. Wir haben es da mit — man kann nicht sagen Imponderabilien, aber doch mit Invisibilien zu thun. Also man wird gut thun, sich trotz der geschlossenen Schule vorzusehen. Seit längerer Zeit hat man schon den Diphtheriebelag mit einer Sublimatlösung im Verhältnis von zwei zu hundert behandelt. Das ist aber ein Mittel, das nur der Arzt anwenden darf, und das man dem Laien nicht in die Hand geben kann. Da hat nun unser bekannter Hygieniker Professor Max Gruber empfohlen, anstelle der giftigen Sublimatlösung ein anderes Mittel anzuwenden, das denselben Effekt erzielt und unschädlich ist; es ist dies das Kresol. Eine ein- bis zweiprozentige Kresollösung wirkt ebenso, wie die oben bezeichnete Sublimatlösung, wie mir viele Fälle in meiner Praxis bewiesen haben. Diese zweiprozentige Kresollösung kann jeder Laie in einer größeren Apotheke kaufen, und jede Mutter kann sie anwenden. Sobald das Kind über Halsschmerzen klagt, oder sobald man irgend eine Schwellung oder Veränderung der Mandeln bemerkt, soll die Mutter das Kresol anwenden. Sie braucht nur den Finger mit einem Leinenläppchen zu umhüllen, dieses mit der Flüssigkeit zu benetzen und damit die affizirten Mandeln abzuwaschen; gerade so wie man den Kindern den Mund auswäscht, wenn sie den sogenannten „Mehlhund" (Soor) haben. Auf dieses Mittel kann man nicht dringend genug aufmerksam machen. Es sollte in keinem Haushalte fehlen. „Sehen Sie" — dabei wies Professor Stoerck ein Fläschchen vor — „es ist eine ganz klare Flüssigkeit; darauf muß man beim kaufen achten. Ist die Flüssigkeit trüb oder andersfarbig, so ist es nicht die richtige. Ich sage das, um naheliegenden Namensverwechselungen vorzubeugen. Kresol — die Mutter möge sich diesen Namen merken und es gleich bei den ersten Anzeichen anwenden; es ist ganz unschädlich. Freilich, die ärztliche Hülfe ist deshalb doch nicht entbehrlich, das möge man dabei nicht übersehen." — Ueber das neue Mittel teilt Dr. Heger in der „Pharmazeut. Post" (Nr. 50 vom 10. Dezember) folgendes mit: „Unter Kresol ist Kresylsäure zu verstehen, die gleich der Karbolsäure aus den Steinkohlen gewonnen wird. Die Eigenschaften des reinen Kresols sind denen der reinen Karbolsäure sehr ähnlich. Das von den Professoren Gruber und Stoerck empfohlene Präparat ist aber das Kresolum purum liquefactum Noerdlinger, ein verflüssigtes chemisch reines Kresol, welches dem offizinellen Acid carbol liquefact. homolog ist. Die zur Behandlung des Diphtheritisbelags empfohlene ein- bis zweiprozentige wässerige Lösung wird in den Apotheken auf grund eines ärztlichen Rezeptes ausgefolgt. Bis jetzt wurde das Mittel in der Medizin so wenig verwendet, daß die Vorräte in den Apotheken nach Bekanntmachung der Stoerckschen Heilerfolge rasch aufgebraucht waren. Mittels telegraphischen Nachbestellungen haben sich die wiener Apotheken wieder mit ausreichenden Vorräten versehen."

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.). ☞ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Stadttheater in Dortmund.

Sonntag, den 7. Januar 1894.
Letztes Gastspiel des königl. württemb. Hofschauspielers **August Junkermann.**
Zum ersten Male:

Ein Fritz Reuter-Abend.

Anthologie aus Fritz Reuters Werken in 4 Abtheilungen.
Dirigent: Herr Maas.
Regie: Herr Walden.

1. Abtheilung.

Vorträge mit lebenden Bildern

aus Fritz Reuters „Läuschen und Rimels".
Text gesprochen, die lebenden Bilder arrangirt von A. Junkermann.

1. Bild: Großmutting, hei is dod.

Großmutting — — — — — — Fr. Walden.
Ihr Tochterkind — — — — — Frl. Werner.
Ein Landbriefträger — — — — — Herr Löwe.

2. Bild: Wat will de Kirl?

Die Hausfrau — — — — — — Frau Kuhn.
Fiken, Dörte, } Bauernmädchen — — } Frl. Nötel. Frl. Kuhn.
Ein Stutzer — — — — — — Herr Henske.

3. Bild: Wat sick de Kaubstall vertellt.

Schulten-Jöching, ein Knecht — — Herr Thomas.
Dürten, seine Braut — — — Frl. M. Kuhn.
Lütt Hanning, ein Kind — — — * * *
De Herr — — — — — — Herr Berger.

4. Bild: De blinne Schausterjung.

Der Meister — — — — — — Herr Walden.
Die Meisterin — — — — — — Fr. Hinrichs.
Der Lehrjunge — — — — — — Herr Nebler.

2. Abtheilung.

Hanne Nüte's Abschied.

Idylle in 1 Aufzug aus „Hanne Nüte un de lütte Pudel" von Fritz Reuter.

Personen:

Der Pastor — — — — — — * * *
Seine Frau — — — — — — Fr. Walden.
Sophie, beider Tochter — — — Frl. Hedwig.
Johann Snut (Hanne Nüte) Schmiedegeselle — — — — — — Herr Thomas.

3. Abtheilung.

Du drögst de Pann weg.

Schwank in 1 Akt, nach Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht für die Bühne bearbeitet von Aug. Junkermann.

Krischan Hank, Schustermeister — * * *
Korlin, geb. Brümmer, sin Fru — Frl. Werner.
Hanning, ehr Schwester, Kammerjungfer — — — — — Frl. Nötel.
Karl Säderling, Erzieher — — Herr Berger.
Johann, Kammerdiener — — — Herr Schweitzer.
Fröhlich, Geschäftsreisender — — Herr Walden.
Ein Mädchen — — — — — Frl. Kuhn.

* * * **Krischan Hank** — Herr **August Junkermann.**

4. Abtheilung.

Jochen Päsel, wat büst du vörn Esel.

Schwank in 1 Aufzug, nach Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht von A. Junkermann.

Personen:

von Degen, Premierlieutenant — Herr Henske.
Frieda von Degen, seine Tante — Frau Hinrichs.
Emilie von Rohrbeck — — — Frl. Nötel.
Fräulein Zanke, Wirtschafterin bei Lieutenant von Degen — — Frau Walden.
Jochen Päsel, Bursche bei Degen * *
Minna, Kammermädchen bei Frl. von Rohrbeck — — — — — Frl. M. Kuhn.
Eine Ordonnanz — — — — — Herr Bergstädt.

Ort der Handlung: Zimmer bei Lieutenant von Degen. Zeit: Gegenwart.

* * * **Pastor, Krischan Hank** und **Jochen Päsel: Herr August Junkermann** als Gast.

Gewöhnliche Preise.
Abonnementsbillets gültig mit voller Aufzahlung.
Die Theaterkasse ist täglich Vormittags von 11—1 Uhr an geöffnet.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

☞ **Montag, den 8. Januar 1894:** ☜
4. Vorstellung im 4. Abonnement.

Der Trompeter von Säkkingen.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1894.
Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Stadtkreise Dortmund sich aufhaltenden **Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1874** und früher, namentlich in den Jahren **1873, 1872, 1871, 1870** u. s. w. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1894

an den Wochentagen während der Stunden von 8½—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags in dem Verwaltungsgebäude, **Betenstraße 19, Zimmer 1,** behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit u. s. w. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten, Dienstherrschaften 2c. **unter Vorlegung ihres Geburtsscheines bezw. des früher erhaltenen Loosungs- oder Gestellungsscheines** anzumelden. Bei den in Dortmund geborenen Militärpflichtigen ist die Vorlegung eines **Geburtsscheines** nicht erforderlich.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß auch die im Besitze des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1874 sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines in der vorstehend erwähnten Zeit bei uns anzumelden und eventuell um Ausstand zum Dienstantritt nachzusuchen haben.

Etwaige Reklamationen um Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung vom Militärdienste sind ebenfalls an obiger Dienststelle anzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vortheile der Loosung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Vergünstigungen und können vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen werden.

Dortmund, den 9. Dezember 1893.

Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises: Schmieding.

Bekanntmachung.

Es ist zur Kenntniß gekommen, daß sich Wehrpflichtige vielfach im Zweifel darüber befinden, ob sie sich wegen Erlangung ihrer bei der Anmeldung zur Stammrolle vorzulegenden Geburtszeugnisse an das Pfarramt 2c. oder an das Standesamt zu wenden haben. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß die Geburtszeugnisse der **nach dem 30. September 1874** geborenen Personen nicht von den Pfarrämtern 2c., sondern von den Standesämtern ausgestellt werden.

Dortmund, den 2. Januar 1894.

Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises: Schmieding.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Stadtförsterstelle**, welche durch den Tod des bisherigen Inhabers frei geworden, soll zum 1. April 1894 neu besetzt werden. s 241

Das Einkommen der Stelle besteht neben freier Dienstwohnung aus Gehalt 1350 ℳ, steigend jährlich um 50 ℳ bis zur Höhe von 1800 ℳ, und einer Entschädigung von 50 ℳ für Brennmaterial.

Forstversorgungsberechtigte Jäger und Inhaber des Forstversorgungsscheines, welche auf die Stelle reflectiren, werden aufgefordert, sich bis zum **20. Februar 1894** zu melden.

Bei der Meldung sind der Forstversorgungsschein bezw. der Militärpaß und die erlangten Dienst- und Führungszeugnisse in ununterbrochener Folge vorzulegen.

Schwerte, den 22. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Wegen Sterbefalls ist ein gut eingeführtes

Küfereigeschäft

mit Werkstätte und Inventar unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen. 2

Angebote mit Angabe von Baarmitteln der Reflektanten werden unter A. B. 16344 durch die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter verlegte seine **Wohnung, Stein- und Bildhauerei und Marmorgeschäft** von Rheinische Straße 6 nach **Hohe Straße 61.**

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch ferner zu bewahren.

Dortmund, den 2. Januar 1894.

t **J. S. Kreutzheide.**

Neun Pfund

Hammelkeule oder Hammelrücken (wie Rehziemer gehackt) 5 Mark frc. Nachn. s6562 **W. Foelders, Emden.** i

Preisliste über **sämm-tl. Artikel** sendet die **Gummiwaarenfabrik J. Kantorowitz, Berlin C.,** jetzt Rosenthalerstr. 52. ; s 5127

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Horst** zu Dorstfeld ist heute Vormittag 11,25 Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt **Bachmann** hier. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 23. Januar 1894.

Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 12. Februar 1894. Erste Gläubiger-Versammlung

den 1. Februar 1894, Vormittags 11 Uhr;

allgemeiner Prüfungs-Termin

den 20. Februar 1894, Vormittags 11 Uhr,

vor Herrn Amtsgerichtsroth **Brüning**, Zimmer Nr. 39. s 245

Dortmund, den 4. Januar 1894.

Billau,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Ein im flotten Betriebe befindliches

Biergeschäft

(Flaschen und Faßbier), Consum 1500 hl jährl., verbunden mit s 231

kleiner Wirthschaft,

ist wegen Krankheit des Besitzers mit sämmtl. Inventar zu verkaufen event. auch zu vermiethen. Einem strebsamen Manne mit einigen Mitteln ist Gelegenheit zu brillanter Existenz geboten. Reflectanten belieben Offerten unter K 730 an Friedr. Crüwell, Dortmund, einzureichen.



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Haess, Optiker,
50. Westenhellweg 50.

Die neuen für jedermann berechneten
Toilette-Seifen
Oehmig-Weidlich's
Toilette-
Concurrenz-
Kinderbade-
Seife
bei der
Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik
von
C. H. Oehmig-Weidlich, Berlin - Basel
sind mild und verträglich im Gebrauch, erzeugen und erhalten einen reinen zarten Teint, besitzen einen andauernden Wohlgeruch und kosten
nur 30 Pfennig per Stück.
Man achte auf die Firma!
Man achte auf die Firma!

Größte Seifen- u. Parfümerien-Fabrik Deutschlands.
Geschäftspersonal 240 Personen.
Zu haben bei: G. Benkhoff, L. vom Berg, Wwe. Bödefeld, H. Brockschmidt, H. W. Brügmann, Wilh. Butenuth, Th. Clüsener Nachf., W. Heidelberg, Aug. Lock, H. Menne, Alex. Ostermann, Aug. Prein, Aug. Schlüter, Gust. Schmidt, J. Sieprath, A. Speyer, W. Teigeler, Jos. Lefrang, Hermann Trost in Dortmund. s 2760?
* Mit **großer Reclame** wird seit längerer Zeit eine Toilette-Seife eingeführt, in Qualität und **Parfüm ähnlich** wie die hier empfohlene **Concurrenz-Seife.** Dieselbe wird jedoch infolge der **theuren Reclame** mit **40 Pf. statt 30 Pf verkauft.**

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung,** Magenschwäche und Verdauungsstörung.
Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass jede Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen
mit Plombe.
Vorräthig in **Dortmund** in allen **Apotheken,** bei **Schmitz u. Greeven,** Drg., u. **Jac. Münster.**
In **Lünen** bei **C. Thiemann.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Klavier-Schulen
u. A. von
Bisping, M., in 3 Abth. (zusammen 36 Hefte, jedes Heft wird einzeln abgegeben),
Blied, Jak., in 4 Heften, à 1 *M.* Vollständig in 1 Bd. 3 *M.*,
Damm, G., geb. 4,80 *M.*,
Hennes, Al., in 5 Cursen. I. 3 *M.*, II. 4 *M.*, III. 4 *M.*, IV. 4 *M.*, V. 4 *M.*,
Köhler, Louis, geb. 4,50 *M.* u. 5 *M.*,
Krüger, Carl A., 3 *M.*,
Urbach, Carl, geb. 4 *M.*, broch. 3 *M.*,
— Schule für die Mittelstufe des Klavierunterrichts 3 *M.*,
— Schule zur Kunstfertigkeit 3 *M.*,
Wohlfahrt, H., Kinder-Klavierschule, gebd. 4,50 *M.*,
sowie
Solle, Fr., prakt. Violinschule, Heft 1—6, à 1,20 *M.*, compl. broch. 7,20 *M.*, compl. gbd. 7,80 *M.*,
empfiehlt die
C. L. Krüger'sche
Buch- u. Musikalien-Handlung.

---

120 Ulmer
Münsterbau-Loose
spielen Sie gratis
mit u. erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichniß, wenn Sie noch vor dem 12. Januar Mitglied einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franko versendet
Der Vorstand: Karl Bofinger
Stuttgart, Guttenbergsstrasse 2.

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel *M.* 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77.

Max Weser
Eingang fertiger
Morgenröcke und Morgenrock-Stoffe,
nicht nur elegante,
sondern auch Mittelgenre für den täglichen Gebrauch. s 239

Man versuche
den bereits gut eingeführten
COGNAC
aus der Cognac-Brennerei
von **Gg. Scherrer & Co., Tangen** (Hessen).
Wer einmal denselben gekostet, kommt **immer wieder** darauf zurück.
Bedeutende Chemiker stellen denselben kraft Analyse den viel theueren französ. Cognacs gleich, hervorragende Aerzte ziehen ihn in therapeutischer Beziehung viel theuerern französ. Cognacs vor. **Proben,** Analysen u. Aerzte-Gutachten **gratis. Fabrikpreise.**
Große Flasche Mark 2,—, 2,50, 3,—, 3,50, 4.—, 5,—. s 5023
Alleinige Niederlage: **Schmitz & Greeven,** Droguerie, **Dortmund,** Münsterstraße 7.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Köln-Deutz. s 1391*



„Otto's neuer Motor"
liegender u. stehender Construction mit Präcisions-Schieber-Steuerung und Präcisions Ventil-Steuerung in Grössen v. 1/2 bis 200 Pferdekraft, für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Lampenpetroleum.
40000 Maschinen mit mehr als **170000** Pferdekräften in Betrieb.
148 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc.
nur für Gasmotoren.
Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. gratis und franco
durch die Gasmotoren-Fabrik Deutz, Verkaufstelle Dortmund.

1734.
Sehr alter Kornbranntwein,
reell gebrannt aus Gerstendarrmalz und Roggenkorn, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend, von
E. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee,
eingeführt seit über 150 Jahren.
Originalkrüge (gelbbraun Lack-Etikett) **à 1 Rm. u. pro Liter**
(Fasswaare, blau Etikett) **à 1,70 Rm. zu haben bei:**
J. Elsbach, Rheinische Strasse 13. | **Th. Laymann,** Markt 11.
Carl Hohnrath & Cie., Brückstr. 23. | **Ed. Menzkes,** Westenhellweg 39
H. Köhler, Schwarze Brüderstr. | **Aug. Prein,** Ostenhellweg 57.
s 5926] | **Julius Scherney,** Markt 21.



Als Neuheit empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Stahl-Singer-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen** Gang, **hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

Familien-Versorgung.
Alle Deutschen Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den
Preußischen Beamten-Verein,
Protektor: Se. Majestät der Kaiser,
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,
aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 102 589 910 *M.* — **Vermögensbestand** 23 801 000 *M.*
Ueberschuß des Geschäftsjahres 1892: 764 180 *M.* 29 ₰.
Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. Militairdienst-Versicherung.
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt, von der s 3074
Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Freien und gedeckten
Lagerplatz
mit **Bahn-Anschluss, Wasser** und **Gas** für **Motoren-Zwecke,** zur **Lagerung** und **Werkstatt** geeignet, hat abzugeben s 178
Rud. Leistner, Dortmund.

Wir empfehlen unser **grosses Lager** in
Geschäftsbüchern,
bezogen aus den ersten Geschäftsbücher-Fabriken,
und empfehlen besonders:
Strazzen, Foliobücher, Journale,
Hauptbücher, Cassabücher, Copirbücher,
Wechsel-Copirbücher, Bibliorhaptes
etc. etc.
Die Einbände sind dauerhaft und auf das sorgfältigste hergestellt. Liniatur äußerst genau. Papier gute Qualität. Preise recht billigst.
Extra-Anfertigung nach Schema prompt.
C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Max Weser
s 238] empfiehlt:
Neue Gesellschafts-Stoffe
in Wolle und Seide
in grosser Auswahl zu mässigen Preisen.

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen

---

Grosse Geld-Lotterie, nur baare Geldgewinne.

Ulmer Münsterbau, Ziehung 16. Januar.
Hauptgew. baar ohne Abzug
75 000 Mark.
Originalloos à 3 M.
1/4 M. 1, 11/4 sortirt M. 10.
1/20 25 Pf. 11/20 M. 2,50.
11/60 M. 1. 36/60 M. 3.

Zu Gunsten d. Oggersh. Kirche. Ziehung garantirt 18. Januar.
Hauptgew. baar ohne Abzug
i. glückl. Falle **40 000 Mark.**
Originalloos à M. 2,25.
1/2 M. 1,25, 11/2 sortirt M. 12,50.
1/4 75 Pf. 11/4 „ M. 7,50.
1/8 50 Pf. 11/8 „ M. 5,—.

Porto und Liste je 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. extra.
Hermann Unger, Bank-Geschäft, **Berlin C.,**
14 Spandauer-Brücke 14. s 199
Coupons u. Briefmarken nehme in Zahlung.

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition,
Köln,
Brückenstrasse Nr. 3.
Meine Annoncen-Annahmestelle **sämtlicher** Zeitungen bietet folgende
besondere Vorzüge:

1. **Promptheit.** Alle Aufträge werden ohne Verzug und genau nach Aufgabe ausgeführt.
2. **Zeitersparnis.** Bei der Aufgabe eines Inserats, gleichviel ob für eine oder viele Zeitungen, genügt ein einziges Manuscript.
3. **Portoersparnis.** Alle die Beförderung der Annoncen betreffenden Porti trage ich.
4. **Originalpreise.** Bei Berechnung der Annoncen kommen nur diejenigen Preise in Ansatz, welche die Zeitungen selbst berechnen; für meine Vermittlung beanspruche ich keinerlei Commissionsgebühr.
5. **Uebersetzungen.** Uebersetzungen in die betreffende Landessprache besorge ich gratis.
6. **Belege.** Belege werden für jedes Inserat kostenfrei geliefert.
7. **Ratschläge.** Die Abfassung von Annoncen wird auf Wunsch von mir gratis besorgt, die Annoncen werden stets zweckmässig arrangirt und wenn mir die Wahl der Zeitungen überlassen bleibt, mit Rücksicht auf den Inhalt in die geeignetsten Blätter expedirt.
8. **Kostenanschläge.** Kostenanschläge stehen gratis u. franco zu Diensten.
9. **Rabatt.** Bei umfangreichen Aufträgen findet höchstmögliche Rabattgewährung statt.
10. **Katalog.** **Vollständiger Katalog auf Wunsch gratis und franco.**

Ulmer Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 16. Januar und folgende Tage.
Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000 Mk. baar.
Originallose **à Mark 3,00.** Porto und Liste 30 Pf. s 242
1/2 Antheil 1,50 Mk., 1/4 1,00 Mk., 10/20 15,00 Mk., 10/4 9,00 Mk.
Georg Joseph, Berlin C.,
Grünstrasse 2.
Telegr.-Adr.: Dukatenmann.

Oefen.
Regulier-Oefen,
Amerikaner-Oefen,
Cade's Pat.-Oefen,
Irische Oefen,
nur die neuesten
Constructionen,
liefert billigst s 240r
Felix Hybbeneth
41—43 Burgwall 41—43.
im Hotel „Rheinischer Hof".
Ratenzahlungen gestattet.



Alle Sorten
Särge
stets auf Lager.
10025 **W. Kahl,** Reinoldistr.

Ratten- und Mäuse-
Gift, ! s 237
zuverlässig wirkend, empfiehlt als unschädl. für Hausthiere
12 Wissstrasse 12
Central-Drogerie Apotheker
Jac. Münster.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, von 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. monatl. Kostenfr., 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. s 4992 †

Einfachsten
Gasmotor
liefert



1 PS	*M.*	950,—
2 „	„	1100,—
3 „	„	1350,—
4 „	„	1700,—
6 „	„	2200,—

unter Garantie.
F. W. Gilles,
Motoren-Fabrik,
Köln a. Rh.
Keine Schnellläufer.

Bitte versuchen Sie:
1 Postcolli

Müllers Haushaltungscaffee,	à Pfd.	60 ₰
„ Margarine,	„ „	50 „
„ Süßrahm-Margarine	„ „	70 „
Cervelatwurst,	à Pfd	1 *M.* 20 „
Mettwurst,	à Pfd.	80 „
Leberwurst,	„ „	70 „
Wiener Wurst, sehr fein,	„ „	1 *M.*
Rothwurst,	„ „	70 ₰
Ia. ger. westf. Speck,	„ „	70 „
„ Tafelbutter,	„ „	1 *M.*
Aecht westfäl. Delicateß-Pumpernickel, 5 Kilogr. 1 *M.* 75 ₰.		

Preise ab hier gegen Nachnahme.
Ein Versuch und Sie bleiben mein Kunde. 156
Oeynhauser Versand-Geschäft
J. W. Heinr. Müller,
Bad Oeynhausen.

Nur 5 Mark
kostet ein 9pfündiger, feinster Hammelbraten, Nagelholz-Rauchfleisch, ff., per Pfund *M.* 1,30. 3 schwere, mildges. oder ger. Ochsenzungen *M.* 10,— Alles **franco** Nachnahme. '36550
W. Foelders, Emden, Ostfriesland.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17jähr. approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unt. Gar. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säkkingen, Baden."**

Bauernbutter, *M.* 1,10, **Süßrahmbutter** *M.* 1,20 u. **Eier** stets frisch zu haben. s Gutenbergstr. 9, 1 Tr.

Etablissement für Damenputz.

N. Heimann & Cie.,

Westenhellweg 45. Fernsprecher 254. **Westenhellweg 45.**

Engros-Lager Weberstrasse Nr. 4.

Großer Ausverkauf

sämmtlicher Waarenvorräthe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Garnirte Hüte wegen vorgerückter Saison **erstaunend billig.**

Sämmtliche Wollsachen wegen Aufgabe dieses Artikels **bedeutend unter Selbstkostenpreis.**

Wiederverkäufern kann während des Ausverkaufs Rabatt nicht gewährt werden. s 163

Nächste Geld-Lotterien.

Ulmer Gewinne ohne Abzug.			
1	à 75000 = 75000	Mk.
1	à 30000 = 30000	„
1	à 15000 = 15000	„
2	à 6000 = 12000	„
10	à 2000 = 20000	„
15	à 1000 = 15000	„
50	à 500 = 25000	etc.

Ulmer Lotterie,
unwiderruflich
Ziehung am 16. Jan. u. folg. Tage,
3180 Gewinne = 342 000 Mk.
Loose à 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pf.

Massower Lotterie
unwiderruflich
Ziehung am 15. u. 16. Februar,
6197 Gewinne = 233 100 Mk.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark.
Porto und Liste 20 Pf.

empfiehlt und versendet **auch unter Nachnahme** s 157

Carl Heintze,
Berlin W. (Hotel Royal),
Unter den Linden 3.

Auswärtige Kunden bitte ich die Bestellung durch Postanweisung zu machen und die Adresse deutlich aufzuschreiben.

Massower Gewinne mit Abzug von 10% baar.			
1	à 50000 = 50000	Mk.
1	à 25000 = 25000	„
1	à 10000 = 10000	„
2	à 5000 = 10000	„
3	à 4000 = 12000	„
4	à 3000 = 12000	„
5	à 2000 = 10000	etc.

Rich. Pape's
Haar-Balsam,
nach eigenem Recept bereitet,
à Fl. Mk. 1,50.
verhütet schon nach **dreimaliger Einreibung das Ausfallen der Haare, beseitigt alle Kopfschinnen, macht die Haare weich und geschmeidig und erzeugt da, wo bereits Kahlköpfigkeit eingetreten u. noch Haarwurzeln vorhanden, in kurzer Zeit gesunden, starken Haarwuchs.** [s 1369
Rich. Pape,
Medicinal-Drogerie, Dortmund,
Ostenhellweg 35.

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45
„ 24 „ „ 1,65
empfiehlt und versendet 1697
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Medicinal-Dorsch-Leberthran,
diesjähriger Ernte,
offerirt in **hochfeinster Qualität** in Flaschen und ausgewogen **billigst**
R. Krüner,
Viktoria-Drogerie,
Rheinische Straße 26½.
1818

Prima Kautabak
empfiehlt
1 Pfd., 21 Rollen, zu 1,45 Mk.,
1 Pfd., 25 Rollen, zu 1,65 Mk.
Heinrich Deutmann,
13706 Westenhellweg 69.

Ringfabrik
von 2627
J. D. Plazikowski,
Lütgendortmund, Dortmund,
Wilhelmstrasse 19. Westenhellweg 93
empfiehlt ein grosses Lager in selbstverfertigen **goldenen**
Damen- und Herren-Ringen,
schon von 2 ℳ an.
Brillantringe
von 10 bis 1000 ℳ
Trauringe,
massiv Gold gestempelt,
zu 4, 6, 9, 12, 15 und 20 ℳ,
in allen Grössen stets vorräthig.

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend

---

Patente aller Länder
Besorg. Verwerth.
Gebrauchs-Musterschutz
unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz.
C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw.
Berlin SW., Großbeerenstr. 96.

Gebrannte Kaffee's
aus der
Dampf-Kaffee-Rösterei (Grossbetrieb)
von
H. J. Schulte
in **Dortmund,**
empfehlen in **vorzüglicher Qualität** in ½ Pfd.-Packeten:
Naturell und Bonner:
75, 80, 85, 90, 100 Pf.,
ff. Melange:
80 u. 100 Pf., besonders schön und kräftig:

P. Annavedder, Langestr.
G. A. Altemeyer, Zimmerstr.
G. Benkhoff, Reinischestr.
„ Paulinenstr.
„ Wilhelmstr.
Gesch. Bornemann, Westerblchstr.
W. Butenuth, Kubstr.
G. Budde, Steinstr.
Th. Clüsener Nachf., Westenhellw.
Chr. Crezelius, Annenstr.
H. Dodt, Markt.
R. Ducké, Münsterstr.
C. Dicke, Louisenstr.
J. Eilingshoff, Albertstr.
H. Fisslacke, Bleichmärschstr.
W. Grobe, Alsenstr.
F. Götte, Mozartstr.
J. Gogrewe, Uebelgönne.
W. Heidbreder, Scharnhorststr.
Wwe. P. Herberts, Märkischestr.
H. Jorg, Leopoldstr.
E. Krieger, Zimmerstr.
C. Lichtenauer, Schützenstr.
J. Lefrang, Brückstr.
W. Lambardt, Wißstr.
J. C. Münch, Rheinischestr.
A. Marre, Weberstr.
„ Hermannstr.
„ Steinplatz. 15239
J. Niehus, Unionstr.
H. Nitz, Leopoldstr.
H. Prein, Alter Mühlenweg.
C. Remmert, Kaiserstr.
H. Remmert, Funkenburg.
I. Sahlender, Westwall.
F. Schledorn, Leopoldstr.
W. G. Schütz, Leopoldstr.
C. Stemmer jr., Hohestr.
O. Steinweg, Alter Mühlenweg.
W. Teigeler, Victoriastr.
W. Tormann, Lambachstr.
H. Windmoeller, Hohestr.

Ulmer Dombau-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar.
1/1 Loos 3 ℳ, ½ Loos 1,75 ℳ, ¼ Loos 1 ℳ, ⅛ Loos 50 ₰,
empfiehlt **Heinr. Deutmann,**
228 **Dortmund, Westenhellweg 69.**

Tressen, schwarz und farbig,
Spitzen und **Einsätze**
in grosser, geschmackvoller Auswahl,
Zackentressen in allen Breiten,
Krimmer- und **Plüsch-Besätze**
in grossem Sortiment,
Seidenband in Moiré, Reps und Atlas,
Sammtbänder, schwarz und farbig,
mit und ohne Atlasrücken,
Perl-Besätze, Knöpfe, Perl-Borden,
Sammt- und **Seiden-Stoffe,**
Madepolâme-Stickereien,
Tüll-, Spachtel- und **Klöppelspitzen.**
Sämmtl. Artikel zur Damenschneiderei
in nur guten Qualitäten
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen 311
S. Löwenstein,
Dortmund,
Brückstrasse 20.



Haushaltungs-Maschinen.



Nähmaschinen
für Familiengebrauch u. gewerbl. Zwecke.
Strickmaschinen, Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Mangelmaschinen.
(Nur bestbewährte und erprobte Systeme.)

s 6475] **Stutznäcker's**
verbesserte Familien-Nähmaschine
übertrifft alle anderen Maschinen an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit und liefert eine tadellose accurate Näharbeit.

Man versäume nicht, sich vor Ankauf einer Maschine von den erheblichen Vorzügen meiner seit **mehr als 20 Jahren** in vielen tausend Exemplaren gelieferten Systeme zu überzeugen.



Fahrräder
in bekannt vorzüglicher Qualität zu allerbilligsten Preisen.



W. Stutznäcker,
Verkaufshaus: Westenhellweg 64. Fabrik: Münsterstr. 81/83. Telephon 211.
Eigene Fabrikation. Lackir-Anstalt, Schleiferei und Vernickelung.

Mondamin
alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maismehl. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch** — In Colonial- und Drog.-Hdlg 1/1 und ½ Pfd. engl. à 60 und 30 Pf. s 6063
Haupt-Depôt für Rheinland und Westfalen bei P. A. Stenger jun., Köln.

Steinenhaus bei Blankenstein,
neu eröffnet,
hält sich den geehrten Bewohnern von Dortmund und Umgegend bestens empfohlen. 16177
Schöne geheizte Säle, gutes Klavier und russisches Billard.
Ferner wird größte Sorgfalt verwendet auf gute Küche, Bedienung u. Getränke
Hochachtungsvoll
M. Cramer, früher Oberkellner (Wittener Bahnhof).



C. Baumann,
Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Ostenhellweg 18.

265
Ulmer Dombau-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar.
Hauptgewinn 75 000 Mk.
Loose ¼ Mk. 3,00, ½ Mk. 1,75,
¼ „ 1,00, ⅛ „ 0,50.
Ludw. Knabe,
Ostenhellweg 10.

Preisliste meiner sämmtlichen
Gummi-
Fabrikate versende gratis u. frco.
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstr. 44. s 2737

Zweite Ausgabe.
Nr. 7. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 7. Januar 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Aus den deutschen Kolonien.

Im Herbst des verflossenen Jahres kamen Nachrichten aus der in den Kämpfen mit dem ehemaligen Wangamwesihäuptling Sikki in der letzten Zeit häufiger genannten Station Tabora, daß der Chef der Station, Lieutenant Sigl, nach dem Südwesten aufgebrochen sei. Auf eigene Verantwortung hat er, wie nunmehr unter dem 30. Sept. Lieutenant Sigl berichtet, diesen Zug unternommen. Nach seinem Eintreffen in Tabora kamen Tag für Tag zahlreiche Gesandtschaften aus allen Teilen des Landes; sie brachten Elfenbein und andere Geschenke zur Begrüßung mit. Unter Versicherungen ihrer Ergebenheit brachten sie die seit Jahr und Tag aufgelaufenen Klagen bei der Behörde ein. Namentlich über die Häuptlinge der Landschaften an den Karawanenstraßen nach Udschidschi und Karema. Beide Landschaften liegen an dem Ostufer des Tanganjika-Sees, Udschidschi mit der Hauptstadt Kawele, wo der 4. Grad südlicher Breite das Ostufer schneidet; Karema liegt ungefähr unter dem 6. Grad s. Br.; in der nächsten Nähe davon am See die den gleichen Namen führende Missionsstation. Aus Karema kam außerdem die Nachricht, daß die Missionsstation durch den Kapitän Jacques und Soldaten des Kongostaates besetzt sei, um die Missionare gegen den bekannten Rumaliza und die Araber zu schützen. Auf dem Wege der Requisition ersuchte Lieutenant Sigl den Lieutenant v. Bothmer um Ueberlassung aller in Tabora entbehrlichen Mannschaften und womöglich um dessen persönliche Führung seiner Truppe, da ein Krieg gegen Udschidschi und Kämpfe auf dem Wege nach dort wahrscheinlich seien. Lieutenant von Bothmer erklärte sich sofort bereit, Lieutenant Sigl mit 91 Mann ausgesuchter Soldaten zu begleiten. Am 19. Juni v. J. erfolgte der Abmarsch von Tabora. Lieutenant Sigl berichtet nun über den Zug:

Da es keinen Zweck gehabt hätte, die Ziele unserer Expedition zu verheimlichen, schickte ich allen Sultanen der zu passirenden und zu berührenden Landschaften und ebenso dem Rumaliza und den Arabern Udschidschis Nachricht, daß ich kommen würde, um alle Angelegenheiten des Landes zu regeln und die Klagen u. s. w. der einzelnen Parteien an Ort und Stelle zu untersuchen und endgültig zu entscheiden.

Am 19. Juni d. J. mittags erfolgte der Abmarsch der Expedition aus Tabora. Die zahlreichen Gesandtschaften, die ich in Tabora zurückgehalten hatte, begleiteten die Expedition und hatten von Ort zu Ort innerhalb ihrer Gebiete Boten vorausgeschickt, um dafür zu sorgen, daß alles zu unserem Empfange vorbereitet würde. Diese auch früher von mir angewendete Methode bewährte sich auch diesmal wieder ganz vorzüglich, und wir wurden fast überall, wenn auch hier und da etwas scheu, so doch freundschaftlich empfangen. Unsere Leute hatten auf diese Weise auch nicht die geringsten Scheingründe oder Anhaltspunkte zu den leider nicht immer zu verhindernden gewaltsamen Requisitionen, und so kam es auch, daß sie sich auf dem ganzen Marsche tadellos benahmen.

Ohne bemerkenswerte Zwischenfälle gelangte die Expedition am 9. Juli an den Malagrast, der sich wenige Meilen südlich von Udschidschi in den Tanganjika ergießt; hier traf sie mit einem französischen Reisenden namens Dekle zusammen, der vor zwei Jahren von Kapstadt aus eine Reise durch Afrika angetreten hatte und über den Nyassa und Tanganyika gekommen war. Von demselben erfuhr sie, daß Major Wißmann in Msiypa sei und den Nikwasee zu besuchen gedenke. Die Expedition setzte über den Fluß und gelangte am 15. Juli nach der Dorffestung des Häuptlings Muhosa, der sich sehre viele Gewaltthätigkeiten hatte zu schulden kommen lassen und auch gegen die Expedition einen heimlichen Ueberfall vorbereitete. Man machte mit ihm knrzen Prozeß. Lieutenant Sigl berichtet:

Ich ließ ihn zu mir bringen, um angeblich noch wegen des Essens zu verhandeln. Unserer Besprechung gemäß sorgte Lieutenant von Bothmer dafür, daß genügend unbewaffnete Soldaten während des Schauri den Muhosa und sein Gefolge in unauffälliger Weise umstellten und auf ein gegebenes Zeichen wurde Muhosa und sein Bruder, sowie einige seiner Wanyamparas ergriffen und gebunden. Muhosa hatte im Schauri direkt erklärt, er würde nichts bringen. Er sei sein eigener großer Herr und wohl zu nehmen, aber nicht zu geben gewöhnt. Der Bruder Muhosas, der mich bei der Festnahme überrennen wollte, um in die Hütte zu gelangen, vor deren Eingang ich während des Schauris gesessen hatte, wurde von mir durch einen Revolverschuß niedergestreckt. Muhosa, der in seinen Stricken vor Wut schäumte, benahm sich während des Verhörs frech und verwegen. Er gestand mit großer Befriedigung, daß er ein mächtiger Ruga-Ruga gewesen und die beiden Araber selbst niedergemacht und ausgeraubt hätte; so machte ich denn kurzen Prozeß und ließ ihn, sowie drei seiner frechsten Wanyamparas durch die Soldaten an Ort und Stelle erschießen. Lieutenant von Bothmer war inzwischen sofort mit einer Abteilung aufgebrochen, um die umliegenden Ortschaften zu stürmen, fand jedoch kaum Gegenwehr. Die Ortschaften wurden eingeäschert und 75 Gefangene, meist alte Weiber und Kinder, eingebracht. Unter den Gefangenen befanden sich eine Frau Muhosas und dessen ältester Sohn, ein 12jähriger ganz frecher und selten verdorbener Bengel. — In den nächsten Tagen, wie ich jetzt bei Rückkunft in Tabora erfahre, werden Gesandte der Brüder Muhosas kommen und dann wird jedenfalls diese bis heute noch unerledigte Sache geordnet werden.

Am 23. Juli 1893 gelangte die Expedition vor Udschidschi an und bezog ein Lager. Rumaliza war nicht mehr da, er war in einem Bote bei Morgendämmerung zur größten Ueberraschung der Araber abgefahren. Die Araber in Udschidschi bereiten alles zu einem freundlichen Empfang vor, am 24. Juli marschirte die Expedition unter klingendem Spiel in Udschidschi ein. Von der Gegend entwirft der Bericht folgende Schilderung:

Udschidschi liegt zurzeit etwa 200 Meter vom Strande ab, doch soll vor Jahren das Wasser noch bis an Rumaligas Tembe, welche am weitesten gegen den Strand vorgeschoben ist, gereicht haben. Der See bildet eine weite, offene Bucht mit langem, flachem, sandigem Strande, nach Süden zu ist die Bucht durch eine weit vorspringende, flache, etwas versumpfte Landzunge abgegrenzt, nach Norden durch eine in ein felsiges Kap auslaufende, baum- und buschlose, öde Hügelkette. Hinter diesem Kap, also von Udschidschi aus nicht sichtbar, in einer Entfernung von eineinhalb Stunden, bildet sich eine schöne, tiefe Einbuchtung zum Orte Kigoma und ist dies ein guter Hafen und Ankerplatz für Dampfer. Im Nordosten sahen wir von unserem Standpunkte aus, in ziemlicher Entfernung, Berge bis zu etwa 1000 Fuß Höhe, in diesen wohnt der Sultan der Landschaft Udschidschi, Rusimbi. Im Westen wurden bei klarem Wetter die hohen Bergketten mit dem 1700 Fuß hohen Msosi-Berge der Landschaft Ugoma im Kongostaate sichtbar. So angenehm der erste Eindruck beim Anblick Udschidschis auch sein mag, bei näherer Besichtigung und Kenntnis des Platzes muß er sich in Mißfallen und Widerwillen verwandeln, denn dieser Schmutz, dieser verpestete, heiße, staubaufwirbelnde Wind, dies schlechte, ungesunde Wasser, diese tausende von allenthalben dicht bei den Häusern herumliegenden Menschengerippen mit ihren kahlen, weißen Schädeln und diese Menge von halbverwesten und frischhingeworfenen Kadavern spotten jeder Beschreibung. Hier erst treten uns die Mißstände der Araberwirtschaft und des Negerstumpfsinns so recht unverfälscht und ungeschminkt vor die Augen. Von hundert aus Manjema herübergebrachten Sklaven fallen in Udschidschi, laut Aussagen der Araber, mindestens achtzig durch Fieber, Dysenterie und Pocken. Zu all diesem ekelerregenden Greuel kommt noch die Landplage der Erdflöhe, die wohl nirgends so günstige Bedingungen zu noch größerer Entwickelung findet, als in dieser großen Düngergrube „Udschidschi"! Man sieht hier hunderte von Krüppeln ohne Fußnagel, ja selbst ohne Zehen und mit wunden Schwären an den Füßen in den Straßen herumliegen.

Der Aufenthalt in Udschidschi dauerte nicht lange. Sofort nach meinem Eintreffen hielt Lieutenant Sigl täglich große Schauris ab, um Nachrichten über die Zustände und Verhältnisse der um den Tanganyika gelegenen Gebiete einzuholen. Ueber den Erfolg äußert sich der Bericht:

Rumaliza ist von seinem Entschlusse, gegen den Kongostaat zu kämpfen, nicht abzubringen. Vermögen hat er thatsächlich keines, doch hat er viele Handelsverbindungen in Manjema und eine bedeutende Anzahl von Gewehren und Leuten. Er möchte am liebsten seine Geschäfte abwickeln und nach Sansibar auswandern, doch ist er dies nicht im stande zu thun wegen seiner Leute, und da kein Abnehmer für dieselben zu finden, der zahlungsfähig wäre. In unserem Gebiete ist nichts mehr für die Araber und speziell für Sklavenhändler wie Rumaliza zu holen. Rumaliza ist kein persönlich mutiger Mann, er ist vielmehr ein noch jüngerer, bleicher, zierlich gebauter, reiner Araber, von nervös-ängstlichem Naturell. Die Araber Udschidschis sind fest überzeugt, daß er nicht mehr dorthin zurückkehren .... Endlich gab ich dem Drängen der Araber nach und ernannte den würdigen, alten Msaba bin Yem zum Wali, vorbehaltlich höherer Bestätigung. Die Araber zahlten eine Abgabe (neun große Elephantenzähne) und ich gab dem Wali fürUdschidschi die deutsche Flagge und den Schutzbrief. Rumaliza wird gegen Msaba bin Yem kaum konspiriren, wenn er auch jemals wieder nach Udschidschi kommen sollte, würde er ihm nicht mehr gewachsen sein, da alle Eingeborenen am ganzen Tanganyika mit Haß gegen Rumaliza erfüllt sind.

Am 21. August brach von dort die Expedition auf 8 Booten auf und erreichte Karema am 29. August. Dort wurde sie von den katholischen Missionaren und dem bereits 14 Tage auf sie wartenden Kapitän Jaques empfangen. Die Missionare hatten dafür Sorge getragen, daß die Sultane und Abgesandten der Umgebung und der am Wege zu passirenden Gebiete zur Begrüßung versammelt waren. Die Missionare baten um einen Schutzbrief und um die deutsche Flagge, um diese auf ihrem Missionsgebäude aufhissen zu können, neben dem Kreuze, „als Zeichen ihrer loyalen Gesinnung zur deutschen Regierung und zur Belehrung ihrer Leute über deren Unterthanenpflicht". Am 4. September 1893 konnte die Expedition von Karema den Marsch nach Tabora antreten, wo sie nach über dreimonatlicher Abwesenheit am 25. September 1893 mit fliegender Fahne, unter klingendem Spiele einrückte.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. **Rechtlosigkeit.** Das Verdikt der Geschworenen von Angouleme, welches die Mörder der italienischen Arbeiter freisprach, hat in Frankreich selbst einiges Erstaunn und einige Beschämung hervorgerufen. Die französische Regierung hat für die Hinterbliebenen der Ermordeten die Summe von 420 000 Franks der italienischen Regierung zur Verfügung gestellt. Das Volksgericht von Angouleme aber hat gefunden, daß die Italiener „angefangen haben", wie man in Berlin zu sagen pflegt. Zur Beschönigung fur die Pflichtvergessenheit der Geschworenen von Angouleme hat man auf französischer Seite angeführt, daß sie durch Drohbriefe erschreckt und in der Selbständigkeit ihres Urteils erschüttert worden seien, genau so, wie seinerzeit die Geschworenen, die über Ravachol in Paris zu urteilen hatten. Auch dieses Zugeständnis, das eine Entschuldigung sein soll, ist bezeichnend für den moralischen Tiefstand der französischen Nation. Ebenso bemerkenswert ist es, daß ein sozialdemokratisches französisches Blatt, vermutlich unter der französischerseits adoptirten Parole „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" herausgegeben, sich mit den Geschworenen von Angouleme und mit der Freisprechung der Mörder der italienischen Proletarier mit der Redewendung zurecht fand, daß die Geschworenen in erster Reihe Patrioten und dann erst Richter gewesen wären, wobei freilich die Gerechtigkeit hätte zu kurz kommen müssen. Das sozialdemokratische französische Blatt sah in dem Vorfall von Aigues-Mortes eine Rauferei und nahm an, daß die Geschworenen von Angouleme dasselbe Urteil gehabt und in der Rauferei sich auf seiten ihrer französischen Landesgenossen gestellt hätten.

So steht es in Frankreich um das Volksgericht, um die Urteile der Geschworenengerichte! Daß die Geschworenen, wenn es sich um das Verbrechen einer pflichtvergessenen Frau handelte, von ihren Sentiments sich leiten lassen, war in Frankreich schon lange herkömmlich. Jetzt weiß man daß dieselben Sentiments maßgebend und bestimmt sind, wenn die Herren Geschworenen für ihre werte eigene Haut fürchten, und daß sie ebenso maßgebend sind, wenn die patriotischen Sentiments der Geschworenen infrage kommen.

Und das nennt sich Gerechtigkeit! Doch immerhin: Das Geschworenengericht gilt vielen nicht für ein ideales Gericht, gerade weil der Geschworene, der zur Ausübung seines vorübergehenden Amtes aus seiner bürgerlichen Thätigkeit herausgerissen wird, in der Regel nicht oder wenigstens nicht mehr die Fähigkeit besitzt, von allem Beiwerk zu abstrahiren und nur auf die ihm vorgelegten Sachen zu sehen, nicht auf die Person, sondern einzig auf die Gerechtigkeit zu achten. Nehmen wir an, daß dies in Frankreich noch weit zutreffender ist als anderwärts, ungleich zutreffender, als selbst die entschiedensten Gegner der Geschworenengerichte für Deutschland behaupten werden. Wie aber steht es mit dem gelehrten Richter in Frankreich? — um kein Haar besser!

Das pariser Zuchtpolizei-Gericht hat am Mittwoch eine Witwe Millecamps, eine geborene Lothringerin, zu fünf Jahren Gefängnis, tausend Franks Geldbuße und zehnjährigem Aufenthaltsverbot verurteilt, weil sie angeblich militärische Geheimnisse verraten. Die Gerichtsverhandlungen wurden mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Was man aus der Anklageschrift erfahren hat, besagt: Die Witwe Millecamps betreibt ein Geschäft mit Kirchengeräten, hat mit Persönlichkeiten aus dem Faubourg St. Germain Beziehungen unterhalten und ist wiederholt mit der deutschen Botschaft in Paris in Verkehr gewesen. Dieser Verkehr bestand darin, daß sie von der Botschaft die unerläßlichen Pässe nach ihrer deutsch-lothringischen Heimat für ihre Geschäftsreisen erhielt. Als kürzlich in ihrem Geschäftslokal ein in französischen Diensten stehender Spion Papiere mit angeblich militärischen Geheimnissen verlor, — es bleibe dahingestellt, ob der Spion die Papiere geflissentlich verloren hat oder nicht — versäumte es Frau Millecamps den Fund den Behörden mitzuteilen, sondern zeigte ihn mehreren Besuchern ihres Geschäfts. Ob sie das Verständnis gehabt hat, es handle sich hier um militärische Dinge, ob ihre Geschäftskunden, denen sie die Papiere vorgelegt, dieses Verständnis gehabt haben, ob die Vorlegung bloß erfolgt ist, weil sie ermitteln wollte, was eigentlich in den Papieren stehe, kann ziemlich gleichgültig sein. Von vornherein ist klar, daß die Mitteilung, die an zufallsweise eintretende Kunden erfolgt, welche Kirchengeräte kaufen wollen, keine verräterische Tendenz haben kann.

Nichtsdestoweniger hat das pariser Zuchtpolizeigericht so geurteilt, wie mitgeteilt worden.

Die französischen Offiziere, die, wie der „Börs.-Kur." schreibt, in unverschämter und dummfrecher Weise deutsche militärische Geheimnisse ausspioniren wollten, dabei in flagranti ertappt wurden und schließlich sich nicht scheuten, vor dem Reichsgericht zu Leipzig die Jammer-Komödie zu erzählen, die sie zusammen mit dem französischen Generalstabs- und Spionen-Chef dadurch aufgeführt, daß letzterer erklärte, er wolle von ihrer Spionenreise amtlich nichts wissen, sind vom Reichsgericht mit fünf bezw. vier Jahren Festungshaft bestraft worden.

So sehen deutsche, und so sehen französische Gerichtsurteile aus! Die Geschworenen von Angouleme haben als französische Geschworene das unverkürzliche Privilegium der Dummheit. Wie aber steht es mit den Richtern des Zuchtpolizeigerichts, die doch keine Geschworenen waren?

Vor einiger Zeit veröffentlichte die „Pädag. Ztg." einen Erlaß des Ministers, der sich für eine siebenjährige Schulpflicht stärker aussprach, als den Interessen der Volksschule dienlich sein kann. Die „Volks-Zeitung" machte den Erlaß zum Gegenstande eines Leitartikels mit der Ueberschrift „Die geköpfte Volksschule". Darauf hieß es in einer Notiz des „Reichsanzeigers", ein solcher Erlaß des Ministers existire nicht. Jetzt nnn wird eine Verfügung der Regierung zu Liegnitz bekannt, in der es heißt: Der Minister hat angeordnet, daß zu Ostern jedes Jahres diejenigen Kinder aus der Schule entlassen werden, die an diesem Termin das 14. Lebensjahr entweder vollendet haben oder bis zum 30. September desselben Jahres noch vollenden werden, vorausgesetzt, daß sie acht Jahre die Schule regelmäßig besucht und die erforderliche geistige und sittliche Reife erlangt haben. Behufs gleichmäßiger Herbeiführung eines achtjährigen Besuches der Schule haben wir im Anschluß an das genannte Reskript durch Verfügung vom 4. März in betreff des Eintritts in die Schule bestimmt, daß Ostern jedes Jahres diejenigen Kinder aufzunehmen sind, die in der Zeit vom 1. Oktober des vorigen bis zum 30. September des laufenden Jahres das sechste Lebensjahr vollenden. In solchen Fällen, in denen Schüler zwar das vorgeschriebene Alter und auch die erforderliche geistige und sittliche Reife erreicht, aber wegen verspäteten Eintritts in die Schule noch nicht volle acht Jahre sie besucht haben, sind Zweifel entstanden, ob nach dem genannten Erlaß eine Entlassung aus der Schule bei nur siebenjährigem Besuch derselben stattfindet. Aus diesem Grunde ordnen wir zur genauen Beachtung folgendes an: 1) Haben die Eltern es verschuldet, daß ein Kind nicht rechtzeitig in die Schule eingetreten ist, so hat es diese acht Jahre zu besuchen. 2) In jedem Falle sind die Kinder mit dem Zeitpunkte, an dem sie schulpflichtig werden, bei der Ortsschulbehörde anzumelden. Erkennt diese an, daß in dem leiblichen Bestnden, im geistigen Zustande oder in den örtlichen Verhältnissen Gründe vorliegen, die einen späteren Eintritt in die Schule rechtfertigen, so sind dementsprechend die Bestimmungen festzustellen, die bezüglich der Schulpflicht des betreffenden Kindes als maßgebend gelten. Hiernach hat sich ein nur siebenjähriger Schulbesuch zu regeln. Die betreffenden, über jeden Fall aufzunehmenden Verhandlungen sind in den Schulakten sorgfältig zu verwahren.

Gegen die Jesuiten. Der Zentralvorstand des „Evangelischen Bundes" erläßt zur Jesuitenfrage eine Kundgebung, in welcher zum entschiedensten Widerstande gegen die Rückkehr der Jesuiten aufgefordert wird. Die Schlußsätze lauten: „Es scheint undenkbar, daß unsere deutschen Fürsten und Obrigkeiten einem Orden, der solche Gesinnungen hegt und pflegt, die Thore des Vaterlandes wieder aufthun könnten. Und doch — unser Vaterland ist in diesem Augenblick der Besorgnis voll, das auch das Unglaubliche schließlich nicht unmöglich sei, und mancher, der bis dahin dem Unheil widerstanden, läßt bereits, entmutigt, durch die neueste Erfahrung, die Hände sinken! Nicht für unsere evangelische Kirche fürchtet irgend ein überzeugter Protestant: sie hat eine ewige Verheißung, weil sie die Sache Gottes und der Wahrheit vertritt. Aber unser deutsches Volk und sein Wohl tief zu schädigen ist der Jesuitismus allerdings imstande. Darum, halten wir unser Gewissen wenigstens von dem Vorwurf rein, daß Trägheit, Unmut, Verzagtheit, unsererseits dem Unheil die Wege habe bahnen helfen! Erheben wir noch einmal, wie wir bereits wiederholt gethan haben, unsere Stimmen zu einem großen Protest gegen die Wiederzulassung der alten Todfeinde unseres Vaterlandes und unseres Glaubens; antworten wir der Reichstagsmehrheit, falls sie auch in der endgültigen Entscheidung für den Jesuitenantrag ein Ja haben sollte, im Namen der Mehrheit des deutschen Volkes mit einem hunderttausendstimmigen Nein!"

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

5) Roman von Gregor Samarow.

Der Kammerherr und Meinhard, der immer noch in tiefen Gedanken versunken schien, stiegen eine Treppe höher hinauf zu ihren neben einander liegenden Zimmern, wohin ihr Reisegepäck bereits gebracht war.

Während der Kammerherr seine Toilette besorgte, stand Meinhard noch wie träumend da und begann dann langsam seinen Koffer auszupacken, als ob seine Gedanken weit abwärts schweiften.

Endlich trat er auf die Schwelle der offenen Thür, welche die beiden Zimmer verband und sagte zögernd und befangen:

„Du bist der Vertraute meines Herzensgeheimnisses, Heinrich, und hast mir zuweilen schon Mut und Hoffnung gemacht, wenn mich die Sorge um die Zukunft beschleichen wollte. —"

„Halt, mein Lieber", fiel der Kammerherr ein, der vor dem Spiegel stand und sorgfältig sein natürlich gelocktes Haar bürstete, „verstehen wir uns recht. Du hast mir von Deiner Liebe zu der Tochter des Gerichtsrats Müller in Deiner Garnisonstadt gesprochen. Dein Vertrauen hat mich erfreut und mich natürlich auch zur strengsten Diskretion verpflichtet. Ich habe die junge Dame nur einmal, als ich Dich besuchte, flüchtig auf einem Eurer Bälle kennen gelernt — sie ist in der That schön und anmutig, und ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß sie in jeder Weise Deiner Liebe würdig ist."

„O, sie ist ein Engel", rief Meinhard, „mit allen edlen Eigenschaften, die ein Mädchen nur haben kann!"

„Ich habe Dir gesagt und wiederhole es", fuhr der Kammerherr fort, indem er die Kravatte umlegte, „daß man sich in Deinem Alter oft über die Eigenschaften einer Dame und auch über seine eigenen Gefühle täuschen kann. Du hast mir geschworen, daß Du Dir völlig über Dich selbst klar seiest und niemals eine andere lieben würdest."

„Ich wiederhole diesen Schwur", rief Meinhard.

„Nun denn", sagte der Kammerherr, „da es so ist, so scheint mir an der Sache nichts mehr zu ändern zu sein. Ich gestehe es Dir offen, daß, ganz abgesehen von den vortrefflichen persönlichen Eigenschaften der jungen Dame, die so glücklich war, Dein Herz zu gewinnen, es mir eigentlich lieber wäre, wenn meine künftige Cousine einen unserem Hause ebenbürtigen Namen führte; aber ich bin über engherzige Vorurteile in dieser Beziehung erhaben und Du darfst gewiß sein, daß ich Deine Gemahlin ebenso herzlich und ebenso ehrerbietig begrüßen werde, als ob sie eine Gräfin vom ältesten Hause wäre. Dein Vater, das weiß ich, denkt ähnlich. Lieb freilich wird ihm die Sache auch nicht sein, aber er wird sich dazu bequemen und ich habe Dir ja schon meine Unterstützung zugesagt, wenn er mich, wie ich glaube, um Rat fragen sollte, da ich ja doch der Einzige bin, der außer Euch noch unsern Namen führt."

„Das habe ich auch geglaubt", sagte Meinhard, „doch soeben ist meine Hoffnung erschüttert."

„Nun, und warum", fragte der Kammerherr aufhorchend, „hat Dein Vater etwa andere Pläne mit Dir?"

„Keine bestimmten Pläne", erwiderte Meinhard, „aber er wünscht, daß ich eine reiche und zugleich vornehme Heirat machen soll und zwar bald, da ja unsere Linie auf zwei Augen steht. Er will mich nach der Residenz versetzen lassen, um mir Gelegenheit dazu zu geben und auch mit Dir darüber zu sprechen. Er meint, daß ein großes Vermögen nötig sei, um unsere Familie wieder zu ihrem alten Glanz zu erheben und es mir möglich zu machen, im königlichen Dienste emporzusteigen, statt hier unserem zusammengeschmolzenen Grundbesitz eine bescheidene Existenz abzugewinnen. Er hat vielleicht recht, er weiß ja nicht, daß mein Herz nicht mehr frei ist, aber ich kann und werde niemals dem Ehrgeiz meine Liebe opfern. Was soll ich thun, darf ich auf seinen Plan auch nur stillschweigend eingehen und ihm später die Täuschung um so schmerzlicher machen? Ich war im Begriff, ihm alles zu gestehen und ihn zu beschwören, mich in meiner Weise mein Lebensglück finden zu lassen, als Du mit Marianne kamst und unser Gespräch abbrachst."

Der Kammerherr hatte voller Aufmerksamkeit zugehört.

„Dann ist es ja ein Glück gewesen", sagte er schnell, „daß ich Euch unterbrach. Nein, nein, mein lieber Vetter, ein Geständnis zu machen, das seinen Plänen, die an sich ja ganz vernünftig und wohl begründet sind, so scharf entgegen tritt, wäre thöricht. Er könnte sich zu einem heftigen Widerspruch hinreißen lassen und dann würde er, wie ich ihn kenne, sehr schwer wieder davon abzubringen sein."

„Aber was soll ich thun?" fragte Meinhard traurig. „Soll ich das Opfer annehmen, das er für meine Versetzung nach der Residenz bringen muß, wenn ich doch fest entschlossen bin, seinen Plan, auch wenn sich mir die Gelegenheit dazu böte, nicht auszuführen?"

„Du sollst warten", sagte der Kammerherr. „In allen schwierigen Lagen ist die Zeit das beste Mittel, alles ins gleiche zu bringen. Ein vorzeitiger Widerspruch würde alles verderben. Deine Versetzung wird sich ja auch nicht von heute bis morgen machen lassen und wir werden es überlegen, wie wir die Sache Deinem Vater, der Dich ja liebt, am besten beibringen. Auch ich werde darüber nachdenken und verspreche Dir nochmals meinen kräftigsten Beistand."

„Dank — tausend Dank, lieber Vetter", rief Meinhard, die Hand des Kammerherrn schüttelnd.

„Die erste Sorge Deines Vaters", sagte dieser lächelnd, „geht ja doch dahin, Eure Linie von den verhängnisvollen vier Augen abzubringen und wieder auf eine stärkere Descendenz zu stellen. — Ist diese da, so kann ja die Wiederaufrichtung des alten Glanzes, den ich ja auch unserem Namen von Herzen wünsche, einer künftigen Generation überlassen bleiben; aber einen Rat will ich Dir sogleich geben", sagte er nach kurzem Besinnen, „wie stehst Du mit der Dame Deines Herzens — habt Ihr Euch erklärt?"

„O, sie weiß es wohl, daß ich sie liebe und ich, ich weiß es auch, daß sie mich wieder liebt."

„Sie würde einen schlechten Geschmack haben, wenn sie es nicht thäte", sagte der Kammerherr. „Also eine Erklärung hat nicht stattgefunden?"

„Wir sind nicht dazu gekommen", erwiderte Meinhard, „ich zögerte, bis ich einmal Gelegenheit gefunden haben würde, mit meinem Vater zu sprechen."

„Umgekehrt, umgekehrt, mein Lieber", sagte der Kammerherr lebhaft, „Du mußt Dich erklären, so schnell wie möglich, und Dein Wort verpfänden, damit Du Deinem Vater sagen kannst, daß Deine Ehre engagirt sei. Dawird für ihn bestimmend sein und welche andere Wünsche er auch hegen möchte, er wird niemals von Dir verlangen, daß Du Deinem Worte untreu werden sollst."

„Aber darf ich das", fragte Meinhard zögernd, „da ich doch weiß, daß mein Vater anders denkt? O, sie wird niemals dulden, daß meine Liebe zu ihr mich in einen Konflikt mit meiner kindlichen Pflicht bringt."

„Das wird nicht geschehen", warf der Kammerherr mit zuversichtlichem Tone ein. „Glaube mir, dein gegebenes Wort wird Dein Vater achten, es wird dadurch für ihn eine vollendete Thatsache hergestellt und ich werde fest Dir zurseite stehen, ich werde dazu Gelegenheit und vielleicht ein Recht haben, denn auch ich habe Dir ein Bekenntnis zu machen."

„Ein Bekenntnis?" fragte Meinhard verwundert.

„Ich habe seit lange", fuhr der Kammerherr fort, „eine tiefe Verehrung und warme Neigung für meine Cousine Marianne in mir getragen, ich bin überzeugt, daß ich keine bessere Gemahlin finden kann und daß ich nur mit ihr glücklich sein werde. — Ich bin über das Alter der Jugendschwärmerei hinaus, um so fester und zuverlässiger ist aber meine Neigung — ich habe heute zum erstenmal Gelegenheit gefunden und gewagt, ihr meine Gefühle anzudeuten; aus der Art, wie sie das aufnahm, habe ich die Hoffnung geschöpft, von ihr nicht abgewiesen zu werden und ich bin fest entschlossen, Deinen Vater um ihre Hand zu bitten."

„O, wie freue ich mich darüber", rief Meinhard, den Kammerherrn umarmend, „ich habe bei Gott nichts davon bemerkt und hatte eigentlich geglaubt, Du würdest an keine Heirat denken, wenn sich nicht eine vortreffliche Partie fände, wie sie mein Vater für mich arrangiren möchte. Das ist ja herrlich, auch mein Vater wird glücklich sein, daß unsere beiden Linien sich wieder verschmelzen und wenn Du zu unserem Hause gehörst, wird Dein Fürwort für mich um so mehr Wirkung haben — o, dann kann alles noch gut werden."

„Vertraue mir also" sagte der Kammerherr, „und folge meinem Rat, mache alles klar zwischen Dir und Deiner Geliebten, das übrige überlaß mir. Jetzt aber" fuhr er fort, einen Blick auf seine Uhr werfend, „beeile Dich, Du weißt, daß Dein Vater die Pünktlichkeit liebt, wir dürfen ihn nicht warten lassen."

Meinhard vollendete hastig seine Toilette, legte seine Uniform an und stieg mit dem Kammerherrn, der in seinem Gesellschaftsanzug das Musterbild eines eleganten Kavaliers war, die Treppe hinab.

In dem Empfangssalon fanden sie den Freiherrn Rochus und seine Tochter, beide ebenfalls in Gesellschaftstoilette, wie es der alte Herr, auch wenn er mit seiner Tochter allein war, verlangte.

Sie hatten kaum Zeit, einige Worte zu wechseln, als der alte Diener die Flügelthüren des Speisesaals öffnete und meldete, daß servirt sei.

Auf einen Wink des Barons gab der Kammerherr Marianne den Arm und die kleine Gesellschaft betrat den Speisesaal, der mit seinem mächtigen Kamin, in dem ein Holzfeuer prasselte, den alten schweren Eichenmöbeln und den Geweihen an der getäfelten Wand, trotz der Einfachheit des gedeckten Tisches, einen außerordentlich vornehmen Eindruck machte.

Das Diner war sehr einfach, aber durch das Wild, die Gemüse und die Fische, welche das Gut lieferte und die musterhafte Küche vortrefflich.

Der alte Diener servirte mit tadelloser Präzision.

Man trank einen leichten Bordeaux und einen einfachen Rheinwein.

Die Gesellschaft war so heiter als immer möglich.

Der Kammerherr führte die Unterhaltung mit Sicherheit und Gewandtheit, er erzählte Anekdoten vom Hof und aus der Chronik der Gesellschaft so scharf pointirt, mit so feiner Ironie und zugleich mit so lebendiger Schilderung der Persönlichkeiten und Verhältnisse, daß Marianne ganz entzückt davon war. Dabei wußte er ihr stets in zarter und diskreter Weise seine Verehrung und Bewunderung auszudrücken, so daß hinter der formellen Galanterie ein wärmeres Gefühl durchzuschimmern schien, das sie zuweilen erröten ließ, aber doch wieder ihrer harmlos natürlichen Eitelkeit wohlthat.

Meinhard war ganz glücklich über die Hoffnung, welche ihm sein Vetter wieder gemacht hatte und der Baron fühlte sich außerordentlich behaglich bei den Erzählungen aus der großen Welt, der er so lange fern geblieben war, so daß er mehrmals über die Anekdoten des Kammerherrn herzlich lachte und in seiner guten Laune noch eine Flasche seines ältesten und edelsten Rheinweins aus dem Keller heraufbringen ließ. (Fortsetzung folgt.)

Nach einer Berechnung des stuttgarter „Beobachters" beziffert sich die der Landwirtschaft Würtembergs durch die **Futternot zugefügten Verluste in Geldeswert auf 32 100 000 Mark.** Selbst wenn man, sagt das Blatt, annimmt, daß ein Teil des Viehverlustes der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch Bargeld ersetzt worden ist, so muß der eigentliche Verlust bei den Schleuderpreisen dieses Sommers immerhin auf 15—20 Millionen angenommen werden. Das schlimmste aber ist, daß durch die Dezimirung der Kälber und Kühe die Aussicht für die Aufzucht des Viehstandes die betrübendsten sind.

L **Berlin,** 5. Januar. Mit keiner Zeile haben sich die agrarischen Wortführer bisher über die Absicht des Reichskanzlers geäußert, den **Identitätsnachweis aufzuheben.** Dies Schweigen ist umso bemerkenswerter, als die Beseitigung des Identitätsnachweises eine alte und früher leidenschaftlich vertretene Forderung der ostelbischen Landwirte darstellt. Der Nutzen einer solchen Maßregel für die Landwirtschaft des Ostens liegt ja auch derart auf der Hand, daß man die allgemeine freudige Zustimmung der Agrariertums erwarten sollte. Die Zurückhaltung, mit der von jener Seite die Entwicklung dieser Angelegenheit beobachtet wird, gehört offenbar mit zu den Kennzeichen der Kampfesstellung der Konservativen zum Reichskanzler. Die Wohlthat, die er spenden will, möchte man natürlich ganz gern entgegennehmen, aber am liebsten nicht aus seiner Hand, und die Herren mögen sich sagen, daß die Beseitigung des Identitätsnachweises auf jeden Fall möglich sein wird, wenn nur erst von der leitenden Stelle die entsprechende Absicht geäußert worden ist, gleichgültig wer diese Stelle einnimmt. Freilich wäre solche Rechnung sehr anfechtbar. Es ist keine Frage, daß die Meinungen im preußischen Staatsministerium über die Zweckmäßigkeit der Aenderung geteilt sind. Der Eisenbahnminister hat die Verringerung des Eisenbahnfrachtverkehr zu befürchten, der Finanzminister mag mit Schrecken daran denken, welche Ansprüche vom Reiche her an die Einzelstaaten gestellt werden könnten, wenn ein umfangreiches System von Ausfuhrvergütungen für Getreide die Reichskasse stark in Anspruch nehmen, und wenn die Deckung durch entsprechend vermehrte Getreideeinfuhren ausbleiben sollte. Aber auch abgesehen von diesen möglichen, vielmehr wahrscheinlichen sichtbaren Folgen der Maßregel kommt es für manche der zur Mitentscheidung berufenen Personen stark in betracht, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises die Gefahr wilder Spekulationen in sich birgt. Die Lockung, möglichst große Getreidemengen auszuführen, um die Ausfuhrprämie von 3½ M. zu bekommen, ist derart groß, daß die Landwirte wahre Katone sein müßten, um ihr zu widerstehen. Der Getreidehandel aber hätte ein starkes Interesse daran, diese Lockung noch zu vermehren, und einer der Fälle, wo die Interessen von Landwirtschaft und Handel zusammengeben, würde hier dazu führen können, daß die Gesamtheit den Schaden trägt, zunächst in Einnahmeausfällen der Reichsfinanzen, sodann in einer allgemeinen Verteuerung des Getreides. Diesen möglichen üblen Folgen stehen freilich zahlreiche günstigere Wirkungen gegenüber, die man von der Maßregel zu erwarten hätte. Die allgemeine Belebung von Handel u. Wandel wäre an sich schon ein Gewinn, u. triftig widerlegen läßt sich schließlich auch nicht die Behauptung, daß die Ausfuhrprämien in der Form von Getreidezöllen wieder einkommen würden, weil der Brotbedarf Deutschlands ja doch gedeckt werden muß und durch die eigene Produktion nicht gedeckt werden kann. Sollte aber die in den Zollvergütungen liegende Verleitung zu intensiverem Anbau von Getreide führen, womit ein Teil der ausländischen Einfuhr überflüssig würde, so erschiene auch das als ein Nutzen, sowohl für die Landwirtschaft, wie für die konsumirende Bevölkerung. Jedenfalls stehen sich die Gründe für und wider zahlreich und mannigfach gegenüber. Fürst Bismarck hat es seinerzeit (im Jahre 1885) nicht auf sich nehmen wollen, die Verantwortung für die Aufhebung des Identitätsnachweises zu tragen. Das unter Umständen verhängnisvolle an der Maßregel ist, daß sie, wenn einmal eingeführt, nicht wieder zurückgenommen werden kann. Für die Entschließungen des Reichskanzlers kommt es vielleicht noch inbetracht, ob er wirklich darauf rechnen könnte, durch die Beseitigung des Identitäts-Nachweises Stimmen von Reichstagsabgeordneten für den Handelsvertrag mit Rußland zu erwerben. Die Frage läßt sich aber nur an der Hand von persönlichen Wahrnehmungen beantworten, zu denen der Reichskanzler wohl erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags Gelegenheit haben wird.

W **Berlin,** 5. Januar. Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Justizminister eine Liste der **Hypothekenschulden und Einkommensverhältnisse der Grundstücksbesitzer und Kapitalisten** bestellt. Die Amtsgerichte sollen bis spätestens ende März eine Zusammenstellung aller in den Grundbüchern eingetragenen Hypotheken- und Grundschulden anfertigen. So berichten offiziöse Blätter. Uns erscheint die Mitteilung besonders merkwürdig, weil sie die sozusagen wörtliche Erfüllung eines Vorschlages von Rudolf Meyer darstellt. Dieser konservativ-sozialistische Publizist hatte in seinem viel erörterten Artikel über die landwirtschaftliche Krise und den russischen Handelsvertrag (Neue Zeit, November 1893) geschrieben: „Die Agrarier hören nicht auf, dem Reichskanzler seine Unwissenheit in agrarischen Angelegenheiten vorzuwerfen, weil er selbst kein Ar Land besitze. Es giebt die Grundbesitzer-Adreßbücher von Ellerholz, worin alle größeren Güter, ihr Landumfang, Grundsteuer-Reinertrag und der Name des Besitzers eingetragen ist. Die Regierung braucht nur die Hypothekenämter anzuweisen, hierneben die auf jedes Gut eingetragenen Hypotheken und deren Jahreszinsen einzutragen, was in 4 Wochen geschehen kann. Dann würde der Reichskanzler sehen, wie wenige Grundbesitzer er durch einen Zoll von 35 Mark noch solvent erhält, und in wie vielen Fällen derselbe nur noch die Gläubiger schützt!! Den Rat des Herrn Meyer hat nun zwar nicht Graf Caprivi, wohl aber der stets findige und spürlustige Herr Miquel befolgt. Angeblich um eine Grundlage für die Behandlung der Steuereinschätzungen zu gewinnen, sollen jene Anweisungen an die Hypothekenämter ergehen. Wäre das der einzige Zweck des Finanzministers, so hätte er die Anordnung wohl schon vor zwei Jahren getroffen. Vermutlich kommt es ihm weit mehr darauf an, sich als **Agrarpolitiker** über die Verschuldungsverhältnisse des Grundbesitzes zu unterrichten, und von der Zukunft wird er es wohl abhängig machen, wie dies schätzbare Material benutzt werden kann. Man kann ja nie wissen. Vielleicht wünscht er den Einblick in die Kreditverhältnisse des Grundbesitzes im Einverständnis mit dem Reichskanzler, aber in der Verfügung selbst braucht das nicht notwendig zu liegen.

Berlin, 5. Jan. **Der Kaiser wird** der Jubiläumssitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften, die aus anlaß der 150. Wiederkehr ihres ersten Sitzungstages am Donnerstag, den 25. d. M., veranstaltet wird, persönlich beiwohnen.

Die Kaiserin begab sich heute vormittag über Berlin nach Rummelsburg, wo Ihre Majestät der feierlichen Einführung der Schwestern des Oberlinhauses Nowawes in das Gemeindehaus zu Rummelsburg, welche in der Erlöserkirche stattfand, beiwohnte. Zum Empfang der hohen Frau hatten sich unter anderen der Kultusminister Dr. Bosse, die beiden Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen und Propst Freiherr von der Goltz, der Präsident des Konsistoriums, Schmidt, die General-Superintendenten Faber und Dryander mit Superintendent Kreibig und der Oberpräsident von Achenbach eingefunden. Im Gotteshause wurde die Kaiserin vom Vorsitzenden des engeren Ausschusses des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins, Landesdirektor von Levetzow, begrüßt. Die Einführung vollzog der Seelsorger des Oberlinhauses, Prediger Hoppe. Der Ortsgeistliche Schläger hielt die Festpredigt, Schlußgebet und Segen sprach Generalsuperintendent Faber. Nach dem Gottesdienste begab sich die Kaiserin nach dem hinter der Kirche belegenen neuen Gemeindehaus.

Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen dürfen bis zu einem gewissen Grad als abgeschlossen gelten. Es ist, wie die „Voss. Ztg." erfährt, der Zolltarif **in allen Punkten** festgesetzt. Von deutscher Seite ist diesen Festsetzungen der Konventionaltarif zugrunde gelegt. Die Zugeständnisse, die Rußland an uns machte, sollen so wertvoll für den deutschen Handel und die deutsche Industrie, auch auf dem Gebiete der Eisen- und Montan-Industrie, sein, daß man von dieser Seite erheblichen Widerspruch nicht zu finden hofft. Daß jetzt schon, und früher als man ursprünglich annahm, über die Zolltariffestsetzungen eine Einigung erzielt wurde, ist dem Umstande zu danken, daß in den letzten Wochen weniger im Plenum der Kommission als auf dem Wege vertraulicher Besprechungen der beiderseitigen Vertreter unter einander verhandelt wurde. Der Apparat der Plenarsitzungen wird zwar noch einmal in Bewegung gesetzt werden, wenn es zur Unterzeichnung des Vertrages kommt, er kommt aber nicht mehr in betracht für die jetzt allein noch ausstehenden Arbeiten der Redaktion des Wortlauts des Vertrages. Diese Redaktionsarbeiten werden gleichwohl noch einige Wochen Zeit erfordern, da auf sie besondere Sorgfalt verwendet werden muß, um späteren einseitigen Auslegungen vorzubeugen. Erst nach ihrer Beendigung kann der Vertrag unterzeichnet werden. Nach der Unterzeichnung dürfte er alsbald veröffentlicht werden. Wenn seinerzeit der deutsch-österreichische Handelsvertrag nach seinem Abschluß vorläufig noch geheim gehalten wurde, geschah dies, weil sich an ihn weitere Verhandlungen mit anderen Staaten anschlossen, die zu gunsten oder ungunsten dieser oder jener Seite hätten beeinflußt werden können. Diese Befürchtung liegt jetzt nicht vor. An den Reichstag wird der deutsch-russische Vertrag kaum vor Februar gelangen.

Wie die „Birshewyja Wjedomsti" unter Berufung auf privat Quellen melden, sei bei den deutsch-russischen Zollverhandlungen deutscherseits der Konventionalzoll für Roggen und Hafer zugestanden worden, und russischerseits ein Abschlag von 10—20 Proz. von den Sätzen des Minimaltarifes vom Jahre 1891 für Handelseisen, Blech, Maschinen, landwirtschaftliche Geräte und die Gleichheit des Zolles für auf dem Landwege und dem Seewege eingeführte Steinkohle. Für Gußeisen und Stahlschienen bleibt der Zoll unverändert.

* **Posen,** 5. Jan. Ein Telegramm des „Dziennik Poznanski" aus Warschau meldet, daß der General der Infanterie, **Pawlow**, zum zeitweiligen Kommandanten des warschauer Militärbezirks ernannt worden ist.

* **Bückeburg,** 5. Januar. **Der Kaiser und Fürst** Georg langten heute vormittag um 10 Uhr im Jagdrevier bei Brandshof an. Im ersten Jagen, einem Bürschgang, welchen der Kaiser allein machte, erlegte derselbe bis 12½ Uhr mittags 12 jagdbare Hirsche. In der Zeit von 1 bis 2 Uhr wurde im Schlosse Brandshof das Frühstück eingenommen, an welchem das kaiserliche Gefolge und die übrigen Jagdgäste teilnahmen. Nach dem Frühstück wurde ein zweites Jagen abgehalten, an welchem sich der Kaiser nur kurze Zeit beteiligte. Bald nach 4 Uhr trafen der Kaiser und Fürst Georg wieder in Bückeburg ein, worauf Se. Majestät Regierungsgeschäfte erledigte. Um 7½ Uhr fand Tafel zu 33 Gedecken im weißen Saale statt, wobei der Kaiser zwischen dem Fürsten und der Fürstin platz genommen hatte. Morgen vormittag wird der Kaiser allein im schaumburger Walde auf Hirsche jagen, dann findet um 1½ Uhr Tafel im hiesigen Schlosse statt, die Abreise des Kaisers ist auf 2 Uhr 40 Min. anberaumt.

* **München,** 5. Jan. Der Wirtschaftsausschuß der Kammer lehnte nach längerer Debatte mit 10 Stimmen der Liberalen, einer Stimme der Konservativen und einer Stimme der Bauernbündler gegen 11 Stimmen des Zentrums die Anträge auf **staatliche Mobilarversicherung** ab. Im Laufe der Debatte hatte der Minister des Innern, Freiherr von Feilitzsch, sich gegen die Verstaatlichung der Mobilarversicherung erklärt und hervorgehoben, die Privatgesellschaften seien längst zu ausreichenden Konzessionen veranlaßt worden. Eine Staatsanstalt könnte weder billigere Prämien noch eine beträchtlichere Entschädigung gewähren, sie würde nur die gefährlichsten Versicherungen übernehmen müssen. Nötigenfalls sei die Regierung bereit, etwaige noch weiter erforderliche Konzessionen bei den Privatgesellschaften anzuregen.

Ausland.

* **Paris,** 5. Januar. Der Präsident des Schwurgerichtshofes beauftragte den Advokaten Labori, **Vaillant zu verteidigen.** Labori lehnte dies jedoch ab, da die Zeit nicht ausreichend sei, um die Akten zu studiren.

* **Paris,** 5. Januar. Der **Prozeß gegen Vaillant** ist vertagt worden und wird warscheinlich in der nächsten Woche beginnen.

* **London,** 5. Jan. **Unterhaus. Der Kriegsminister** Campbell-Bannermann erklärte, die Herabsetzung der Arbeitsstunden auf 48 per Woche oder 8 per Tag sei in allen Werkstätten, Arsenalen u. s. w. des **Kriegsministeriums** für möglich befunden worden und erfolge ohne Lohnherabsetzung.

* **London,** 5. Januar. Nach Meldungen **aus Hawaii** vom 22. v. M. forderte der amerikanische Gesandte die Regierung auf, zurückzutreten, da die vereinigten Staaten sich zu gunsten der Königin entschieden hätten.

* **London,** 5. Januar. Der „**Standard" meldet aus Shanghai** von gestern, daß Nachrichten **aus Peking** zufolge während des Zuges des Kaisers nach seinem Winterpalais eine Anzahl Briganten das kaiserliche Gefolge anhielten und sich einer Menge von Wertgegenständen bemächtigt, sowie mehrere Beamte wegführte.

* **London,** 5. Januar. Das „**Reutersche Bureau**" meldet unter dem gestrigen **Datum** über Auckland, daß nach den daselbst eingetroffenen Nachrichten **unter den Eingeborenen auf Samoa** seit der Abfahrt der fremden Kriegsschiffe lebhafte **Erregung** herrsche und neue Unruhen zu befürchten seien.

* **London,** 5. Januar. Der **Premierminister Gladstone** beabsichtigt, sich mit seiner Gemahlin am 20. d. M. nach **Biarritz** zu begeben, wo ein dreiwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist.

* **Rom,** 5. Januar. Die **Morgenblätter billigen** die Verhängung des **Belagerungszustandes** über Sizilien.

Die Eisenbahnzüge haben infolge **starken Schneefalls** große Verspätungen. In Oberitalien ist die Anzahl der Züge stark vermindert worden. **Ein Unfall ist nicht gemeldet.**

* **Rom,** 5. Jan. Nach einer **Meldung des „Folchetto"** sind auch die übrigen **Führer der Fasci in Palermo** verhaftet worden.

* **Neapel,** 5. Januar. Wie der „Corriere di Napoli" aus Palermo vom 4. d. M. meldet, hat das Zentral-Komitee der Fasci ein **Manifest an die Arbeiter** gerichtet, in welchem ausgeführt wird, die gegenwärtige Bewegung sei eine schmerzliche und notwendige Folge der gegenwärtigen Ordnung der Dinge. Indem es dieselbe unerbittlich verdammt, verlangt es eine Reihe von Zugeständnissen seitens der Regierung, um die humanitären Versprechungen der Bourgeoisie zu erproben. Das Manifest ersucht die Arbeiter, sich zu organisiren, aber sich ruhig zu verhalten, da durch ein vereinzeltes Vorgehen dauernde Vorteile nicht zu erlangen seien. Zum Schluß besagt das Manifest: „aus den Entschließungen der Regierung werden wir erfahren, welche Haltung wir einzunehmen haben". Infolge dieses Manifestes wurden der Deputirte Defelice-Guiffrida und drei andere Häupter der Fasci in Trapani, Messina und Girgenti verhaftet. Der Bund in Palermo wurde aufgelöst; bei der vorgenommenen Haussuchung wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt.

* **Neapel,** 5. Jan. Nach einer Meldung des „Corriere di Napoli" aus **Palermo**, den 4. d. M., fand in Macineo, einer etwa 10 000 Einwohner zählenden Ortschaft der Provinz Palermo, ein **Zusammenstoß** zwischen den Truppen und Ruhestörern statt, welche die Abschaffung des Oktroi verlangten und einen Angriff auf die Bürgermeisterei machen wollten. Wie es heißt, sollen bei dem Zusammenstoß einige 30 Personen getötet und einige 50 verwundet worden sein. Einzelheiten liegen nicht vor.

* **Calatafimi** (Prov. Trapani), 5. Jan. Einige hundert Landleute und Kinder, aufgereizt durch Unruhestifter, **überfielen** die Verzehrungssteuerposten, indem sie riefen: „Nieder mit der Verzehrungssteuer! Wir wollen freien Markt!"

* **Cettinje,** 5. Januar. Die anläßlich der letzten Zwischenfälle an der Grenze von Montenegro und der Türkei unterbrochenen Arbeiten zur Regulirung der Grenze werden nunmehr nach Uebereinkommen der Regierungen beider Länder fortgesetzt. Die montenegrinische Regierung beauftragte die Grenzbehörden, strenge Maßnahmen zur Verhütung eines Konfliktes zu ergreifen und den Verkehr der Grenzbevölkerung wiederherzustellen.

* **Athen,** 5. Januar. Der deutsche Gesandte hat dem Vernehmen nach gestern **zur Wahrung der Rechte** deutscher Staatsangehöriger der griechischen Regierung eine Note überreicht, worin sowohl gegen die Annullirung der Garantien als auch gegen Herabsetzung des Zinsfußes der Staatsschuld protestirt wird. Der britische Vertreter erneuerte seine früheren Vorstellungen.

* **New-York,** 5. Jan. Einer Depesche des „World" aus Managua zufolge **nahm General Bonillä die Stadt Cholutera mit Sturm;** die Verluste betrugen 150 Tote und Verwundete. Die Regierungstruppen zogen sich zurück. Die Nicaragutruppen erwarten einen Angriff und werden dann in Honduras eindringen. Die Regierung machte bei den Kaufleuten eine Zwangsanleihe von 350000 Dollars.

Nach einer Depesche des „New-York Herald" hat General Bonilla ein **Kabinett** gebildet, in welchem er selbst die Präsidentschaft übernahm. Eine Verordnung des Präsidenten von Nicaragua proklamirt ein formelles Bündnis mit Bonilla gegen den Präsidenten von Honduras.

* **New-York,** 5. Januar. Der brasilianische Minister des Auswärtigen richtete an den „New-York Herald" eine Depesche, in welcher er das Gerücht von einer **Landung** des **Admirals Saldanha da Gama** bei der Douane von Rio de Janeiro dementirt.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 6. Jan. **Alters- und Invalidenrenten.** Bis ende März 1893 waren in Dortmund gewährt: 1. an Altersrenten an 71 männliche Personen, zusammen 10731 M., mithin im Durchschnitt 151,14 M. und an 21 weibliche Personen, zusammen 2833,80 M., mithin im Durchschnitt 134,94 M. Im ganzen an 92 Personen, zusammen 13564,80 M., mithin im Durchschnitt 147,44 M. 2. an Invalidenrenten an 23 männliche Personen, zusammen 2757 M., mithin im Durchschnitt 119,87 M. und an 4 weibliche Personen, zusammen 460,80 M., mithin im Durchschnitt 115,20 M. 3. Zusammen an Alters- und Invaliden-Renten an 94 männliche Personen, zusammen 13 488 M., mithin im Durchschnitt 143,49 M. und an 25 weibliche Personen, zusammen 3294,60 M., mithin 131,79 M. im Durchschnitt. Im ganzen also an 119 Personen, zusammen 16 782,60 M., mithin im Durchschnitt 141,03 M. Von den 119 Personen bezogen 13 Armenunterstützung. In 3 Fällen ist die Unterstützung infolge der gewährten Renten ermäßigt, während in 2 Fällen die Unterstützung eingestellt werden konnte. 10% der Rentenempfänger würden, wenn sie keine Rente erhielten, sicher aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden müssen. 26 Personen sind von den Rentenempfängern bereits wieder gestorben.

§ **Hofrezitator Neander.** In eigentümlichem Gegensatz zu manch krassem Realismus und Materialismus in der Kunst der Gegenwart begegnen wir einer Reihe von Neubelebungen und Neugestaltungen ernster insbesondere religiöser Kunst, ob wir nach Oberammergau, nach Bayreuth (Parzival) oder auf die Lutherfestspiele blicken. Etwas besonderes auf diesem Gebiete hat der durch seine geistlichen Vorträge in über 300 deutschen Städten rühmlichst bekannte fürstliche Hof-Rezitator Neander-Hannover unternommen. Derselbe hat aus dem reichen Schatze poetischer Bearbeitungen wichtiger Episoden aus dem thatenreichen Leben Luthers ein Gesamt-Lebensbild des großen Reformators zusammengestellt, wie es fesselnder und erschöpfender nicht gedacht werden kann. Ganz besonders wirkungsvoll sind die den Text illustrirenden 53 meisterhaft kolorirten Lichtbilder nach den Originalen von Gustav König, für die Herr Neander das alleinige Darstellungsrecht erworben hat. Die Presse lobt einstimmig die tiefgreifende, erbauende und belehrende Wirkung dieser neuen Lutheraufführungen und wünschen wir darum auch von der hiesigen Darstellung der Lutherbilder, daß sie zahlreich besucht sei und daß sie auch hier dazu beitragen möge, die Liebe zu dem großen deutschen Reformator zu wecken und zu fördern. Alles nähere über die hiesige Aufführung im heutigen Inserat.

R **Eingeschlichen.** Am Mittwoch-Abend hatte sich in die Restauration Thöne an der Humboldtstraße eine fremde Mannsperson eingeschlichen und war bis auf die in der 1. Etage belegenen Schlafstube vorgedrungen und sich dort unter einem Bette versteckt. Als es dann auf dem Hausflure etwas ruhiger geworden war, hatte sich der Eindringling an einen Schrank begeben und dort versucht, eine abgeschlossene Schieblade gewaltsam zu öffnen. Durch das Geräusch war die Frau Thöne aufmerksam geworden. Als dieselbe die unverschlossene Schlafstubenthüre öffnete, kroch der Mann schleunigst wieder unter die Bettstelle, worauf die Frau die Thüre verschloß und laut um Hülfe rief. Der Kerl öffnete rasch das Fenster und war von hier aus — 1. Etage — nach dem Hofe gesprungen und dann spurlos verschwunden.

B **Massentransport.** Wegen Ueberfüllung des hiesigen Gerichts-Gefängnisses wurden gestern 22 Gefangene in verschiedene Strafanstalten abgeführt.

—* **Gedenket der Vögel!** Nachdem die Erde ihr winterliches Kleid angelegt hat und Feld und Wald mit einer warmen Schneedecke versehen ist, ist die Mahnung am platze, unserer lieben gefiederten Sängern, die den Winter über hier verbringen und für die jetzt wieder Schmalhans Küchenmeister ist, zu gedenken, namentlich durch Herrichtung von Futterplätzen. Man mache im Garten einen Kreis, etwa drei Meter im Durchmesser und lege denselben frei von Schnee. Auf diesen schneefreien Platz stecke man dichte Reiser, flechte eine Art Hecke, welche nach oben zu innen zusammenläuft, decke die ganze Oeffnung mit Reisig, so daß es wie ein Haufen aussieht. An der Nordostseite bringe man eine Thür an und schiebe dort das Futter hinein. Nun kann der Schnee kommen, wie er will. Löcher auf der Südseite sind genug, die Vögel finden schon Eingang. Dies ist nun nicht allein ein Futterplatz oder Haus, wie man es nennen mag, sondern bietet auch Schutz gegen Kälte und Raubgesindel. Auch hat man schon gefunden, daß einige Vögel darinnen schlafen. Einfacher noch und fast ebenso praktisch ist ein Haufen Reisig und in der Mitte desselben ein Brett etwa einen Meter im Quadrat. Man kann von oben durch das Reisig alles Futter auf das Brett schütten und unter dem Haufen die Erdvögel füttern, und man wird auch hier genug hunrige Gäste haben.

§ **Im Jahre 1893** kamen, abgesehen von dem Massenunglück auf Schacht „Kaiserstuhl" am 19. August v. J., im ganzen 23 Selbstmorde und Verunglückungen mit nachfolgendem Tode vor. Darunter 5 durch Erhängen, 1 durch Ertrinken, 2 durch Verbrühen, 5 durch Sturz, 6 durch Ueberfahren, 1 durch Ersticken, 3 Personen wurden, anscheinend vom Schlage getroffen, tot aufgefunden. Ein Mord kam im vergangenen Jahre nicht vor, es sei aber hier erwähnt, daß zwei hier vorgekommene Morde bis jetzt noch nicht ihre Sühne gefunden haben und zwar der im Jahre 1864 an der Handelsfrau Herz in der Nähe der sogenannten Fechners-Gasse durch Erstechen und der in der Nacht vom 27. zum 28. März 1886 am Knappenbergerwege an dem Arbeiter Dietrich Ruhrs durch Erdrosselung verübte. In beiden Fällen haben eingehende Ermittelungen ohne jeden Erfolg stattgefunden.

** **Der Dortmund-Emskanal** ist bereits in Benutzung genommen worden, allerdings für andere, als für Schiffahrtszwecke. Der Wirt der Kantine 1 hinter Pöppinghausen, 15 Minuten von Station Rauxel entfernt, zeigt an, daß auf dem Kanal eine große, prächtige Eisbahn — 2000 Meter — vorhanden sei.

** **Dortmund,** 6. Januar. **Wohl infolge der Kälte** wurde gestern morgen am Steinplatz ein Arbeiter derart unwohl, daß er zur Erde fiel. Man trug ihn zunächst in ein benachbartes Haus und brachte ihn dann mittelst Tragkorbes in das Krankenhaus.

b **Verkehr im Einwohner-Melde-Amt.** Im Dezember v. J. kamen zur polizeilichen **Anmeldung** 51 Familien mit 215 Köpfen und 656 selbständige Einzelpersonen, zur **Abmeldung:** 40 Familien mit 143 Köpfen und 967 selbstständige Einzelpersonen. Infolge Wohnungswechsels innerhalb der Stadt kamen außerdem noch 808 **Ummeldungen** vor.

? **Marten,** 4. Jan. Heute wurde hier der Maurer H. verhaftet und dem Gericht in Dortmund vorgeführt. H. soll am Neujahrstage einen Polen lebensgefährlich verletzt haben und ist letzterer in das Krankenhaus Kirchlinde untergebracht worden. Zwei andere Polen waren als Thäter verhaftet, sind aber jetzt aus der Haft entlassen worden.

v **Hörde,** 5. Januar. Auf der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" erlitt der Schmied Spielner aus Schüren beim Aufheben eines Korbes Kohlen **einen linksseitigen Leistenbruch.**

, **Aplerbeck,** 4. Jan. Ein recht **verwegener Einbruch** ist bei Herrn Brauereibesitzer Froning in Schüren verübt worden. Diebe drangen nächtlicherweise ein, schlichen sich auf das Schlafzimmer, nahmen, was sie kriegen konnten, mit und verdufteten, ohne daß der Besitzer etwas merkte. Der Schaden soll sich auf 150 M. belaufen. Es wäre zu wünschen, daß es den eifrigen Bemühungen unserer Polizei gelingen möge, der frechen Eindringlinge bald habhaft zu werden, die in letzter Zeit die hiesige Gegend unsicher machen.

w **Aplerbeck,** 5. Januar. Durch Sturz wurde der Tagesarbeiter Thöne aus Schüren auf der Zeche „Bickefeld-Tiefbau" **schwer** am Kopf, linken Oberschenkel und Schultergelenk **verletzt.**

Schwerte, 5. Januar. An die Stelle des die **Gerichtsvollzieherdienste** am hiesigen königl. Amtsgericht versehenen Herrn Bernatzky ist mit dem heutigen Tage kraft Auftrag Herr Schöpke getreten.

Soest, 5. Jan. Ein heute morgen hier zugereister Handwerksbursche mußte im Hospital aufgenommen werden, weil demselben gestern auf seinem Marsche von Hamm nach hier **beide Ohren, sowie die Zehen erfroren** sind.

Isselhorst i. W., 3. Jan. **Ein furchtbarer Doppelmord** wurde in der verflossenen Woche, laut „W. M.", hier verübt. Die Frau des im September v. J. auf dem Kriegerfeste ermordeten H. wurde von ihrem Schwager mit einem Kartoffelstampfer erschlagen. Der Mörder lief nach der unglückseligen That auf den Boden und erhängte sich dort, bevor die Polizei ankam. Eifersucht ist, wie man hört, die Ursache dieses schrecklichen Unglücks gewesen, das mehrere unmündige Kinder in die tiefste Trauer versetzt hat.

Paderborn, 4. Januar. **Einen Feldhüter, der aber nicht krank werden darf,** sucht die hiesige Polizeiverwaltung. In der Bekanntmachung heißt es ausdrücklich: „Bei mangelhaftem Wohlbefinden tritt sofortige Entlassung ein!" Es wird wünschenswert sein, wenn sich zu dieser Stelle nur solche Leute melden wollen, die gewiß sind, in ihrem ganzen Leben nicht krank zu werden.

s **Minden** 5. Jan. Die heftige Kälte hat hier ein Opfer gefordert. Der Milchjunge von Gut Wedigenstein in der Porta, welcher täglich mit einem Gespann Milch zur Stadt brachte, wurde gestern abend nach seiner Rückkehr zum Gute **erfroren** auf dem Wagen aufgefunden. — Die Weser führte in den letzten Tagen viel **Treibeis** mit sich. In letzter Nacht hat sich das Eis bei der Stadt festgesetzt. Der Fluß bildet, so weit man sehen kann eine Eisfläche.

wn **Hannover,** 5. Januar. **Der Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals** war durch den Vorsitzenden, Herrn Landesdirektor Freiherrn von Hammerstein, zu einer Sitzung auf Sonnabend, den 13. d. Mts., nach hier eingeladen worden. Zu derselben waren auch die Ausschußmitglieder des unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Lichtenberg-Linden stehenden niedersächsischen Kanalvereins eingeladen. Da an demselben Tage die Verhandlungen des deutschen Handelstages zu Berlin stattfinden, so ist die Kanal-Ausschuß-Sitzung auf Wunsch der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg sowie der Handelskammern zu Hannover und Bremen auf Sonntag, den 14. d. M., mittags 12½ Uhr, verschoben. Wegen der am 16. d. M. stattfindenden Eröffnung des Landtages der Monarchie war eine weitere Verschiebung nicht möglich. Da die vom Kanalausschusse zu fassenden Beschlüsse von besonderer Wichtigkeit und dringend sind, so steht eine große Beteiligung zu erwarten.

Essen, 5. Jan. **Der Prinz Komatsu von Japan** ist heute hier angekommen und hat sich mit seiner Begleitung nach Villa Hügel zum Besuch des Herrn geh. Kommerzienrats Krupp begeben.

Duisburg, 4. Jan. **Das eigene Kind erwürgt.** Am Sylvester hat hier eine Frau nach Anzeige des eigenen Ehemanns, eines in einem Holzsägewerk beschäftigten Zimmermanns, nach vorausgegangenem Streite mit ihm im trunkenen Zustande ihr eigenes, fast einjähriges Kind erwürgt. Der mit der Leichenschau betraute Arzt bestätigte die Angabe des Mannes. Die unnatürliche Mutter wurde in Haft genommen.

Elberfeld, 4. Januar. **Das Preisausschreiben** zur Erlangung von Plänen für das neue Rathaus hat einen sehr starken Wettbewerb unter den deutschen Architekten zurfolge gehabt. Bis jetzt sind bereits weit über 100 Entwürfe eingegangen, und es laufen von auswärts noch fortwährend Pläne ein, so daß die endgültige Zahl der Entwürfe vorläufig noch nicht mitgeteilt werden kann.

Neuß, 4. Januar. **Die Einwohnerzahl** der Stadt Neuß betrug laut der „N. Z." am 1. Januar rund 24 300 gegen 23 600 am 1. Januar 1893. Bis zum Schlusse d. J. wird die Einwohnerzahl von Neuß wohl das 25. Tausend erreichen.

Köln, 4. Jan. **Arbeitsnachweis.** Der Vorstand des Gewerbevereins für Köln und Umgegend hat beschlossen, einen Arbeitsnachweis einzurichten. Die Leitung dieses Arbeitsnachweises soll durch einen Ausschuß von zehn Mitgliedern erfolgen, welcher zur Hälfte aus Arbeitgebern und zur anderen Hälfte aus Arbeitnehmern besteht. Der Verein hat an die städtische Verwaltung einen Antrag auf Unterstützung des Planes eingereicht. Die städtischen Kommissionen beantragen nun bei der Stadtverordneten-Versammlung: 1. dem Verein einen einmaligen Betrag von 1000 M. zur ersten Einrichtung und Unterhaltung der für den Arbeitsnachweis erforderlichen Räume, 2. einen jährlichen Beitrag von 4000 M. für die Miete der erforderlichen Räume und zur Besoldung des Personals und Bestreitung von Bureaukosten zu gewähren.

Bonn, 4. Jan. **Ein Raubanfall.** Man schreibt dem „B. G.-A." aus Brühl, 3. Januar: Ein Raubanfall hat hier die Gemüter in große Aufregung versetzt. Als nämlich gestern ein Geselle des Schornsteinfegermeisters Till den Hohlweg hinter Kierberg passiren wollte, wurde er plötzlich von einem aus dem Gestrüpp hervortretenden Stromer angehalten. Der Aufforderung des letzteren, das Geld herauszugeben, kam der Angefallene insoweit nach, als er das um den Hals geschlungene Beutelchen loslöste und auf die Erde fallen ließ. In demselben Augenblick aber, als der Stromer sich darnach bückte, schlug der Geselle denselben mit seinem Kratzeisen derart auf den Kopf, daß der Schwer getroffene niederfiel. Schleunigst entfernte sich dann der Kaminfeger, um in Brühl Gendarm und Polizei zu holen. Als diese ihm in den Hohlweg gefolgt war, fand sich sowohl das umhergestreute Geld als auch der niedergehauene Mensch noch an Ort und Stelle. Der Stromer war indes schon tot. In seinen Taschen entdeckte man u. a. zwei Dolche und ein Pfeifchen. Auf ein Signal, das der Gendarm mit diesem gab, tauchten aus dem hier sehr dichten Gestrüpp zwei weitere Stromer auf, jedenfalls Komplizen des Getöteten. Sie wurden in Gewahrsam genommen.

Gerichtliche Entscheidung.

X **Leipzig,** 5. Jan. **Das Reichsgericht** hat das am 11. August v. J. von der Strafkammer in Heilbronn gefällte Urteil aufgehoben, durch welches der suspendirte Oberbürgermeister Hegelmaier und der Stadtpfleger Fueger wegen falscher Beurkundung im Amte zu 3 Monaten resp. 1 Monat Gefängnis verurteilt worden waren. Die Sache wurde nach Halle zur nochmaligen Verhandlung verwiesen, da der subjektive Thatbestand nicht genügend festgestellt worden sei.

Gemeinderats-Versammlung.

a **Rahm,** 5. Januar. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeinde-Vertretung wurde die Gemeindekassenrechnung für 1892/93 abgenommen. Gegen die Rechnungslegung fand sich nichts zu erinnern. Die Rechnung schließt ab mit einer Einnahme von 12399,33 M. und einer Ausgabe von 10736,96 M. Dem Rendanten wurde Decharge erteilt. Dem Erlasse einer Polizei-Verordnung für den ganzen Amtsbezirk, betreffend das Führen sogenannter Planwagen, nach welcher die Führer dieser Wagen auf denselben nur dann sitzen dürfen, wenn der Sitz so angebracht ist, daß der Führer von demselben die Straße nach jeder Richtung übersehen kann, wurde zugestimmt. Das Domizil der jetzt in Huckarde wohnenden Wwe. B. wurde nicht anerkannt. In die Kommission zur Schätzung des Ernteertrages im Jahre 1893, wurden gewählt die Herren W. Niermann und W. Dieckmann.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Koks-Versand. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Donnerstag, den 4. Januar d. J. 10799 Doppelwagen zu 10 Tonnen angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Koks sind 10799 Doppelwagen.

** **Der dortmunder Kohlenverkaufsverein** veröffentlicht seine Bilanz vom 30. Juni 1893. Dieselbe schließt ab mit 16 671 306 ℳ 4 ₰. Die Immobilien des Vereins sind mit 166 501 ℳ bewertet.

w **Crefeld,** 5. Jan. Das hiesige Betriebsamt macht bekannt: **Dampfschiffbetrieb** zwischen den Stationen Homberg und Ruhrort ab heute ganz eingestellt.

* **Köln,** 5. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25. **Roggen** hiesiger loko 13,75, fremder loko 15,50. **Hafer,** alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. **Rüböl** loko 51,00, per Mai 49,50 Br. — Wetter: Frost.

w **Glückstadt,** 5. Jan. Das Betriebsamt macht bekannt: Die **Dampfschiffverbindungen** Dagebüll-Wgk-Amrum sind Eises halber eingestellt.

* **Glasgow,** 5. Jan. **Roheisen.** (Schluß.) Mixednumbers warrants 43 sh. 4 d.

* **Glasgow,** 5. Jan. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 320 791 Tonnen gegen 339 123 Tonnen im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 41 gegen 68 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	4./1.	5./1.		4./1.	5./1.
Pipe-line-Cert. Febr.	80	79	Weizen Febr.	68⅜	68
Petrol: in New-York	5,15	5,15	März	69⅝	69¼
Mehl Jan.	2,30	2,30	Mais Jan.	71⅞	71½
Mais Jan.	42⅝	42⅛	Fracht für Getreide	3	3¼
Weizen loko	68¾	68⅜	Schmalz, Rohe Broth.	8,60	8,62
Jan.	67¼	66⅞	Kaffee Nr. 7	18⅜	18⅜

* **Chicago.** Telegramm.)

	4./1	5./1.		4./1.	5./1.
Weizen Januar	61⅝	61⅛	Mais Febr.	36	35½
Mai	66⅞	66⅞	" Mai	39	38½
Mais Januar	35¼	34½	" Juli	39½	38⅞

Wetterbericht
für die Zeit vom 5. Januar, mittags 12 Uhr, bis 6. Januar, morgens 8 Uhr.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern wesentlich verändert: der höchste Luftdruck liegt an der deutsch-russischen Grenze, der niedrigste über Südwesteuropa, so daß in Mitteleuropa östliche Winde vorherrschen, welche im südlichen Nordseegebiete stark bis stürmisch auftreten. Die strenge Kälte hat sich weiter westwärts ausgebreitet, in England und Irland ist starker Frost eingetreten. In Deutschland herrscht heiteres und trockenes Wetter. In Hamburg liegt die Temperatur 17, in Berlin 18, in München 20, in Breslau 20½, in Neufahrwasser 22½ Gr. unter dem Gefrierpunkte. Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Das Gebiet hohen Luftdrucks verzieht sich langsam, infolgedessen läßt die starke Kälte nach, doch bleibt vorläufig noch Frostwetter.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	769,0	— 8,0° R. —10,0° R.	—20,0° C.	48 %	10,6
6 Uhr abends	768,5	— 6,0° R. — 7,5° C.	—15,5° C.	50 %	10,4
8 Uhr morgens	767,5	— 6,2° R. — 7,5° C.	—18,0° C.	46 %	10,3

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme — 5° R. (— 6,2° C.), niedrigste Tageswärme — 1° R. (— 13,8° C.), höchste Nachtwärme — 5° R. (— 6,2° C.), niedrigste Nachtwärme — 2° R. (— 11,2° C.)

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 6. Januar. **Der Kassirer der Anarchisten** macht im „Sozialist" bekannt, daß von mitte Juni bis zum Jahresschlusse 2500 ℳ gesammelt seien, von welcher Summe 2200 ℳ zu Unterstützungen ausgezahlt seien. Zur „Propaganda der That" sei kein Geld hergegeben.

* **Berlin,** 6. Januar. Nach einer Meldung des „Tageblatts" ist in Myslowitz ein **Cholera-Todesfall** festgestellt.

* **Proskau** in Schlesien, 6. Jan. Die Stadtverordneten beschlossen die **Verteilung von Brennholz** an die armen Familien, so lange der Frost anhält.

* **Prag,** 6. Jan. Gegen den jungtschechischen Stadtverordneten Advokaten Ternowski ist wegen seiner Verbindung mit dem Geheimbund „Omladina" die **strafrechtliche Untersuchung** eingeleitet.

* **Paris,** 6. Januar. Eine Note der „Agence Havas" dementirt, daß der **König von Italien** dem französischen Botschafter am 1. Januar einen kühlen Empfang bereitet habe.

* **Bordeaux,** 6. Jan. Hermoult, der Direktor des **„Echo von Brasilien"**, von wo er ausgewiesen wurde und hier eingetroffen ist, erzählte, daß er eine große Anzahl politische Persönlichkeiten festnehmen und ins Gefängnis bringen sah. Er schätzte die Zahl derselben auf 5000 und glaubt, daß der Moment bevorstehe, daß ein entscheidendes Zusammentreffen zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten bei Rio stattfinde.

* **London,** 6. Januar. **Der Sturm hatte zahlreiche Schiffbrüche** an den Küsten Britanniens und Irlands zur Folge.

* **Tanger,** 6. Januar. **Der Dampfer „Vogesen"** ist drei Meilen von Rabo gescheitert. Die Mannschaft und die Passagiere sind gerettet.

* **Berlin, 6. Jan. Für den vom König Friedrich Wilhelm IV. gestifteten Verdun-Preis von 1000 Thlrn. Gold und einer goldenen Medaille ist seitens der aus Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften und Universitäts-Professoren bestehenden Kommission das historische Werk des Professors von Sybel, Direktors der Staatsarchive, über deutsche Geschichte in Vorschlag gebracht. Der König hat aber, den Morgenblättern zufolge, seine Zustimmung versagt.**

Wie verlautet, wird der König der **Jubiläums-Sitzung** der Akademie der Wissenschaften aus anlaß der 150jährigen Wiederkehr des ersten Sitzungstages am Donnerstag, den 25. Januar, persönlich beiwohnen.

* **London,** 6. Januar. Die „Times" meldet aus Lima: **Im Marine-Programm** der Regierung sei der Bau von 4 Panzerschiffen 1. Klasse, 4 Kanonenboote, 2 Kreuzern und 32 Torpedoboote vorgesehen.

* **Paris,** 6. Januar. Wie verlautet, wird der **Prozeß Baillant** demnächst stattfinden, damit das Urteil vor Wiederzusammentritt der Kammer gefällt werden kann.

Vermischtes.

—w **Hamburg,** 5. Januar. Infolge starken Ostwindes herrscht auf der Elbe ein außerordentlich **niedriger Wasserstand,** welcher der Schiffahrt viele Schwierigkeiten bereitet. Oberhalb der Elbbrücken steht das Eis. — 18 Grad Kälte.

—w **Bremen,** 5. Jan. Die **Rettungsstation** Spekeroog telegraphirt heute mittag 1 Uhr: von dem seit gestern abend hülflos im Eise treibenden Postfährboote wurden 6 Personen nach vielen vergeblichen Anstrengungen durch das Packetboot „Aurich" gerettet.

—w **Bremen,** 5. Jan. Der Vorstand der Rettungsstation Dorumertief telegraphirt: am 4. Januar, abends, von einer bei Knechtsand gestrandeten Schaluppe 2 Personen **durch das Eisrettungsboot** gerettet. Eisrettungsboot verloren, Rettungsmannschaft und Gerettete wohlbehalten gelandet.

—w **Stockholm,** 5. Jan. Mit der von Washington unter Führung des Geologen Stein nach der Westküste des Ellesmerelandes abgehenden **Expedition** wird auf Anregen des Professors Nordenskjöld und auf Kosten des Freiherrn Oskar Dickson in Gothenburg ein schwedischer Gelehrter abreisen, um den jungen Schweden Björling und Kallstenius, von deren Schicksal man seit 1½ Jahren nichts gehört hat, nachzuforschen.

—w **Rio de Janeiro,** 4. Januar. **Am Dienstag** sind hier 7 Personen am gelben Fieber gestorben.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 5. Januar 1894.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Paul Deckenhoff mit Maria Langes, Blumenstr. 6. Schlosser Ferdinand Wiebelhaus, Leopoldstr. 61, mit Elisabeth Senger, Karlstr. 7. Bergmann Wilhelm Bitte, Rheinischestr. 119, mit Amanda Gutberlet, Neue-Radstr. 7. Arbeiter Wilhelm Stachowiak mit Maria Niempt, Graetz. Werkführer Lorenz Radermacher mit Maria Bornes, Cuper. Schriftsetzer Kaspar Heyartz mit Helene Kalthoff, Duisburg. Anstreicher Stefan Kansenberg mit Rosalie Rothschild, Dorstfeld. Fabrikarbeiter Wilhelm Melzer mit Luise Lammers, Aplerbeck. Schlosser Wilhelm Linnhoff mit Emma Kohls, Witten.

Eheschließungen. Bergmann Karl Gerschütz mit Martha König, Andreasstr. 6.

Geburten. 1 Sohn: Fuhrknecht Ferdinand Coersmeyer, Alter Mühlenweg 81. Fuhrunternehmer Franz Guddat, Rheinischestr. 95. Reisender Wilhelm Westhoff, Münsterstraße 60. Händler Wilhelm Bitter, Heilige Gartenstraße 6. Bergmann Ludwig Müller, Tremoniastr. 30. — 1 Tochter: Lokomotivführer August Klodt, Humboldtstr. 13. Fabrikarbeiter Hermann Rieks, Düsseldorferstr. 8. Fuhrmann Heinrich Balke, Helle 20. Fabrikarbeiter Ludwig Fleer, Kesselstr. 72.

Todesfälle. Karl Pfeil, Rheinischestraße 16, 24 T. Friedrich Minot, Mozartstr. 9, 5 M. Schreiner Heinrich Schotte, Mönchengang 1, 43 J. Grete Rauchorst Leopoldstraße 60, 1 J.

(Eingesandt.)

Des Künstlers Recht, ist keine Rache. Wie aus einem Artikel der „Dortmunder Zeitung" Nr. 3 Morgen-Ausgabe uns vor Augen kam, stelle ich hiermit richtig, daß es sich im Kunsttempel des „Fliegenden Photographen", Mühlenstraßen-Ecke, nicht um Unzufriedenheit über die Bilder handelte, sondern um nicht Zahlung des Preises der Bilder, da der Herr nur die Hälfte des Betrages zahlen, andernfalls er die Bilder zurücklassen wollte. Außerdem bemerke ich, daß der Herr nach Verlassen des Kunsttempels wieder zurück kam und einen thätlichen Angriff auf den Besitzer machte unter schrecklichen Bedrohungen, welcher noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager,

der Schreinermeister
Heinrich Schotte,
im Alter von 43 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, 5. Januar 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Mönchengang 1, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Morgen 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwiegerin und Tante, die Ehefrau

Mina Kalle

geb. **Wilms,**
im Alter von 58 Jahren 7 Mon.

Marten, den 5. Januar 1894.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause nach Lütgendortmund statt.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. Jan., Morgens 10 Uhr,
werde ich an der Behausung des **Ferdinand Stratmann** zu **Klöterhaide** bei Lünen, am Bahnübergange auf dem Wege nach Horstmar:

1 Küchenschrank

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baar versteigern.

Menke,
325 ; Gerichtsvollzieher.

Spar- und Bauverein.

Die Verloosung von 8 Familienwohnungen,
welche am 1. Mai zu beziehen sind, findet **am 21. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,** im „Schwarzen Raben" (Wißstraße) statt. Berechtigte Bewerber wollen sich bis zum 15. d. Mts. schriftlich beim Vorstand melden. Als Legitimation ist zur Verloosung Quittungsbuch und Karte vorzulegen und ist persönliches Erscheinen erforderlich. 322

Der Vorstand.

Copir-Tinte zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung,
Westenhellweg 43.

Königliche Eisenbahn-Direktion Hannover.

Verdingung

der Lieferung des Bedarfs für das Rechnungsjahr 1894/95 von:

A. **1400 Stück Schaufeln, 20 Stück Schmelzkellen, 1000 Stück doppelten Schraubenschlüsseln, 450 Stück Kastenschlössern, 750 Stück Vorhangschlössern, 400 Stück Eimern aus verzinktem Eisenblech;**

B. **500000 Stück Splinten, 900000 Stück Nieten, 1929000 Stück eiserne Holzschrauben, 235000 Stück messingenen Holzschrauben, 800 kg Pfundnägeln, 12000 Stück Polsternägeln, 1200000 Stück eisernen, verzinkten Drahtstiften, 130000 Stück messingenen Drahtstiften, 5000 Stück Messingknöpfen, 5000 Stück verzinkten oder verzinnten Gardinenringen, 6000 Stück Messinghülsen, 160000 Stück eisernen Unterlagsscheiben, 5000 Stück Sprungfedern 180 qm Eisengeflecht, 100 qm Eisendrahtgewebe, 600 m Drahtketten, 1200 m Halfterketten, 7000 m Gasrohren.**

Eröffnung der Angebote am Mittwoch, den 31. Januar 1894 zu A Vormittags 10 Uhr,
„ B „ 10½ „.

Zuschlagsfrist bis 1. März 1894.

Die Bedingungen nebst Angebotbogen werden **getrennt** gegen Einsendung von je 50 ₰ für die Gegenstände unter A, 75 ₰ für die Gegenstände unter B abgegeben. s 247

Hannover, den 3. Januar 1894.
Materialien-Bureau.

Ausverkauf eines Putzgeschäftes.

Wegen vollständiger Räumung von Putzmacher-Artikeln, als:

Winter- u. Sommerhüte, schwarzes u. farbiges Band, Blumen, Federn, Spitzen, Sammet- u. Seidenstoffe, Trauerhüte, Braut- u. Kinderkränze, Tücher, Handschuhe, Vorhemde, Kragen, Manschetten, Schlipse, Kinderkragen, Gummiband, Damen- und Kinderschürzen 2c. 2c.,

werde ich am **Donnerstag, 11. d.,** Nachmittags 1½ Uhr anfangend, in der Wohnung des Anstreichermeisters **Fritz Schröder** zu Mengede für jedes eben annehmbare Gebot gegen Baarzahlung verkaufen. s 252

Groppenbruch, 4. Januar 1894.
D. H. Schröder-Prein.

Schlusstermin

zum Verkauf der in der Wethmarheide bei Lünen belegenen Besitzung des Händlers Herrn Dietr. Völkmann ist auf

Freitag, den 12. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr,

bei Herrn **H. Meininghaus, Brambauer,** angesetzt. s 256 †

Lünen, 5. Januar 1894.

Goormann.

Sämmtliche
Kolonialwaren
empfiehlt zu billigen Preisen
Heinr. Grävinghoff,
Neue Straße 1.

Ich bin als s 255
Notar
von Namslau nach **Altona** versetzt u. als
Rechtsanwalt
bei dem Kgl. Land- und Amtsgericht Altona zugelassen. **Wohnung: Palmaille 126,** vis-à-vis Gen.-Commando.

Altona, Januar 1894.

Adolf Schück,
Rechtsanwalt und Notar.

Eine eingeführte
Berliner Gummiwaaren-Fabrik
sucht für den Verkehr mit den Industriellen Rheinlands u. Westfalens eine repräsentable und bei der erwähnten Kundschaft beliebte Persönlichkeit. Es wird ein gutes Einkommen und eine dauernde Stellung gewährt, aber auch nur auf eine erste Kraft reflectirt. **Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissabschriften und Photographie sind zu richten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8, unter Chiffre H. W. 30.** s 249



---

1 Majolikaofen, 1 Füllofen, 1 einschl. Bettstelle und Vertikow
sind verziehungshalber sehr billig zu verkaufen. 329 †
Westenhellweg 103, 2. Etage.

Gründliche Nachhülfe in der
Mathematik
wird **Schülern aller Klassen** erteilt. 319 ₰
Näheres in der Geschäftsstelle.

Einfaches Wohnhaus
im südlichen oder östlichen Stadttheil zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Zahlungsbeding. wolle man u. M W 320 i. d. Gesch. d. Z. niederlegen. ₰

Stempelfarbe
C. L. Krüger'sche Buchhandlung.

---

300 schwere, frische
Waldhasen,
schwerste Braten ℳ 2,75, Pfeffer, à Pfd. 60 ₰, pr. zerl. **Rehwild, Hirschkalb** und **Wildschwein,** feiste **Fasanen,** Birk- und Haselwild, wilde Enten 2c. Ferner: Puter, Poularden, Capaunen, Enten, ital. Poulets, Hahnen, Hühner, Tauben 2c., empfiehlt **garantirt frisch,** zum **billigsten** Tagespreise.

Jul. Scherney,
Dortmund, Markt 21,
Fernsprecher 40.
Hagen i. W., Fernsprecher 44.

Stets frische
Natives, Austern, ff. Rheinsalm, Seezungen, Steinbutt etc.
Jul. Scherney,
Markt 21.
Fernsprecher 40. s 257

Echte Coburger Delikateß-Schinken,
Alleinverkauf für **Dortmund, Hagen** u. Umgegend bei
Jul. Scherney,
Markt 21.
Fernsprecher 40. s 258*

Rheumatismus.

Lange Zeit lag mein Vater schwer an dieser Krankheit, sodaß der Arzt erklärte, er würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es nun, dies Leiden schnell und dauernd zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukomm. zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. [s 253

W. Roderwald, Magdeburg, Bahnhofstr. 34.

Frische Hammelkeule, frische Hammelrücken (wie Rehziemer gehackt) 9 Pfd. franko ℳ 5,00—6,00. s 260 **W. Foelders, Emden.**

Buschmühle.
Sonntag, den 7. Januar:
Eisbahn-Concert
(große, spiegelglatte Fläche).
Anfang 2 Uhr.
Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Der **Dortmunder**
Tafeldecker-Verein
feiert am **Montag,** 8. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, sein
8. Stiftungsfest
durch **Concert, Theater** und **Ball,**
wozu Freunde u. Gönner freundlichst eingeladen sind.
324 **Der Vorstand.**

Für meinen bereits begonnenen
Tanz-Unterricht
werden noch Beitrittserklärungen entgegengenommen. 323
F. Feyerabend, Tanzlehrer,
Bruderweg 58.

Wirthschaft
von einem leistungsf. jungen Manne auf sofort oder später zu miethen gesucht. Auch würde selbiger sich mit einer Brauerei in Verbindung setzen.
Schriftl. Angebote unter A. Z. 326 an die Geschäftsstelle. §

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener
Blechsprungheerd
steht billig zum Verkauf.
Näh. in der Geschäftsstelle. 327 †

Ein ganz neues **Sopha** für 30 ℳ zu verkaufen. Schubhof 4, a. Markt.

Eingesandt.

Da unsere geschätzte Theater-Direktion allzeit bereit ist, dem Publikum Gutes und Interessantes zu bieten, so nehmen mehrere Abonnenten, als auch sonstig häufigere Theaterbesucher hiermit Gelegenheit, derselben auf einen und gewiß von vielen schon lange gehegten Wunsch aufmerksam zu machen. Fräulein **Cornelie Krieger,** der wir in der vorigen Saison so manchen Kunstgenuß zu verdanken hatten, weilt in unserer Stadt; sollte es der werthen Theater-Direktion nicht möglich sein, genannte Dame zu einigen Gastspielen in ihren Glanzpartien zu gewinnen?

Mehrere Theaterfreunde.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein großes rheinisch-westfälisches
Walzwerk
sucht gegen hohes Gehalt zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, erfahrenen s 254 ₰
Obermeister
für die Schienen-, Schwellen-, Laschen- und Träger-Adjustagen. Nur solche wollen sich melden, welche den Nachweis liefern, daß sie längere Zeit mit Erfolg gleiche Stellungen bekleidet haben. Offert. unt. **H 8588** befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Reisende und Agenten,
die bessere Private, Industrielle 2c. besuchen, und geneigt sind, nebenbei **Cigarren** zu verkaufen, werden von einem leistungsf. Hamburger Hause gegen hohe Provision gesucht. Bequeme Muster Schriftl. Angeb. unter H. c. o. 222 an **Haasenstein & Vogler, A.G., Hamburg.** s 248§

Zuverlässiger
Lagerist,
in der Colonialwaaren-Branche bewandert, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse pr. 1. März Stellung.
Ang. u. H. H. 314 a. d. Geschäftst.

Einen tüchtigen
Schuhmachergesellen
sucht **J. Korn,** Hörde, Langestr. 9.

---

2 tüchtige **Böttcher-Gesellen** gesucht.
† **C. Exter.**

Meh. **Knechte** mit guten Zeugnissen und **Haushälterinnen** suchen Stellen. e
Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16.

Ein Lehrling
für **Comptoir** gesucht.
Wilh. Böhme,
121 ₰ Brügmannstraße 28.

Für das Bureau eines Gerichtsvollziehers wird ein „287
Schreiberlehrling
gesucht. Näheres in der Geschäftsst.

Suche per 1. Februar oder März ein im Putzen und Waschen gründlich erfahrenes, evangelisches 114 ₰
Zweitmädchen
gegen hohen Lohn, zum 1. Mai ein selbstständiges
Küchenmädchen.
Frau **Rud. Souvageol,**
Langendreer Bahnhof

Modes.

Eine perfekte 2. Arbeiterin pr. sofort nach auswärts gesucht.
Fr.-Angebote unter H W 313 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Ein älteres, in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes
Mädchen
auf sofort gesucht. s 250
Johann Stienen, Hochfeld-Duisburg, Wanheimerstr. 139.

Auf sofort wird ein mit guten Zeugnissen versehenes s 246
Morgenmädchen
gesucht von
Frau **Wilh. Crüwell,**
Dortmund.

Zum baldigen Eintritt wird ein ordentliches, evangelisches
Lehrmädchen,
aus anständiger Familie, mit prima Zeugnissen und Empfehlung, gesucht.
Consum-Anstalt **Ludwig Breilmann,**
Werne, Bez. Arnsberg.

Suche zum 15. Jan. oder 1. Febr. ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Dienstmädchen.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 293
Näheres in der Geschäftsstelle.

Colonialwaaren.
Eine tüchtige Verkäuferin
mit guten Zeugnissen per Februar gesucht. Schriftl. Angebote unter A. B. 201 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei durchaus **tüchtige**
Taillen-Arbeiterinnen
gesucht. [318
Frau **Louise Sehrwald,**
Arndtstraße 5.

Gesucht auf sofort ein ordentliches
Morgenmädchen.
† Westenhellweg 34, 2. Etage.

Per Ende Januar ein braves, ev.
Dienstmädchen,
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau **C. Grobe,** Alsenstraße 27. †

Ein jüngeres **Laufmädchen** für einige Stunden des Tages gesucht.
Westenhellweg 79. „

Mehrere **Mädchen** mit guten Zeugnissen können Stellen erhalten.
Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16. e

Auf sofort ein tüchtiges, properes **Morgenmädchen** gesucht.
328 ; Hoher Wall 59, II.

Ordentl. **Dienstmädchen** gesucht.
! Feldstr. 49, 1 Tr.

Ein **Mädchen,** welches melken kann, sofort gesucht. ! Stahlwerkstr. 46.

Ein properes **Morgenmädchen** gesucht. Brüderweg 51. „

Ein ev. **Mädchen** sucht St. f. leichte Arb. u. b. Kind. Hüttemannstr. 7, II. „

Auf sofort ein akkurates **Tagesmädchen** gesucht. Ardeystr. 3. „

Tüchtiges **Morgenmädchen** gesucht.
; Töllnerstr. 26, 2 Tr., Eing. 24.

Morgenmädchen gesucht von 15 bis 17 Jahr. ; Saarbrücker Str. 33, 1. Et.

Ein anst. Mädchen kann **Schlafstelle** erhalten. ! Wißstr. 38.

Beamten-Wohnung,
Bismarckstraße 2,
parterre,
auf sofort oder später **billig** zu vermiethen. ₰
W. Brügmann & Sohn,
Bornstraße 25.

Eine Etage von 8 Räumen mit Zubehör, Hauptbedingung Gartenanteil, zum 1. Mai gesucht. Schriftliche Angebote u. E. P. 159 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine **Stube** u. 2 od. 3 **Bodenstuben** zu Febr. z. verm. e Kurzestr. 3.

In meinem Hause Gerberstraße 8 (unmittelbar an der Brückstraße) ist eine mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete
Herrschaftliche Etage,
6 Räume mit Zubehör, Keller 2c. auf Februar oder später zu vermiethen. Desgleichen eine sehr schöne 161154
Mansarden-Etage,
bequem eingerichtet, (5 Zimmer, Keller 2c.)
Fr. Moritz, Gerberstraße 8.

Ladenlokal,
auch als **Comptoirraum** geeignet, mit Privatwohnung im Hause **1. Kampstraße 32, Mittelpunkt der Stadt,** per **sofort** oder per **1. Februar 1894** zu vermiethen. 191
Näheres Schliepstraße 12.

Wohnung
von 4 Zimmern pr. sofort oder pr. 1. Februar zu vermiethen.
s 251 † Burgwall 26,

Abgeschlossene Etage,
4 Zimmer, 1 Mansardenzimmer, an kinderlose Leute pr. 1. Febr. z. verm. Miethpreis Mk. 450. 303
e **A. Frigge,** Gutenbergstr. 44.

Ein **Ladenlokal** und abgeschl. großes Etage pr. Febr. zu verm. Näh. Münsterstr. 89, 2. Tr. †

Per 1. Februar ist die **Bel-Etage** zu vermiethen. e
Thomasstraße 13.

---

2 Zim. z. 1. Febr. z. v. Hiltropwall 7. e

Wohnung,
von mindestens 6 Räumen und Küche, parterre oder 1. Etage, in der Nähe der Brückstraße oder des Burgwalls, zum 1. Februar oder 1. Mai gesucht. Meldungen unter O L 305 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Große **Werkstatt, Schuppen, Scheune** od. dergl. per Mai zu mieten ges. Schr. Ang. m. Preis u. B. D. 245 an d. Gesch.

Wohnung v. 3—4 Zimm. i. bess. Hause v. kl. Familie zum 1. Mai ges. Schriftl. Angeb. u. 321 a. d. Gesch. !

In einem besseren Hause suchen 2 junge Mädchen **zwei möblirte Zimmer mit Frühstück** in der Nähe des Westenhellwegs.
Näheres bei ₰
Rose & Cie.

---

2 gut möbl. Zimmer in der 1. Etage zu vermiethen.
172 † Hamburger Straße 46. †

Zum Mitbewohnen eines frdl. Zimm. wird e. ord. j. Mann ges. Königshof 40.!

---

1 oder 2 **möbl. Zimmer** m. Pens. zu vermiethen. Westenhellweg 75. „

Ein frdl. **möbl. Zimmer** z. 15. Jan. zu verm. ; Schubhof 4, a. Markt.

---

2 ord. Leute erh. **Kost** und **Logis.** Grafenhof 7. e

Möbl. Zimmer z. v. Lindenstr. 34. e

Kost u. Logis. Rhein. Str. 52, p., l. „

Kost und Logis. ! 1. Kampstr. 71.

Schlafstelle offen. ! Ostenhellweg 28.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. Januar, Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Anstreicher **F. O. Wieschemann** zu Marterloh b. Marten 1 Büchse Lack, 2 Tonnen Farbe, 1 Korb Leim zwangsweise verkaufen.

Kremer,
308 „ Gerichtsvollzieher.

Hofes-Verkauf,

Holthausen.

Herr Landwirth **Wilh. Mestermann** zu Holthausen bei Mengede läßt seine sämmtl. Hofesgrundstücke: 24 Morgen Acker, 14 Morgen Weide, 10 Morgen Wiese, 2 Morgen Holzung, 1 Morgen Gärten, 1 Morgen Hofraum mit aufstehenden Gebäuden,

am Donnerstag, den 11. Januar, Mittags 1 Uhr anfangend,

im Lokale des Herrn Wirths **Herkelmann** daselbst öffentlich meistbietend in einzelnen Parzellen und eventuell nachher im ganzen zum Verkauf aussetzen. s 186

Derne. **Brüggemann.**

Bauplätze

an der **Poststraße,** an der **Johannesstr.,** an der **Beurhausstr.,** } in der Nähe des neuen Postgebäudes, in unmittelb. Nähe d. Rhein. Str. (Pferdebahn-Haltest.) an der **Siegfriedstr.,** an der **Heinrichstr.,** }

in jeder beliebigen Größe u. unter den **günstigsten Zahlungsbedingungen** zu **verkaufen.** ; 189

Carl Wilms,
Schliepstraße 12.

Haus-Verkauf.



Ein neuerbautes Wohn- und Geschäftshaus, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, massiv gebaut, in welchem ein flottes Colonialwaarengeschäft betrieben wird, enthaltend 13 Wohnzimmer und 5 Mansardenzimmer, steht unter der Hand zu verkaufen. 316 „

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Besitzung zu Soest,

in der Nähe des Bahnhofs gelegen, bestehend aus Wohnhaus, Hinterhaus, Scheune, Stallungen und Garten, **zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, ist unter der Hand zu kaufen.**

Auskunft ertheilt „310
Fr. Heimann, A.-C., Soest.

Großes, massives

Lagerhaus

mit Bahn-Anschluß und Comptoir auf längere Jahre zu verpachten. Verkauf nicht ausgeschlossen. 162,t

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für Bäcker.

Eine Besitzung m. Stallung, Hofraum u. Einfahrt ist **krankheitshalber** mit geringer Anzahlung zu kaufen od. auf mehrere Jahre zu miethen. Auf derselben wird über 20 Jahren Bäckerei betrieben und kann mit **fester Kundschaft** übernommen werden.

Schriftl. Angeb. u. 246 an d. **G.** †

Bleichwasser,

bestes und **unschädliches** Mittel zum Bleichen der Wäsche; vollständiger Ersatz für Rasenbleiche, empfiehlt in Krügen mit Gebrauchsanweisung à 50 ₰.

Th. Strick,
am Markt.

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke wend. Berlin W., Wilhelmstr. 122a.

Veranlagungs-Bezirk Dortmund, Stadt.

Dortmund, den 15. Dezember 1893.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1894/95.

Auf Grund des § 24 des **Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891** (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 ℳ veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise Dortmund aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar bis einschließlich zum 20. Januar 1894** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare bei den Ortsbehörden des Kreises von heute ab kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deßhalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtszimmer, Betenstraße Nr. 19, eine Treppe hoch, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Die zu dem Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 erlassene **Ausführungs-Anweisung** vom 5. August 1891 ist wie folgt abgeändert:

1. In den **Artikeln 11 Nr. 3 und 18 Nr. 3** ist statt der **Worte:** „des Nutzungswerthes" zu setzen „des Substanzwerthes".
2. **Artikel 16 Nr. 1 2d** hat zu lauten: d) ein angemessener Prozentsatz des Werthes des Gebäudes (Bauwerthes) für die Abnutzung desselben, wobei die Feuerversicherungstaxe **als Werth des** Gebäudes angenommen werden kann".
3. **Im Artikel 16 Nr. 2** treten im Absatze 1 an die Stelle der Worte: „des bedungenen Jahresmiethszinses" die Worte: „des Werthes des Gebäudes (Feuerversicherungswerthes)" und als neuer Absatz vier ist anzufügen:

„Stellen sich die Einnahmen des Vermiethers nach den Umständen des Falles nicht als feststehende, sondern als unbestimmte und schwankende dar, so sind sie in Gemäßheit des Artikels 5 Nr. **2** — also nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre — in Ansatz zu bringen."

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission des Stadtkreises Dortmund.
Waslé, Stadtrath.

Militär-Aushebung.

Alle im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, **welche im Jahre 1874** und früher — namentlich in den Jahren 1873, 1872, 1871 ꝛc. — geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere noch nicht genügt haben, auch noch nicht gänzlich davon befreit sind, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1894

bei den betreffenden Ortsbehörden behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit ꝛc. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherrschaften unter **Vorzeigung ihres Geburtsscheines bezw. des früher empfangenen Loosungs- und Gestellungs-Attestes anzumelden.**

Etwaige Reclamationen gegen die Einstellung sind ebendaselbst vorzubringen.

Militärpflichtige, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldbuße bis zu 30 ℳ oder verhältnißmäßiger Haftstrafe belegt. Sie verlieren außerdem die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste und können vorweg zum Militärdienste herangezogen werden.

Dortmund, den 20. December 1893.

Der Landrath des Landkreises Dortmund:
v. Rynsch, geb. Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeder Landbriefträger** auf seinem Bestellgange **ein Annahmebuch mit sich führt,** in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, die Einschreibbriefsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packet- und Nachnahmesendungen, sowie baare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwerthzeichen u. s. w. einzutragen sind.

Dem Publikum ist freigestellt, **die Eintragung selbst zu bewirken** oder dem Landbriefträger zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Absender auf Verlangen **durch Vorlegung des Buches** die Ueberzeugung von der stattgefundenen Eintragung gewähren.

Arnsberg, 21. Dezember 1893.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor: Vorbeck.

Lagerplätze
mit Gleisanschl.
auf d. Stat. Annen S., Bodelschwingh, Dorstfeld, **Dortmund Rh.,** Hamm, Marten, Stockum, W.-Asseln und Witten Rh., 100—4000 qm groß, ferner mehrere s 236§

Lagerräume
unt. d. Güterschuppen auf Bhf. Dortm. Rh. sofort zu vermiethen.
Angeb. sind an die unterzeichn. Behörde zu richten.
Kgl. Eisenb.-Betr.-Amt Dortmund.

3. Ziehung d. 1. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Januar 1894.
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

102 884 **1063** 87 480 899 **2170** 408 574 87 620 57 910 **3276** 348 492 675 808 943 **4023** 210 386 590 604 **5206** 99 364 400 6 31 72 583 978 **6090** 133 38 91 275 323 436 76 947 **7410** 30 38 519 705 936 56 67 [150] **8307** 615 87 870 918 53 63 **9208** 381 516

10012 [100] 173 306 [100] 38 472 567 668 73 778 850 **11173** 312 446 747 [100] **12212** 436 67 693 [150] 767 **13035** 151 237 51 439 541 619 63 853 64 948 **14091** 249 434 37 512 **15029** 173 332 521 725 909 27 **16012** 94 [100] 158 315 38 45 460 74 635 802 19 947 **17336** 546 601 703 86 **18030** 37 183 218 329 [100] 33 93 455 500 707 56 909 **19369** 543 92 639 92 771 942

20211 [150] 42 461 791 **21627** 930 **22049** 388 425 63 673 741 **23098** 114 241 520 25 672 761 847 989 **24007** 265 [100] 320 610 761 822 58 995 **25046** 115 24 46 401 503 [100] 601 728 **26068** 92 285 537 50 63 673 818 69 **27181** 338 74 91 522 45 872 **28085** 183 454 736 88 822 61 [100] 988 **29067** 127 [100] 236 41 639 701 803

30167 475 96 640 53 893 903 [150] **31151** 89 334 89 616 [100] 17 [150] **32003** 5 7 723 897 **33012** 80 677 **34145** 83 236 332 435 930 **35192** 494 547 756 59 954 77 **36079** 135 41 214 81 328 485 95 655 915 **37005** 50 332 93 565 791 818 [100] 998 **38305** 434 647 90 748 924 **39023** 85 255 98 352 409 520 666 780 84

40078 126 219 94 341 466 74 [100] 658 789 891 987 **41017** 49 131 483 598 619 **42543** 805 **43190** 238 52 427 80 596 757 [100] 59 962 88 **44130** 41 71 72 526 **45016** 54 321 423 51 538 92 750 845 936 **46035** 104 8 90 219 556 890 975 **47331** 444 666 744 960 **48013** 25 580 600 22 739 849 **49100** 53 220 378 96 630 43 841 915

50187 209 402 878 81 956 **51163** 272 382 466 567 674 817 71 [100] **52231** 454 527 638 [100] 40 781 836 78 **53005** 188 235 371 803 **54220** 947 59 **55**[1]31 224 46 88 619 55 781 884 [150] 997 **56377** 423 720 846 979 99 **57024** 257 342 [150] 68 507 68 739 **58105** 551 84 612 15 33 74 702 54 931 88 **59011** 334 546 649 933 77

60117 598 993 **61**499 505 641 93 756 72 87 839 914 29 62 **62**015 49 51 363 456 671 899 930 **63**031 [100] 83 360 545 705 68 99 966 **64**088 94 104 308 44 541 607 26 838 [100] **65**520 727 856 82 **66**366 636 37 748 **67**137 321 468 560 677 912 72 **68**252 348 539 82 631 40 83 734 947 **69**020 249 98 309 18 49 454 86 565 901 [100]

70056 [150] 147 211 27 531 33 35 605 23 79 **71**329 84 [100] 400 22 522 97 626 40 **72**061 146 443 644 724 942 **73**677 743 53 **74**053 134 365 625 738 **75**226 574 902 84 [100] **76**034 105 374 517 64 804 35 **77**157 322 598 712 809 **78**031 97 260 [200] 490 515 24 [200] 667 77 779 866 85 907 26 **79**162 573 739 845 926

80084 238 432 531 **81**050 52 184 532 74 730 38 815 35 943 **82**034 407 88 530 664 718 843 [100] 939 **83**414 64 671 851 941 43 59 **84**220 641 809 30 34 40 939 **85**092 371 752 91 895 **86**004 25 75 147 228 372 653 760 812 **87**047 153 350 60 [100] 431 517 798 **88**300 564 88 742 878 952 **89**142 379 692 733 961 71

90118 63 217 18 500 **91**215 338 416 500 996 **92**057 106 579 636 935 85 **93**479 515 69 916 **94**162 534 643 880 962 [200] 66 [100] **95**015 26 270 492 646 727 864 76 **96**123 30 495 604 29 745 92 874 **97**062 88 137 74 218 317 495 808 52 69 907 **98** 86 333 470 621 70 718 862 943 66 74 99 **99**089 123 359 450 519 76 616 737 42 877 953

100080 78 196 361 **101**562 79 [100] 417 44 508 14 741 829 996 **102**015 32 149 780 463 89 713 42 77 830 72 **103**054 400 907 **104**191 371 649 703 34 [300] **105**073 193 206 545 791 837 **106**150 384 614 713 862 922 **107**103 97 205 375 490 621 758 70 900 **108**095 201 [200] 709 [100] 17 85 **109**098 329 [150] 761 79

110092 145 251 429 668 862 909 74 94 **111**504 81 714 **112**287 92 442 706 84 982 **113**404 14 523 84 90 900 **114**054 272 423 63 538 [100] **115**087 113 67 213 [100] 30 548 **116**142 80 271 457 596 616 37 790 **117**021 116 47 217 345 473 689 706 859 86 [150] **118**081 120 311 679 714 863 911 **119**237 400 542 669 78 721 35 50

120051 207 355 537 714 41 **121**041 150 222 70 371 567 72 804 82 938 **122**263 93 373 504 11 616 94 713 833 53 969 **123**057 61 83 122 96 334 99 581 629 852 84 906 **124**024 90 388 89 99 469 76 592 908 26 67 [150] **125**078 88 144 [100] 56 422 **126**084 308 69 92 574 681 **127**039 322 423 633 74 701 26 32 99 817 987 91 **128**175 251 354 63 462 738 833 915 **129**061 116 403 672 822

130137 496 614 59 938 **131**088 [150] 306 [100] 408 515 931 55 65 **132**149 227 383 465 77 **133**364 557 823 [100] 84 88 **134**256 385 [100] **135**152 263 648 711 804 72 73 **136**238 4-8 541 43 615 960 **137**253 694 779 85 829 **138**293 377 719 935 **139**097 266

14000 24 84 226 422 32 805 940 72 84 **141**207 594 625 **142**099 415 585 606 702 908 **143**175 83 214 358 461 64 620 32 **144**233 675 723 [100] 980 **145**205 591 977 **146**326 451 704 935 77 **147**196 323 555 68 720 49 67 73 **148**155 71 330 53 687 766 858 92 97 906 **149**219 33 335 [150] 94 440 505 819 43

150257 96 322 749 **151**063 145 95 [**15**000] 203 477 93 543 619 **152**023 151 311 31 930 86 **153**058 141 292 453 640 835 41 **154**101 68 99 584 611 30 730 [100] 867 915 70 **155**057 382 801 952 **156**055 330 87 412 881 **157**152 458 69 557 845 [100] **158**077 342 611 76 91 94 **159**139 624 59 788 884 958

160761 810 **161**066 92 [150] 155 232 562 83 93 977 **162**004 [100] 236 830 64 **163**143 72 769 848 **164**035 179 [100] 203 414 508 609 800 6 32 971 **165**322 459 545 836 **166**006 340 59 979 **167**009 38 91 141 47 310 6 78 459 894 **168**025 97 257 365 [100] 497 713 815 941 74 **169**045 227 688 755

170335 988 **171**013 71 118 28 348 583 761 863 **172**020 54 136 450 730 824 68 958 74 **173**455 775 804 921 49 [150] **174**019 [100] 326 745 71 86 883 **175**015 28 36 44 92 611 81 833 65 85 **176**053 [100] 106 71 428 641 774 977 **177**039 169 266 99 465 [100] 535 891 955 **178**330 604 50 **179**065 [150] 127 257 410 84 733 37 65 902 27

180090 118 359 533 [100] 669 746 83 86 959 **181**013 224 541 86 624 27 738 **182**485 569 94 918 **183**047 103 20 50 477 539 75 733 [200] 909 90 **184**092 738 39 **185**195 [100] 215 [100] 471 [150] 583 659 67 711 27 **186**597 718 934 **187**275 353 560 649 829 58 933 57 **188**259 473 584 726 879 87 956 **189**265 441 83 587 97 607 734 75 935

190084 269 94 384 578 [150] 782 [100] **191**043 190 224 60 351 84 476 99 507 83 696 726 63 873 **192**165 252 489 567 641 **193**055 435 [100] 578 757 934 54 **194**690 994 **195**340 685 928 43 **196**036 311 490 663 845 915 **197**000 75 291 462 **198**067 775 **199**066 224 63 300 2 753 66 860 80

200145 602 809 **201**045 328 447 [150] 563 917 **202**107 18 247 [100] 869 903 **203**066 356 420 648 751 838 43 58 **204**038 45 194 378 728 34 40 930 **205**027 245 390 826 949 **206**019 446 627 62 733 43 970 **207**467 752 62 907 **208**058 130 333 36 460 95 507 693 826 930 96 **209**045 80 151 255 462 574 728 89 839 911

210152 92 346 493 658 67 915 71 81 **211**409 698 916 **212**040 43 62 74 184 997 **213**194 336 667 751 821 24 995 **214**102 89 303 424 651 807 **215**115 351 86 501 673 750 816 **216**161 381 523 27 99 800 44 91 900 **217**069 320 505 665 742 952 **218**664 994 **219**114 445 625 840

220178 221 337 83 443 81 735 83 **221**209 590 866 96 984 **222**017 234 472 **223**092 217 77 337 [100] 40 47 73 452 529 810 **224**595 97 720 46 **225**259 310

Kölnischer Hof (Gartensaal).

Mittwoch, den 10. Januar 1894, Abends 8 Uhr:

Aufführung des volksthümlichen Oratoriums:

Dr. Martin Luther, der deutsche Reformator,

verbunden mit der

Darstellung von 53 glänzenden, meisterhaft colorirten Lichtbildern aus Luthers Leben, nach den Originalen von **E. König,** durch den fürstl. Hofrezitator **W. Reander** (Hannover), unter gütiger Mitwirkung des Herrn Lehrers **Hoese** (Harmonium).

Einlaßkarten: 1. Platz (nummerirt) 1 ℳ, 2. Platz 50 ₰, sowie vollständige Textbücher à 30 ₰ sind vorher in der Cigarrenhandlung von **Alb. Schmidt** zu haben. An der Casse 1,25 ℳ, resp. 75 ₰.

Nachmittags 5 Uhr: Extra-Schüleraufführung für das Gymnasium, Realgymnasium, Realschule und städt. höhere Mädchenschule. Eintritt 30 ₰. — **Donnerstag, den 11. Januar: Schüleraufführung für sämmtliche Volksschulen.** Eintritt 20 ₰. Anfang 5 Uhr.

Prakt. Töchter-Institut

für Familien, welche die Ausbildung ihrer Töchter nicht im Auslande, sondern in voller Berücksichtigung der **gesundheitlichen, wirthschaftlichen** und **wissenschaftlichen** Interessen der zukünftigen **Hausfrau** und **Mutter** oder **selbstständigen Persönlichkeit** im **deutschen Heim** gründlich und gediegen bewirken wollen, von

Director **Karl** und **Laura Weiss,** Weimar.

Höchste Referenzen. [s 243] Ausführliche Prospecte.

15865

Fr. Pott,

Lange Straße 12, **Lange Straße 12,**

empfiehlt Ia. mel. **Hausbrandkohlen,** 60—70 Proc. Stücke, Ctr. 60 ₰, **Nuß I,** per Ctr. 70 ₰, **Nuß II,** pr. Ctr. 65 ₰, frei ans Haus bei Abnahme von 25 Ctr., sowie **Kessel-, Schlammkohle u. Kokes** zu billigsten Preisen.

Neueste Musikalien!

Wir empfehlen nachstehend eine Auswahl neuer beliebter Kompositionen für Pianoforte:

Behr, Fr. Echo aus den Alpen. Vortragsstück. 1 ℳ
Brandt, H. Der Rheinenthusiast. Transcription. 1 ℳ
Dregert, A. Das Strumpfbanderl. Lied für eine Singst. 1 ℳ
— **Die drei Sterne des Lebens.** Lied für eine Singst. 1 ℳ
Eberhardt, E. Erste Liebe. Gavotte. 1 ℳ
Ehrke, R. O wonnevolle Jugendzeit. Salonstück. 1,30 ℳ.
Eilenberg. Marsch der Versaglieri, 1,20 ℳ
— **Kaiserjäger-Marsch.** 1,20 ℳ
— **Liebeslieder-Walzer.** 1,80 ℳ
— **Fliederblüthen.** Salonst. 1,30 ℳ
— **Eis'chens Sehnsucht.** Ein Traumbild in Tönen. 1,50 ℳ
Ernst, A. La petite Bergeronnette. Salonstück. 1 ℳ
Friedemann, C. Kaiser-Manöver-Marsch. 1 ℳ
— **Andalusischer Liebestraum-Walzer.** 1,50 ℳ
Gutmann, F. Die schöne Sennerin. Tyrolienne. 1 ℳ
Haselhoff. Der Frühlingsmorgen. Lied für eine Singstimme. 1,50 ℳ
Hawerkamp, Erika. Lied. 1 ℳ
— **Schwan und Röslein.** Lied. 1 ℳ
Heins, C. Ständchen. Tonst. 1 ℳ
— **Sei wieder gut.** Tonstück. 1 ℳ
Heinz. Kußhändchen. Marzurka. 1,30 ℳ
— **Glücklich in Gedanken.** Melodisches Tonstück. 1 ℳ
Karoly. Herzenswunsch. Salonstück. 1,20 ℳ
— **Ein Morgen im Gebirge.** Alpenstück. 1 ℳ
— **Gruß von der Alm.** Melodisches Tonstück. 1 ℳ
Keller, O. Berlin bleibt Berlin. Marsch. 1,30 ℳ
Kirchner, Fr. Zu Sanct Goar am Rhein. Humor. Trinklied. 1 ℳ
Leskovjan. Persische Rosen. Walz. 1,50 ℳ
Lichner, H. Alpengrüße. Salonstück. à 1,50 ℳ
Mascagni. Cavalleria Rusticana Intermezzo sinfonico 1,50 ℳ
— **Vorspiel und Siciliana.** 3 ℳ
— **Potpourri.** 3 ℳ
Schlögel. Wiener Schwalben. Marsch. 1 ℳ
Simon. In der Dämmerstunde. Tonstück. 1,20 ℳ
— **Gletscherfee.** Salonstück. 1 ℳ
— **Glöckchen aus dem Zillerthal.** Lyrisches Tonstück. 1,50 ℳ
— **Gnomen-Tanz.** Tonstück. 1,50 ℳ
— **Heideblume.** Tonstück. 1,50 ℳ
Teich, Otto. Die Alpenfee. Brillantes Tonstück. 1,20 ℳ
Vollstedt. Lustige Brüder. Walzer. 1,50 ℳ
— **Venetianische Zaubernächte.** Walzer. 1,80 ℳ
— **Mitternacht-Walzer.** 1,50 ℳ
— **Vogelstimmen.** Walzer. 1,50 ℳ
— **Verlobungswalzer.** 1,80 ℳ
Wagner. Weana Bua'm. Marsch. 1,25 ℳ
Waldteufel. Mein Traum. Walzer. 1,50 ℳ
— **Espana.** Walzer. 2 ℳ
Watermann, W. Du gutes deutsches Mädchenherz. Walzerlied. 1,50 ℳ.
Wenzel, H. Des Wanderers Abendgebet. Salonstück. 1 ℳ
— **Alpenklänge.** Salonstück. 1 ℳ
— **Der Wildschütz.** Tonstück. 1 ℳ
— **Heinzelmännchen.** Salonst. 1 ℳ
— **Traute Heimath.** Melodie. 1 ℳ
— **Rothkäppchen.** Salonstück. 1 ℳ
— **Abendglocken.** Salonstück. 1 ℳ
— **Klänge aus dem Innthal.** Salonstück. 1 ℳ
— **Mühle im Walde.** Salonst. 1 ℳ
— **Glückliche Stunden.** Salonst. 1 ℳ
— **Rausch. Bächlein.** Salonst. 1 ℳ
— **Liebesklänge.** Saloncompos. 1 ℳ
— **Durch Feld und Flur.** Saloncomposition. 1 ℳ
— **Abschieds-Klänge.** Salonst. 1 ℳ
— **Zwei Aeuglein blau.** Salonst. 1 ℳ
Zeller, C. Der Vogelhändler. Tiroler Mazurka. 1 ℳ
— **Der Vogelhändler.** Wie mein Ahnl. Fantasie. Pianosolo. 1 ℳ
— **Adam-Walzer.** 1,80 ℳ
— **Letzte Post.** Polka française. 1,20 ℳ
— **Grüß Euch Gott alle miteinander.** Polka française. 1,20 ℳ
— **Wie mein Ahnl zwanzig Jahr.** Lied f. hohe od. tiefe Stimme. 1,50 ℳ

sowie eine **große Auswahl** in **Liedern** für Singstimme mit Pianofortebegleitung, **Ouverturen,** 2händig und 4händig, **Salonstücke, Tänze, Märsche, Potpourris, Duette, humoristische Ensemble-Szenen, Couplets, heitere Solo-Szenen** ꝛc. **beliebter Componisten.**

Nicht vorräthige Musikalien werden auf Wunsch in kürzester Frist, ohne Preiserhöhung, geliefert.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Verlegte

meine Wohnung nach

Spitthoff 2.

Kremer,
Gerichtsvollzieher.

Gummi-Waaren

versendet **Gustav Graf, Leipzig.** s 2136

Ausführl. Preisliste gegen Frei-Couv. m. Adr. verschl.

16000 Mk.

auf ein neuerbautes Haus, gegen 5 Proz. Zinsen und doppelte Sicherheit, gesucht.

Gefl. schriftl. Angebote unter C. L. Nr. 317 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen und **Wanzen** vertilgt unter Garantie. **M. Seidis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7

1 2thür. Kleiderschr., 1 Tafelb., 1 Sprungb. m. Kessel, 1 led. Sofa, 1 Mantelofen bill. z. verk. Ostenhellw. 28.

Frau übernimmt **Wäsche zum Bügeln.** Wißstr. 32, 3. St., Seiteneing.

Ofen zu verkaufen. Blumenstr. 4.

Schmidt's Panorama,
Hotel „Am breiten Stein", parterre.
Neueste Pracht-Serie 1. Ranges:
Hamburg, Schloß Friedrichsruh,



Helgoland, Norderney u. A.: Die berühmte Terrasse, sowie Fürst Bismarck in Friedrichsruh. Rettungs-Station. 312;

„Wiener Hof."

Heute, Samstag, und Morgen, Sonntag:

Freiconcert

wie bekannt. Anf. 4 Uhr Nachm.
Bier
aus der **Bergschlößchen-Brauerei.**
Bock- und Lagerbier.
309 ; **Ed. Pracht.**

Bürgersaal.

Rheinische Straße 95.
Sonntag, den 7. Januar:

Grosser Ball.

Anfang 3 Uhr. — Entree 30 ₰.
Es ladet ein **H. Plaas.**

Schützenhof

(früher **Hobertsburg**). 223

Heute Eisbahn.



Dorstfeld.
Carnevals-Club „Fröhlich"
feiert am **Sonntag, 7. Jan.,** Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn **Middendorf** sein
2. großes Gala-Damenkränzchen
durch **Concert, echt carnevalistischen Vorträgen, Theater und Ball.**
U. a.: 1. Das automatische Cabinet, 2. Ein deutscher Matrose.
Theater:
Der 60. Geburtstag.
Posse mit Gesang in 1 Akt v. **Britano.**
Nachher: **Ball.**
Entree à Person 30 ₰.
Der Vorstand.

Wodurch

wird unsere Wäsche abgenützt?
Nicht { durch den Gebrauch und das Tragen, sondern allein durch das viele Reiben beim Waschen!

Durch den Gebrauch von



in Stücken

wird das Reiben der Wäsche beinahe überflüssig, die Wäsche wird geschont, ebenso die Arbeitskraft und die Hände der Waschenden. Wer früher drei Waschtage zur Bewältigung der Hauswäsche gebrauchte, der kann jetzt dasselbe Quantum Wäsche in 1½—2 Tagen fix und fertig haben! — also auch

Zeitersparniß!!!

Der geringe Preis von **25 ₰ pro Packet, enth. 9 Stücke für 9 Eimer Wasser, ermöglicht es — jeder Hausfrau, —** sich von der Wahrheit obiger Behauptung zu überzeugen und sich und ihren Angestellten diese wahre

Wohlthat für's Haus

zu Nutze zu machen.

Kroner's Waschmittel

ist käuflich bei:
Jos. Lefrang, Ed. Metzkes, Th. Strick, Th. Laymann, vorm. **Carl Oberstadt, Gebr. Wolff, Heinr. Köhler, Schmitz & Greeven, Aug. Prein,** sowie in **allen** übrigen Droguen-, Colonial- und Seifenhandlungen.
Gebrüder Kroner,
Berlin SW. s 182

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.

Hauptzweck:
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Die **Mitgliedskarten für 1894,** die **Quittungen der Pensionskasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit. s 158

Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann **täglich** erfolgen.
Mitglieder: über 42 000.
Geschäftsstelle für Dortmund bei Herrn **Gust. Reuße,** Rheinischestr.



Am Montag, den 8. Januar, Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

einer geringgradig tuberculösen Kuh zum Preise von 30 und 35 ₰ per Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden. †

Große Eisbahn

auf dem

Dortmund-Emskanal,

15 Minuten von Station Kanzel.
2000 Meter große Strecke.
Geführt vom Cantinenwirth **Heinrich Gräfen,** Cantine I, Pöppinghausen.

Gefahr im Verzuge ist immer, wenn bei Husten und sonstigen Erkältungsleiden, die ebenso billigen als kleinlichen und nutzlosen Mittel in Anwendung kommen. Dagegen wird bei sofortigem Gebrauche des echten, aus edelsten Weintrauben bereiteten **rheinischen Trauben-Brust-Honigs***), dieses seit 26 Jahren in vielen Millionen Fällen unübertroffenen und köstlichen Hausmittels, jeder Husten **sofort gemildert und in kurzer Zeit radical geheilt ohne Berufsstörung und irgendwelche schädliche Nebenwirkung.** Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospect. *) Zu haben in 4 Flaschengrößen neuester 1893r hochvorzüglichster Füllung, 0,60, 1, 1,50 u. 3 ℳ bei

Eduard Metzkes,
Westenhellweg 39,
ferner bei: **G. Benkhoff,** Rhein. Str. 53. **Schmitz & Greeven,** Münsterstr. 7. **Aplerbeck** bei Aug. Nasse. **Castrop** bei A. Hintzen Wwe. und H. Schmidt. **Hamm** bei Theod. Stirn jun. **Hörde** bei A. de Witt. s 143 **Salzuflen** bei A. Brinkmann. **Wickede-Asseln** bei H. Dülken.
Depots werden überall errichtet.
Fabrik: W. H. Zickenheimer, Mainz.

Eine seit längeren Jahren bewährte

feinere Restauration

auf lange Jahre zu vermiethen.
Schriftliche Angebote unter V 315 an die Geschäftsstelle zu richten.